



universität  
wien

# DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Naturbestattungen in Österreich“

Verfasserin

Verena Vegh

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. Phil.)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 307

Studienrichtung lt. Studienblatt: Kultur- und Sozialanthropologie

Betreuerin: Ao. Univ.-Prof. Dr. Birgit Heller



## **Danksagung**

Die vorliegende Diplomarbeit zu verfassen war eine schwierige Aufgabe. Deshalb möchte ich mich bei allen bedanken, die bei der Entstehung mitgeholfen haben.

Als erstes möchte ich mich bei meiner Familie bedanken, ohne die ein Studium nicht denkbar gewesen wäre. Sie stand mir immer mit Rat und Tat zur Seite und leistete auch finanzielle Hilfe.

Ich möchte mich bei meiner Betreuerin bedanken, denn sie gab (unwissentlich) den Anstoß zu diesem Thema.

Ebenfalls großer Dank gebührt meinen Interviewpartnern, die sich Zeit für mich und meine Fragen genommen haben.

Nicht zu vergessen meine Freunde und Studienkollegen, welche mir durch Gespräche und tatkräftige Unterstützung weiter geholfen haben. Hier möchte ich besonders meine Freunde Alexander und Angelika hervorheben, sowie meinen Freund René. Sie haben meine Stimmungsschwankungen ertragen und waren sehr geduldig.

---

---

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung .....</b>	<b>1</b>
1.1	Aufbau der Arbeit.....	2
1.2	Methode.....	3
1.3	Grund für die Themenauswahl.....	5
<b>2</b>	<b>Theorie.....</b>	<b>7</b>
2.1	Bestattung als Ritual.....	7
2.1.1	Übergangsriten nach Arnold van Gennepe .....	7
2.1.2	Ritualtheorie nach Victor Turner.....	9
2.1.3	Ritual, Tabu und Körpersymbolik nach Mary Douglas.....	10
2.2	Theoretische Positionen zum Begriff der Natur .....	12
2.3	Wandel in der Bestattungskultur .....	15
<b>3</b>	<b>Die Bestattung .....</b>	<b>18</b>
3.1	Kurze Geschichte der Bestattung in Österreich .....	18
3.2	Die gesetzliche Regelung der Bestattung in Österreich.....	21
3.3	Bestattungsformen.....	23
3.3.1	Erdbestattung.....	24
3.3.2	Feuerbestattung .....	24
<b>4</b>	<b>Naturbestattung .....</b>	<b>26</b>
4.1	Definition Naturbestattung .....	27
4.2	Die gesetzliche Regelung der Naturbestattung in Österreich .....	29
4.3	Kosten der Genehmigung.....	39
4.4	Übersicht der Unternehmen in Österreich, welche Naturbestattungen anbieten .....	40
4.5	Die Urne.....	48
4.6	Naturbestattungsangebote von ausgewählten Anbietern.....	49
4.6.1	Naturbestattung.....	49
4.6.1.1	<i>Baumbestattung im Wald der Ewigkeit.....</i>	<i>50</i>
4.6.1.2	<i>Aschenverstreung.....</i>	<i>51</i>
4.6.1.3	<i>Bergbestattung .....</i>	<i>51</i>
4.6.1.4	<i>Donaubestattung.....</i>	<i>52</i>
4.6.1.5	<i>Seebestattung.....</i>	<i>52</i>
4.6.1.6	<i>Wasserfontäne.....</i>	<i>53</i>
4.6.1.7	<i>Himmelsspirale .....</i>	<i>54</i>
4.6.1.8	<i>Aschenbestattung aus der Luft .....</i>	<i>55</i>

---

4.6.1.9	<i>Baumbestattung in Graz</i> .....	55
4.6.1.10	<i>Aschenstreuweise in Graz</i> .....	56
4.6.2	Bestattung Wien bzw. Friedhöfe Wien .....	57
4.6.2.1	<i>Waldfriedhof</i> .....	57
4.6.2.2	<i>Baumgrab</i> .....	57
4.6.2.3	<i>Strauchgrab</i> .....	58
4.6.2.4	<i>Rasengrab</i> .....	58
4.6.2.5	<i>Seebestattung</i> .....	58
4.6.3	Parkfriedhof Lutzmannsburg .....	60
4.6.4	Paxnatura .....	62
<b>5</b>	<b>Auswertung des Datenmaterials</b> .....	<b>64</b>
5.1	Gründe für die Aufnahme der Naturbestattung in das Angebot der Unternehmen .....	64
5.2	Durchführung und Ablauf von Naturbestattungen .....	65
5.3	Gründe für Inanspruchnahme von Naturbestattungen .....	66
5.4	Personen, welche Naturbestattungen in Anspruch nehmen/sich darüber informieren .....	69
5.5	Einstellungen der Religionen .....	70
5.6	Vor- und Nachteile der Naturbestattung .....	72
5.7	Gedenkmöglichkeiten bei Naturbestattungen .....	73
5.8	Meinungen zum Thema Naturbestattung .....	76
5.9	Nachfragen in Bezug auf Naturbestattung, welche noch nicht erfüllbar sind .....	76
5.10	Das Konzept der Vorsorge .....	77
5.11	Zukunftsaussichten .....	77
5.12	Eigene Gedanken .....	79
<b>6</b>	<b>Zusammenfassung und Schlussbemerkung</b> .....	<b>81</b>
	<b>Quellen</b> .....	<b>i</b>
	<b>Abstract</b> .....	<b>lxxxviii</b>
	<b>Lebenslauf</b> .....	<b>lxxxix</b>

## 1 Einleitung

Diese Arbeit beschäftigt sich mit einem Thema, das gerne aus dem Alltag ausgeblendet wird. Tod, Sterben und Bestattung sind Themenbereiche, mit denen wir uns nicht gerne auseinandersetzen, da sie uns unsere eigene Sterblichkeit und Endlichkeit des Lebens vor Augen halten. Im stressigen Alltag ist dafür kein Platz.

Durch die Änderungen der Familien- und Wohnsituationen verändern sich auch die Bestattungswünsche. Durch die berufliche Mobilität, die Zunahme der Singlehaushalte und die Umstände, dass Familienmitglieder häufig weit voneinander entfernt wohnen, stellen sich die Fragen: Wie lasse ich mich bestatten? Wer kümmert sich um mein Grab?

Die Naturbestattung bietet eine mögliche Antwort auf diese Fragen.

Diese Diplomarbeit soll einen Einblick in das Thema Naturbestattung gewähren, welches noch ein recht junges Thema in Österreich ist.

Es wird versucht, den Begriff der Naturbestattung zu definieren und Fragen zu beantworten, die beispielsweise lauten: Wieso lassen sich Menschen auf diese Art und Weise bestatten? Was sind die Vor- und Nachteile von Naturbestattung? Welches Angebot ist in Österreich verfügbar? Wer sind die Anbieter? Wie stehen die Bestatter zu diesem Thema? Welche Zukunftsperspektiven gibt es für diese Art der Bestattung? Wie sieht die Gesetzeslage in Österreich zum Thema der Naturbestattung aus?

Diese Arbeit soll keineswegs Werbung für diese Art der Bestattung machen. Sondern lediglich eine Alternative zur Erdbestattung und Bestattung auf Friedhöfen aufzeigen.

Ich habe versucht in dieser Arbeit gendgerechte Bezeichnungen zu verwenden. Falls dies an einigen Stellen nicht der Fall ist, so dient dies der besseren Lesbarkeit des Textes. Es sind aber immer Frauen und Männer gemeint.

## **1.1 Aufbau der Arbeit**

Ich möchte eine knappe Beschreibung der einzelnen Kapitel geben, um einen Überblick zu bieten, worum es in der Arbeit geht.

Das erste Kapitel beschäftigt sich nach der allgemeinen Einführung damit, wie diese Arbeit zu Stande gekommen ist. Es wird beschrieben, wie ich zu meinen Daten gekommen bin, wie ich diese ausgewertet habe, wie ich auf dieses Thema aufmerksam wurde und wieso es das Thema meiner Diplomarbeit wurde.

Das zweite Kapitel beschäftigt sich mit den theoretischen Grundlagen, die mir im Rahmen der Naturbestattung als wichtig erschienen. Naturbestattung ist eine „Sonderform“ der Bestattung und der Ablauf einer Bestattung ist ritualisiert. Deshalb werde ich auf einige theoretischen Aspekte des Rituals eingehen.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Natur. Da die Natur bei der Naturbestattung eine große Rolle spielt, werde ich hier versuchen, den Begriff der Natur genauer zu umreißen, da dies ein sehr weit gefasster Begriff ist.

Ebenfalls wichtig ist, dass Naturbestattung ein relativ neuer Bereich in der Bestattung ist. Die Naturbestattung drängt sich quasi zu den bereits bestehenden Bestattungsarten dazu und wird somit Teil der Bestattungskultur. Ich werde deshalb auf den Wandel in der Bestattungskultur eingehen, der durch diese Art der Bestattung entsteht.

Das dritte Kapitel beschäftigt sich - mit Bezug auf Österreich - mit der Geschichte der Bestattung, sowie die allgemeine Gesetzeslage hierzu und es wird kurz auf die möglichen Bestattungsarten eingegangen.

Im vierten Kapitel gehe ich genauer auf den Begriff der Naturbestattung ein und versuche eine eigene Definition dieser Bestattungsart zu erarbeiten. Es wird auf die gesetzliche Regelung der Naturbestattung eingegangen, sowie auf die spezielle Urne, welche für diese Art der Bestattung benötigt wird. Ebenfalls wird ein grober Überblick über die Anbieter von Naturbestattungen



gegeben. Des Weiteren habe ich mir einige Unternehmen herausgesucht, um ihr Angebot genauer zu beschreiben. Diese Auswahl traf ich anhand der zugänglichen Materialien.

Dies wurde ebenfalls mit dem Augenmerk auf Österreich durchgeführt.

Im fünften Kapitel werden die Ergebnisse der Literaturrecherche und Interviews dargestellt. Hier werden die für mich wichtigsten Fragen in Bezug auf Naturbestattung behandelt. Es wird auf Gründe eingegangen, wieso Menschen Naturbestattung in Anspruch nehmen, auf die Vor- und Nachteile dieser Bestattungsart und vieles mehr. Auch ein Ausblick auf die Zukunft der Naturbestattung wird gegeben.

Im sechsten Kapitel werden die Ergebnisse meiner Arbeit noch einmal kurz zusammen gefasst und meine Überlegungen in Bezug auf die Ergebnisse sind ebenfalls eingearbeitet.

Die verwendete Literatur, die Internetquellen, sowie die Interviews sind am Ende der Arbeit zu finden.

## **1.2 Methode**

Hier möchte ich die einzelnen Arbeitsschritte erläutern, die zum Entstehen dieser Arbeit geführt haben.

Am Anfang war es nur eine unausgereifte Idee, die langsam durch Literatur- und Internetrecherche sowie zahlreiche Gespräche mit Studienkollegen, Gestalt annahm. Es entstand eine erste grobe Vorstellung, wie ich an dieses Thema herangehen wollte.

Mich beschäftigten immer wieder die gleichen Fragen zu diesem Thema und ich suchte Antworten darauf. Da ich in der Literatur nicht ausreichend zufriedenstellende Antworten fand, reifte in mir der Entschluss zu qualitativen Interviews. Zuerst musste geklärt werden, mit welchem Personenkreis ich die Interviews durchführen konnte.

Mit Personen, die eine Naturbestattung wünschten, würde ich nur sehr schwer Kontakt aufnehmen können und dann bestand noch die Frage, ob sie darüber auch mit mir reden wollten. Mit Leuten zu sprechen, die einen Bekannten, Freund oder Verwandten auf diese Art und Weise bestatten ließen, stellte mich vor dasselbe Problem. Wie bekomme ich Kontakt und wollen die Betroffenen mit mir sprechen? Die Bestattungsunternehmen würden auf Grund des Datenschutzes keine Angaben heraus geben und über das Internet in einem Forum einen Beitrag zu schalten, erschien mir auch nicht sinnvoll.

Ich entschied mich also mit den Unternehmen, welche Naturbestattung im Angebot haben, direkt Kontakt aufzunehmen und nachzufragen, ob die Bereitschaft für ein Gespräch vorhanden ist. Glücklicherweise erklärten sich einige Personen dazu bereit.

Ich erstellte einen Fragebogen mit den für mich wichtigsten Fragen in Bezug auf Naturbestattung. Ich versuchte die Gesprächspartner weitestgehend frei reden zu lassen und mich nicht zu sehr in den Redefluss einzumischen. Auf der anderen Seite wollte ich Antworten auf meine Fragen, die ich in Bezug auf Naturbestattung hatte.

Mit der Auswertung der Interviews entstand ein erstes Inhaltsverzeichnis der Arbeit.

Durch die Punkte, die mir während der Auswertung auffielen, entstanden Kategorien, die ich auch bei der Auswertung der Literatur- und Internetquellen anwendete.

Ich suchte daher gezielt nach den Punkten, die in den Interviews erwähnt wurden. So wuchs das Material, welches mir zur Verfügung stand, immer mehr an und daraus entstand die vorliegende Arbeit.

Mir ist bewusst, dass ich nur einen kleinen Teil dieses Bereiches beleuchte und dass die Arbeit durch meine Präferenzen beeinflusst ist. Ich möchte jedoch anmerken, dass jede geschriebene Arbeit von den Interessen und Meinungen des Verfassers beeinflusst wird.

### **1.3 Grund für die Themenauswahl**

Die Idee für eine Diplomarbeit mit diesem Thema kam mir durch eine Vorlesung, welche von meiner Betreuerin Ao. Univ.-Prof. Dr. Birgit Heller gehalten wurde. Sie zeigte ein Foto von einer Baumbestattung. Dies faszinierte mich sofort, da ich von dieser Möglichkeit der Bestattung noch nie gehört hatte.

Die Recherchen zu dem Thema Naturbestattung stellten sich als schwierig heraus, da es dazu nicht viel an Literatur gibt. Vor allem zu Naturbestattung in Österreich konnte ich nichts finden. Deshalb stand das Thema meiner Diplomarbeit fest. Ich wollte über Naturbestattungen in Österreich schreiben. Ich möchte mit meiner Arbeit dazu beitragen, die Lücke zu füllen bzw. einen „Grundstein“ für die Beschäftigung mit Naturbestattung in Österreich legen.

Ich will den Menschen eine Alternative zum Erdgrab aufzeigen und darauf hinweisen, dass es mehr Möglichkeiten der Bestattung gibt. Da Sterben, Tod und Bestattung in unserer Gesellschaft eher am Rande stehen, wollen die Menschen sich auch nicht über dieses Thema informieren. Es wird verdrängt. Wenn es dann zu einer Bestattung kommt, steht man vor einer Vielzahl an Möglichkeiten. Deshalb sehe ich meine Arbeit auch als eine Art Hilfestellung und Informationsmöglichkeit im "Angebotsdschungel".

Durch meine Arbeit möchte ich die Menschen darin bestärken, sich schon früher Gedanken darüber zu machen, wie sie bestattet werden wollen. Ich möchte aufzeigen, dass es nicht "nur" die Wahl zwischen Erd- und Feuerbestattung gibt, sondern auch Platz für Individualität, die eigenen Wünsche und Vorstellungen, vorhanden ist.

Dieses Thema ist nicht nur für die Menschen, sondern auch für die Unternehmen, welche solche Bestattungsmöglichkeiten anbieten, interessant. Im Laufe der von mir durchgeführten Interviews wurde ich von meinen Interviewpartnern gebeten, ihnen meine fertige Arbeit zukommen zu lassen. Vielleicht sehen sie darin eine Möglichkeit, ihr Angebot besser auf die Menschen abzustimmen oder es gegebenenfalls zu erweitern. Es freut mich sehr, dass die Arbeit das Interesse meiner Interviewpartner geweckt hat.

Möglicherweise erweckt sie auch das Interesse der Menschen, denn wir alle müssen uns früher oder später mit dem Thema der Bestattung auseinandersetzen und wir sollten dem nicht unvorbereitet entgegen treten. Denn in der Phase der Trauer ist man nicht in der Lage, klar zu denken und diese Entscheidungen zu treffen.

## **2 Theorie**

In diesem Kapitel möchte ich auf die theoretischen Positionen zu den Begriffen „Ritual“, „Natur“ und den Wandel der Bestattungskultur eingehen. Alle drei Bereiche sind ein für mich wichtiger Teil in Bezug auf Naturbestattung.

Der Begriff „Ritual“ wird in Zusammenhang mit Bestattung gebracht, da Bestattungen einem rituellen Ablauf folgen.

Der Begriff „Natur“ findet sich in der Bezeichnung bzw. Beschreibung dieser Bestattungsart und da diese Bestattungsart noch „neu“ ist und sich zu den anderen Bestattungsarten wie Erd- und Feuerbestattung dazu gesellt, stellt sich auch die Frage nach einem Wandel in der Bestattungskultur.

### **2.1 Bestattung als Ritual**

Rituale begegnen uns immer wieder. Ob es der Ablauf ist wie man sich für den Tag fertig macht, eine Taufe, eine Hochzeit oder eben eine Bestattung. Rituale sind Teil unseres Lebens. Ob wir sie bewusst wahrnehmen oder nicht. Rituale fallen uns meistens erst in schweren Zeiten des Lebens auf, da sie den Ablauf des Geschehens strukturieren. Sie geben vor, was man als Erstes machen muss, was danach folgt und was man am Ende zu tun hat. Rituale können religiöse Hintergründe haben oder in unserem Alltag entstehen. Sie bestimmen was man wann wie zu tun oder zu sagen hat.

Meistens wird nicht hinterfragt, warum wir so handeln, weil es „immer schon“ so war und wir es auch von unserer Gesellschaft so vorgelebt bekommen.

#### **2.1.1 Übergangsriten nach Arnold van Gennep**

Arnold van Gennep betrachtet in seinem Buch „Übergangsriten“ Rituale als Szenarien, die wichtig sind, um von einer Lebensphase in eine Andere zu wechseln. Jede Veränderung im Leben erfordert Aktionen, damit die Gesellschaft keinen Schaden nimmt.

Die Rituale zu den „wichtigen“ Ereignissen des Lebens, wie Geburt, Verlobung, Heirat, Schwangerschaft, etc. nennt er Übergangsriten. Van Gennep betont jedoch, dass sie nicht nur ausschließlich Übergangsriten sind, da noch eine Vielzahl anderer Rituale, wie zum Beispiel Fruchtbarkeitsriten, Reinigungsriten, Schutzriten etc. durchgeführt werden.

Die Übergangsriten gliedert van Gennep in drei Phasen. Die erste Phase ist die Trennungsphase, welche durch die Ablösung des Individuums von der Gesellschaft gekennzeichnet ist. Die zweite Phase bezeichnet er als Schwellen- oder Umwandlungsphase. In dieser Phase befindet sich die Person auf einer eigenen sozialen Ebene. Die dritte und letzte Phase bezeichnet er als Angliederungs- bzw. Integrationsphase. Hier wird das Individuum mit neuem sozialen Status wieder in die Gesellschaft eingegliedert.

Auch die Bestattung fällt in den Bereich der „wichtigen“ Ereignisse des Lebens. Bei einer Bestattung unterscheidet van Gennep zwei Arten von Ritualen. Einerseits die Rituale für die Hinterbliebenen und andererseits die Rituale für den Verstorbenen.

In der Trauerzeit bilden die Verwandten des Toten eine eigene Gruppe, welche am sozialen Leben eine Zeit lang nicht teilnimmt. Wie lange dieser Abschnitt dauert kommt auf die Gesellschaft an, in der man sich befindet. Die Riten, die diese Trauerzeit beenden, kann man als Reintegrationsriten sehen. Ab diesem Zeitpunkt nehmen die Hinterbliebenen wieder am sozialen Leben teil.

Die Umwandlungsphase stellt sich zunächst räumlich dar. Der Tote wird an einen anderen Ort oder in einen anderen Raum gebracht. Van Gennep merkt an, dass sich auch innerhalb dieser Umwandlungsphase mehrere Phasen herausgliedern können.

Das Ende der Umwandlungsphasen ist von Gedenkfeiern markiert.

Laut van Gennep sind die Art der Jenseitsvorstellungen weit verbreitet, dass die jenseitige Welt genauso ist, wie die Diesseitige. Nur schöner und dass die Gesellschaft der Toten ähnlich wie die der Lebenden organisiert ist. Deshalb

ist es auch wichtig, dass man durch Rituale Teil der Gesellschaft wurde, sonst wird man nicht in die jenseitige Welt aufgenommen.

Reise und Eintritt in die jenseitige Welt erfordern also eine Reihe von Übergangsriten. Man hilft den Verstorbenen in die jenseitige Welt zu finden und dort auch Eintritt zu erhalten. In jeder Kultur gibt es gewisse Hindernisse, die den Eintritt ins Totenreich versperren. Mit Hilfe von Ritualen sollen diese überwunden werden.

Als Angliederungsritus für die Lebenden nennt van Gennep das gemeinsame Mahl (Totenschmaus), welches auf die Bestattung folgt. Es soll die Verbindung zwischen den Mitgliedern der Gruppe erneuern und manchmal auch die Verbindung zu dem Verstorbenen aufrecht erhalten.

Die Angliederung an das „Reich der Toten“ sieht van Gennep als Akt der Gastfreundschaft, Adoption oder ähnliches.

### **2.1.2 Ritualtheorie nach Victor Turner**

Victor Turner beschäftigte sich in seinem Buch „Ritual“ vor allem mit der Umwandlungsphase des Rituals, welchen er als Schwellenzustand oder Liminalität bezeichnet. In dieser Phase ist der Betroffene aus der Gesellschaft herausgelöst, aber noch nicht wieder eingegliedert. Das heißt, er befindet sich in einem Zwischenzustand, in welchem er nicht zur Gesellschaft gehört. Turner bezeichnet die Menschen, die sich gerade in der Schwellenphase befinden, als „neutrale Wesen“ ohne soziale Bindung, als „Neophyten“.

Gesellschaften, die soziale und kulturelle Übergänge ritualisieren, haben auch eine Vielzahl an Symbolen, welche den Schwellenzustand zum Ausdruck bringen. Bei einer Bestattung wäre das zum Beispiel die in unserer Gesellschaft übliche schwarze Kleidung der Hinterbliebenen.

Der Schwellenzustand wird auch häufig mit dem Tod gleich gesetzt. Die „Neophyten sterben“ in der Phase des Schwellenzustandes und kommen anschließend wieder als vollwertige Mitglieder in die Gesellschaft.

Im Schwellenzustand sind Eigenschaften wie Anonymität und Geschlechtslosigkeit charakteristisch. Hier kann man wieder das Beispiel der schwarzen Kleidung einer Trauergemeinde erwähnen. Durch die einheitliche

Kleidung ist nicht zu erkennen, welchen sozialen Status die Personen haben. Alle sind in diesem Moment gleich. Alle Kennzeichen der Gesellschaft sind hier symbolisch aufgehoben und die „Neophyten“ haben noch keinen Platz in der sozialen Ordnung.

Demut und Schweigen sind weitere Merkmale der Schwellenphase. Bei einer Bestattung wird im Allgemeinen nicht gesprochen. Eine Ausnahme ist hier der Redensführer. Auch sieht man oft gesenkte Köpfe, man „starrt“ auf den Boden, was man als Demutshaltung deuten kann.

Turner unterscheidet durch die Liminalität zwei Gesellschaftstypen. Auf der einen Seite steht das stark strukturierte, differenzierte und oft hierarchisch gegliederte System und auf der anderen Seite steht ein unstrukturiertes, undifferenziertes System. Dieses bezeichnet er als „Communitas“.

Durchlaufen mehrere Personen diesen Schwellenzustand, so sind sie innerhalb der „Communitas“ gleich gestellt und bilden eine Gruppe mit gleichem Status und Rang.

„Communitas“ wird nur durch die Gegenüberstellung mit der Sozialstruktur sichtbar, begreifbar und definierbar.

Turner sieht „Communitas“ als einen dialektischen Prozess, da der Zustand der „Communitas“ dem Strukturzustand weicht. Die Menschen werden durch die Übergangsriten von der Struktur befreit, erfahren „Communitas“ und kehren durch diese Erfahrung revitalisiert zur Struktur zurück.

### **2.1.3 Ritual, Tabu und Körpersymbolik nach Mary Douglas**

Ich beziehe mich hier auf die Aussagen, welche Mary Douglas in ihrem Buch „Ritual, Tabu und Körpersymbolik“ tätigt.

Mary Douglas versteht unter dem Begriff Ritual eine Form der Kommunikation. Diese Kommunikation findet durch Symbole statt und wichtiger Teil dieses Symbolsystems ist die Körpersymbolik. Mithilfe der Körpersprache wird die Gesellschaft geprägt und umgekehrt.



Douglas betrachtet Rituale als restringierte Codes. Die Grundvoraussetzung dafür ist, dass sich die Mitglieder der Gruppe genau genug kennen, um über einen Vorrat geteilter Grundannahmen zu verfügen. Diese Codes sind ökonomische Instrumente der Informationsübermittlung und der Stabilisierung von Sozialstrukturen, Kontroll- und Kommunikationssystemen. Diese Funktion kommt auch den Ritualen zu.

Mary Douglas spricht in ihrem Buch von zwei Körpern. Auf der einen Seite ist der „biologische“ Körper, das Selbst und auf der anderen Seite existiert der „soziale“ Körper, welcher durch die Zugehörigkeit zu einer Gesellschaft entsteht.

*„Der Körper als soziales Gebilde steuert die Art und Weise wie der Körper als physisches Gebilde wahrgenommen wird; und andererseits wird in der [...] physischen Wahrnehmung des Körpers eine bestimmte Gesellschaftsauffassung manifest.“ (Mary Douglas 1998:99)*

Der „biologische“ Körper und der „soziale“ Körper stehen in einer ständigen Interaktion und dadurch findet ein Austausch statt, durch den sich beide Körper beeinflussen.

Douglas ist der Meinung, dass der Gebrauch des Körpers als Mittel des Ausdrucks mit den übrigen Ausdrucksmitteln abgestimmt wird und die ausgeübten Kontrollen des Sozialsystems dem Körper Grenzen in Bezug auf den Ausdruck setzen. Dort wo die sozialen Kontrollen besonders stark ausgeprägt sind, ist auch der Druck, seinen Körper zu kontrollieren, besonders hoch.

Bestimmte Situationen werden durch einen ihnen angemessenen Verhaltensstil zum Ausdruck gebracht. Dies ist ein in allen Gesellschaften auftretendes Phänomen und wird durch eine soziale Situation aktiviert. Der „natürliche Ausdruck“ wird dadurch „kulturell determiniert“.

Für den sozialen Umgang ist es wichtig, dass unbeabsichtigte oder irrelevante körperliche Vorgänge ausgeschlossen werden. Alles, was nicht in

das Erscheinungsbild einer Gesellschaft passt, hat dort nichts zu suchen. Zum Beispiel weinende Menschen bei einer Bestattung oder eine Bestattung an sich, genauso wie ein toter Körper. Durch die Bestattung werden beide Körper, der „biologische“ und der „soziale“ aus der Gesellschaft herausgelöst und passen somit nicht mehr in das gesellschaftliche Erscheinungsbild.

## **2.2 Theoretische Positionen zum Begriff der Natur**

Der Begriff der Natur ist ein schwer zu umreissendes Gebiet. Alleine darüber könnte man einige Diplomarbeiten verfassen. Ich werde trotzdem einen Versuch wagen.

Je nachdem in welcher Kultur man sich befindet ist das Verständnis und damit auch das Verhältnis zur Natur unterschiedlich. In den meisten Gesellschaften wird zwischen einer unbelebten und einer belebten Natur unterschieden. Zur unbelebten Natur gehören Steine, Wasser, Luft, etc. Zur belebten Natur gehören Tiere, Pflanzen, Bakterien etc.

Man kann sagen, dass Natur all das ist, was nicht vom Menschen erschaffen wurde.

Es ist allerdings bei dieser Art von Auseinandersetzung mit Natur wichtig, sich der Vielfalt und Wandelbarkeit der menschlichen Vorstellung von ihr und des Umganges mit ihr zu widmen. (vgl. Gingrich 2002:12)

Da ich die Naturbestattung in Österreich bearbeite, werde ich versuchen, mich auf die „westliche Sichtweise“ der Natur zu konzentrieren.

In den westlichen Gesellschaften sieht man die Natur als Gegenpol zur Kultur. Die Natur ist etwas, das beherrscht werden muss. Man muss sie kontrollieren. Die Natur ist für den Menschen da. Er entnimmt Ressourcen, welche benötigt werden und gestaltet sie nach seinen Vorstellungen. Dabei wird keine Rücksicht genommen, ob etwas zerstört, eine Tierart ausgerottet wird und dergleichen. Der Mensch steht an der Spitze der Schöpfung und alles andere muss sich ihm unterordnen.

Man kann die Natur aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachten und aus einer ökologischen, biologischen, strukturalistischen, mythologischen etc. Sichtweise untersuchen.

Auch wenn die Natur als Gegensatz zur Kultur gesehen wird, so hat die Kultur doch auch Einfluss auf die Natur und umgekehrt. (vgl. Halbmayer 2004:166)

Wie man mit der Umwelt umgeht wird kulturell erlernt. (vgl. Halbmayer 2004:174) Manche Gesellschaften sehen sich als Teil der Natur und gehen nachhaltig damit um, andere sehen sich nicht als Teil der Natur und handeln deshalb nur selten nachhaltig.

In industriellen Kulturen wird der Umgang mit Umwelt und Natur von staatlichen Organisationen geregelt. (vgl. Gingrich 2002:13) Diese Organisationen treten dann auf, wenn man einen Staudamm errichten möchte, eine Straße bauen usw. Also immer dann, wenn man in die Umwelt eingreift.

Unser Verständnis und Umgang mit Natur wird natürlich auch von den religiösen Weltbildern beeinflusst, die in unserer Kultur vorherrschen. Durch diese Weltbilder erfahren wir mehr über unsere Stellung in der Natur, wieso sie erschaffen wurde, wieso der Mensch erschaffen wurde und so weiter. Die verschiedenen menschlichen Auseinandersetzungen mit natürlicher Umwelt sind immer durch soziale, politische und religiöse Verhältnisse vermittelt und durch ein entsprechendes Weltbild informiert.

(vgl. Gingrich 2002:16f)

Elke Mader und Andre Gingrich erklären, dass das instrumentelle Verhältnis zur Natur, welches die westlichen Kulturen prägt, auf die kulturellen und weltanschaulichen Voraussetzungen der drei großen monotheistischen Religionen (Judentum, Christentum, Islam) aufbaut. Ein Gott hat alles erschaffen, die Welt, den Kosmos und die Menschen. Daher ist die Schöpfung zwar von einem Gott erschaffen, aber sie ist selbst nicht göttlich. Durch die monotheistische Konstruktion wird die Schöpfung entgöttlicht und stellt den Menschen an die Spitze der Schöpfung. Daraus ergibt sich, dass

sie dem Menschen untergeordnet ist. Das hat zur Folge, dass die Natur im Verhältnis zum Menschen abgewertet wird.

Dadurch wird aber keineswegs der zerstörerische Umgang mit der Natur vorgegeben. Es bleibt immer noch die Möglichkeit einer ganzheitlichen Ehrfurcht vor der Natur offen. Allerdings wird durch die Folge, dass die Natur dem Menschen untergeordnet ist, eine versachlichte und hierarchische Ordnung selbstverständlich. Durch diesen Standpunkt wird die Beherrschung und Zerstörung der Natur erst denkbar.

Klaus Eder schreibt, dass das wesentliche Merkmal der europäischen Kultur nicht das instrumentelle Verhältnis zur Natur ist, sondern dass sie die Natur als ein Problem thematisiert. Wie man mit der Natur umzugehen hat, wird nicht mehr über homogene kulturelle Traditionen geregelt. An ihre Stelle treten heterogene kulturelle Traditionen, welche sich aus verschiedenen gegenkulturellen Traditionen innerhalb der europäischen Kultur, sowie außerhalb aus außereuropäischen Traditionen ergeben.

*„Natur wird in der europäischen Moderne zum Feld kultureller Auseinandersetzungen“ (Eder 2002:31)*

Eder stellt die Annahme auf, dass in dem Maße, wie die Wissenschaft in den Naturdiskurs eingreift, sich die Beobachtungen der Moderne und beobachtete Moderne vermischen. Die Wissenschaft reguliert also die Differenz zur Natur neu.

Er ist der Meinung, dass die Natur seit Beginn der Moderne ein Medium symbolischer Repräsentation der Moderne war, aber erst mit dem Umweltdiskurs hat die Natur eine zentrale Stellung eingenommen.

Wie Natur definiert wird, ist von dem Zustand abhängig, in den sie von der Gesellschaft versetzt wurde. Natur ist davon abhängig, welche moralischen Auffassungen vertreten werden.

*„In dem Maße, wie Natur ein gesellschaftliches Problem wird, beginnt die Gesellschaft, diese Natur ihren normativen Vorstellungen unterzuordnen.“ (vgl. Eder 2002:36)*

Dadurch muss bestimmt werden, was Natur ist, damit man Bestimmungen und Regeln für einen Eingriff in die Natur festlegen kann.

Natur wird in den westlichen Gesellschaften als ein Gegenstand angesehen, der nach belieben getauscht und angeeignet werden kann. Allerdings setzen wir uns täglich mit Natur auseinander und so wird ein Umweltproblem auch zu einem Alltagsproblem. (vgl. Eder 2002:47ff)

Das heisst, wenn wir uns weiter bedienen, ohne Rücksicht auf die Grenzen der Natur, werden wir Probleme bekommen unseren Alltag zu bestreiten. Die Anfänge davon sind jetzt schon sichtbar.

*„Die Natur wird zu einem Symbol, dessen Rettung mit dem Überleben der Menschen in Zusammenhang gebracht wird.“ (vgl. Eder 2002:50)*

Die Umweltfrage ist also nicht nur eine Frage der angemessenen Form mit dem gesellschaftlichen Umgang gegenüber der Natur, sondern auch eine Frage nach der angemessenen Begrenzung individueller Rechte des Gebrauchs kollektiver Güter. (vgl. Eder 2002:50)

### **2.3 Wandel in der Bestattungskultur**

So wie sich die Bedürfnisse der Menschen im Laufe der Zeit ändern, ändert sich auch der Umgang mit Bestattung und die Erwartungen/Bedürfnisse an eine Bestattung.

War früher der Friedhof Ort des Geschehens, wollen immer mehr Menschen in „freier“ Natur bestattet werden. (vgl. Sörries 2006:184)

Dies freut die Anbieter von Naturbestattungsflächen, aber nicht die Friedhofsbetreiber, denn durch diesen neuen „Trend“ verlieren sie ihre Kunden.

Einige Friedhöfe versuchen dem entgegen zu wirken, indem sie solche Naturbestattungsflächen anlegen und anbieten. Auch Steinmetze verlieren durch die Bestattungen in der Natur einen Teil ihrer Einnahmen.

Durch die sich verändernden Lebensumstände wird die Bestattung immer mehr zu einem Kostenfaktor. Es wird darauf geachtet, dass diese nicht zu viele Kosten verursacht bzw. nach sich zieht. Zum Beispiel durch Grabpflegekosten oder durch (notwendige) Verlängerungen der Ruhezeiten. Auch wird es für immer mehr Menschen wichtig, die Bestattungsangelegenheiten schon zu Lebzeiten zu regeln. Dem wird durch das Angebot der Bestattungsvorsorge nachgekommen. (vgl. Sörries 2008a:25)

Auch auf der religiösen Ebene gibt es Änderungen. Immer mehr Menschen gehören keiner Glaubensrichtung an und somit gibt es einen Rückgang der kirchlichen Bestattungen.

Hier muss man sich überlegen, ob man einen freien Festredner für die Feier organisiert, ein Verwandter/Bekannter/Freund dies übernimmt oder ob man die Rede komplett wegfallen lässt.

*„Generell wird natürlich der Rückgang kirchlicher Bestattungen als Problem gesehen, doch entscheidende Weichenstellungen sind dennoch bisher nicht erfolgt.“ (Sörries 2008b:19)*

Als ein Merkmal der Wandlung in der Bestattungskultur wird die Zunahme von anonymen Bestattungen gesehen, wobei die Einführung der Feuerbestattung als Voraussetzung für die Durchsetzung der Anonymbestattung zu sehen ist.

Das Wort anonym hat in diesem Zusammenhang unterschiedliche Bedeutungen. Die Trauergemeinde ist bei der Beisetzung dabei, es wird allerdings kein dauerhaftes Zeichen des Gedenkens an der Bestattungsstelle angebracht, die Beisetzung wird von Friedhofsmitarbeitern unter Ausschluss der Öffentlichkeit durchgeführt, oder die Asche wird auf irgendeine Art und

Weise verstreut. Die Vorstellungen der Bestattungs- und Grabformen orientieren sich immer mehr am Individuum und nicht an den Vorgaben der Gesellschaft.

(vgl. Assig 2007:20ff)

Sörries fasst zusammen, dass der Friedhof seine Monopolstellung zugunsten alternativer Bestattungsformen einbüßt. (vgl. Sörries 2008b:20)

Auch in Österreich ist die Tendenz erkennbar, dass sich immer mehr Menschen eine Feuerbestattung wünschen. Auf der Webseite [www.begraebnis.at](http://www.begraebnis.at) wurde im Zeitraum von November 2007 bis März 2009 eine Umfrage zum Thema Friedhofs- und Begräbniskultur durchgeführt. Hier gaben 68 Prozent der Befragten an, dass sie eine Feuerbestattung wünschen. Lediglich 32 Prozent sind für die Erdbestattung.

32 Prozent der Personen, die eine Feuerbestattung bevorzugen, würden sich eine Bestattung in der Natur (Baum, Verstreuerung, See/ Meer) wünschen.

### **3 Die Bestattung**

Wie eine Bestattung durchgeführt wird, hängt von einigen Faktoren ab. Was waren die Wünsche des Verstorbenen, welche Wünsche haben die Hinterbliebenen, was ist in den gesetzlichen Rahmenbedingungen möglich, welcher Religion gehörte der Verstorbene an und einiges mehr.

Was gleich bleibt, ist das Bedürfnis, dem Verstorbenen einen würdigen Abschied von der „Welt der Lebenden“ zu gewähren.

Dies wurde schon lange vor der heutigen Zeit so gehandhabt und es wird vermutlich auch in der Zukunft bestehen bleiben.

#### **3.1 Kurze Geschichte der Bestattung in Österreich**

Die Bestattung der Toten ist nicht neu und ihre Geschichte reicht bis zu den Anfängen der Menschheit zurück. So weit kann ich im Rahmen dieser Arbeit nicht zurück gehen, aber ich versuche einen groben Überblick zu geben.

Das Bestattungswesen und die Grabvorsorge waren in der Antike Privatangelegenheit. Die Gräber bildeten sogenannte Totenstädte – Nekropolen genannt. (vgl. Sörries 2009:23)

Mit dem Aufkommen des Christentums änderte sich das Bestattungsbild. Das Begräbnis wurde eine gemeinschaftliche Angelegenheit und blieb nicht länger privat. An die Stelle der biologischen Familie trat die christliche Gemeinde. Die „neue“ Familie stellte eine Grabstätte bereit.

Die Bestattung der Verstorbenen fand rund um die Kirche statt, auf dem Kirchhof. Dies hatte den Grund, da die Verstorbenen nahe bei den Märtyrern und Heiligen bestattet werden wollten. Man erhoffte sich dadurch Unterstützung bei der Auferstehung. (vgl. Sörries 2009: 33)

Daraus entstand ein Bestattungsmonopol der Kirche, das ihr Einfluss, Einnahmen und Macht sicherte. (vgl. Sörries 2002:89)

Es gab noch keine „Friedhofskultur“, bei der man sich Gedanken machte, wie die Grabstätte auszusehen hatte. (vgl. Boehlke 1977:55)



Die Gruben für die Bestattung wurden ohne Planung oder System ausgehoben. Sie wurden nicht gekennzeichnet und Grabgestaltung gab es ebenfalls keine. (vgl. Sörries 2009: 39)

Im Mittelalter war das Friedhofswesen fest in kirchlicher Hand. Es entwickelte sich zu einem Machtinstrument, indem die Kirche bestimmen konnte, wer ein kirchliches Begräbnis bekam und wer nicht. Ketzern, Schwerverbrechern, Andersgläubigen, Fremden, ungetauften Kindern und einigen mehr blieb die Bestattung auf dem Kirchhof verwehrt. Da der Platz auf dem Kirchhof beschränkt war, wurden nur kurze Ruhezeiten eingehalten. Die Gebeine der Toten wurden dann in einem Beinhaus aufbewahrt.

Das kirchliche Friedhofswesen blieb stabil und unangefochten – bis zum Ausbruch der Pest. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts wurde die Forderung gestellt, die Friedhöfe außerhalb der Stadtmauern zu errichten, da man einen Zusammenhang zwischen Friedhöfen und der Pest vermutete. Es wurde gefordert, vor der Stadt neue, hygienisch unbedenkliche Begräbnisplätze anzulegen.

(vgl. Sörries 2009:47f)

Laut Sörries zählt die Auslagerung der Friedhöfe aus dem Zentrum der Städte zu den einschneidenden Wandlungen im Friedhofswesen. (vgl. Sörries 2009:102)

Im 18. und 19. Jahrhundert ändert sich einiges im Friedhofswesen. Das Bestattungswesen wird als Aufgabe der öffentlichen Verwaltung und Dienstleistung angesehen. (vgl. Boehlke 1977:24)

Dadurch entstand eine Konkurrenz der weltlichen und kirchlichen Behörden und es wurde eine staatliche Schließung der Kirchhöfe verordnet. Es entstand die Idee eines kommunalen Friedhofs, der von der Gemeinde angelegt und erhalten werden sollte. (vgl. Sörries 2009:129)

Die Friedhöfe wurden zu Orten, an denen auf die Bedürfnisse der Lebenden eingegangen wird. Dadurch entstand auch eine Grabdenkmalkultur. Es wurde auf eine standesgemäße Kennzeichnung des Grabes Wert gelegt. Durch die Globalisierung konnten Grabmale angeboten werden, die für jedermann

leistbar waren. Es herrschte ein richtiggehender Grabstättenprunk auf den Friedhöfen. (vgl. Sörries 2009:130)

In Wien war es vor allem Kaiser Joseph II, welcher eine nachhaltige Änderung des Friedhofs- und Bestattungswesens bewirkte. Die Friedhöfe wurden unter die Oberaufsicht des Staates gestellt und in einen Akt der sanitären Zweckmäßigkeit umgewandelt. Seine erste Reform galt der Kostenregelung der Begräbnisse. Richtungsweisend waren seine Anordnungen auf das Begräbnis „armer Leute“. Diese seien komplett unentgeltlich zu bestatten.

Er trat ebenfalls dafür ein, Kirchhöfe zu schließen und er führte Schachtgräber für alle Personen ein. Die Schachtgräber waren bisher nur den „armen Leuten“ vorbehalten. Weiters verbot er die Bestattung in einem Sarg und die individuelle Kennzeichnung der Gräber. Die Menschen waren mit diesen Reformen nicht einverstanden und es formierte sich Widerstand. (vgl. Bauer 1977:225ff)

Das Aufkommen der Feuerbestattung bot neue Möglichkeiten der Bestattung. Es entstanden Urnengräber, welche wie Erdgräber angelegt sind. Allerdings benötigen sie weniger Platz. Auch Urnennischen wurden errichtet, wo man die Urne hinter einer Steinplatte aufbewahren kann.

Man kann sagen, dass die Bestattung heute einer Anonymisierung entgegen geht, wie auf dem Kirchhof, allerdings mit einem hohen Individualisierungscharakter. Die Verabschiedungsfeier wird individuell ausgerichtet, die Bestattungsart wird dem Charakter/Wunsch des Verstorbenen angepasst und auch die Gedenkmöglichkeiten werden individuell gestaltet - durch Gedenkseiten im Internet oder durch einen individuellen Grabstein oder dergleichen.

### **3.2 Die gesetzliche Regelung der Bestattung in Österreich**

Ich möchte nur kurz auf die gesetzliche Regelung der Bestattung in Österreich eingehen, da dies eine Arbeit über Naturbestattung ist und ich mich in einem späteren Kapitel genauer mit den gesetzlichen Regelungen der Naturbestattung auseinandersetzen werde.

Es gibt kein einheitliches Gesetz, welches die Bestattung in Österreich regelt. Jedes Bundesland darf seine eigenen Gesetze in Bezug auf Bestattung erlassen. Laut Auskunft von Herrn Amtmann, einer meiner Interviewpartner, wird schon seit längerem über ein einheitliches Bestattungsgesetz nachgedacht (vgl. Interview Herr Amtmann; wird in Kapitel 4 vorgestellt). Bis zum jetzigen Zeitpunkt, ist man allerdings zu keiner Übereinkunft gekommen.

Allerdings herrscht in einigen Punkten Einigkeit.

Jede Gemeinde muss eine Bestattungsanlage errichten, falls durch einen anderen Rechtsträger nicht bereits eine solche errichtet wurde.

Rechtsträger können eine Glaubensgemeinschaft/Religionsgemeinschaft, eine Kirche, oder eine Gemeinde sein.

Es besteht die Pflicht, den Verstorbenen zu bestatten. Dafür gibt es zwei Möglichkeiten. Die Erdbestattung oder die Feuerbestattung.

Durch die restriktiven Bestattungsgesetze gibt es wenig Freiraum für Individualität.

Jede Bestattungsanlage muss eine Friedhofsordnung, welche vom Land zu genehmigen ist, aufweisen. Diese Friedhofsordnung beinhaltet unter anderem den Geltungsbereich der Friedhofsordnung, die Arten der Grabstellen, das Benützungsrecht, die Rechte und Pflichten der Benützungsberechtigten und den Übergang, das Erlöschen und den Verzicht des Benützungsrechtes.

Die Gesetze für die Bestattung und in diesem Zusammenhang alle weiteren Regelungen sind auf einer Seite des Bundeskanzleramtes zu finden. (URL1)

Einige der Themen, mit denen sich die Landesgesetze beschäftigen sind: die Totenbeschau, die Leichenbestattung, der Leichentransport, die

Bestattungsanlagen, die Strafbestimmungen und die Schlussbestimmungen. Je nach Bundesland können diese Bereiche sehr genau oder nur allgemein formuliert sein.

### Die Totenbeschau

Hier wird gesetzlich geregelt, wie mit einem Leichnam zu verfahren ist. Vom Auffinden des Verstorbenen bis zur Freigabe für die Bestattung.

Grundsätzlich besteht eine Anzeigepflicht der Todesfälle. Die Totenbeschau darf nur durch einen Arzt durchgeführt werden. Dieser hat die Totenbeschau nach den aktuellen medizinischen Erkenntnissen durchzuführen, im gegebenen Fall eine Obduktion durchzuführen und einen Totenbeschauschein auszustellen.

### Die Leichenbestattung

In diesem Teil des Gesetzes wird festgelegt, wie man den Leichnam bestatten darf, wie und wo er bestattet werden muss und aus welchen Arten der Bestattung man wählen kann.

Es besteht Bestattungspflicht. Hier sind sich die Landesgesetze jedoch nicht einig, wie viel Zeit zwischen der Ausstellung des Totenbeschauscheines und der Bestattung vergehen darf.

Ebenfalls werden die Bestattungsarten und deren Ablauf beschrieben.

Die Bestattungsart richtet sich nach dem Wunsch des Verstorbenen. Hat dieser keinen Wunsch geäußert, haben die nächststehenden Angehörigen das Recht, die Art der Bestattung zu bestimmen.

Unter anderem werden in diesem Begriff auch noch die Aufbahrung und die Einsargung geregelt.

### Der Leichentransport

Hier wird bestimmt, wie und womit ein Leichnam oder die Asche transportiert werden darf.

Es müssen geeignete Behältnisse zur Verfügung stehen (Sarg oder Urne) und es dürfen nur Fahrzeuge verwendet werden, welche zum Transport von Särgen geeignet sind.

#### Die Bestattungsanlagen

Unter diesem Punkt ist zu finden, wie eine Bestattungsanlage definiert wird und welche Arten es gibt. Die Bestimmungen zur Errichtung, zum Betrieb und der Sperre/Schließung und Auflassung der Bestattungsanlagen. Die Friedhofsordnung und die Regelungen zur Grabstellennutzung werden ebenfalls angeführt.

#### Die Strafbestimmungen

In diesem Abschnitt wird geregelt, welche Konsequenzen man zu erwarten hat, wenn man die Bestattungsgesetze nicht einhält.

#### Die Schlussbestimmungen

Unter den Schlussbestimmungen findet man, wann das Gesetz in Kraft tritt, wann welche Verordnungen in Kraft oder außer Kraft treten, Übergangsbestimmungen und den Wirkungsbereich der Gemeinden.

Es gibt noch viele Einzelheiten in den Gesetzen, mit denen ich mich im Rahmen dieser Arbeit leider nicht auseinandersetzen kann. Dies ist eine kurze Zusammenfassung der Punkte, die mir wichtig erschienen. Wer sich genauer informieren möchte, kann jederzeit auf der Internetseite des Bundeskanzleramtes nachlesen. (URL1)

### **3.3 Bestattungsformen**

Da in Österreich Bestattungszwang besteht, müssen sich die Hinterbliebenen Gedanken darüber machen, in welcher Form der Verstorbene bestattet werden soll. Falls dieser dies nicht schon selbst vor seinem Tod festgelegt hat.

Es gibt zwei Möglichkeiten der Bestattung. Da wäre auf der einen Seite die Erdbestattung und auf der anderen Seite die Feuerbestattung.

### **3.3.1 Erdbestattung**

Bei der Erdbestattung gliedert sich der Ablauf in drei Teile. Die Aufbahrung, die Verabschiedung und die Beisetzung.

Die Aufbahrung findet meist in einer Aufbahrungshalle statt, in der sich die Familie, Freunde und Bekannte von dem Verstorbenen verabschieden können.

Danach wird der Sarg, von den Trauergästen begleitet, an seinen Bestimmungsort gebracht und beigesetzt. Bei der Beisetzung gibt es die Möglichkeit der Gruftbeisetzung, oder Grabbeisetzung.

Die Gruft ist im engeren Sinne eine gemauerte Grabstätte, die auch als Memorial oder Familiengrabstätte bezeichnet wird und zur Aufnahme des Sarges gedacht ist. (vgl. URL2)

Benutzungsrecht eines Erdgrabes wird für eine bestimmte Zeit erworben und kann, falls gewünscht, verlängert werden. Bei der Bestattung Wien beträgt das Nutzungsrecht zum Beispiel 10 Jahre und kann nach Ablauf verlängert werden.

### **3.3.2 Feuerbestattung**

Bei der Feuerbestattung findet sich der Ablauf der Erdbestattung wieder. Allerdings wird der Verstorbene nach der Verabschiedung in ein Krematorium zur Verbrennung überführt.

Die Kremation wird mit dem Sarg durchgeführt. Es darf immer nur eine Leiche in einer Verbrennungskammer kremiert werden, damit sich die Leichenaschen nicht vermischen und eine eindeutige Zuordnung möglich ist. Nach der Kremation wird die Asche gemahlen, da bei der Verbrennung größere Knochenteile zurück bleiben. Nach dem Mahlen der Asche wird diese in eine Urne umgefüllt, gekennzeichnet und kann auf einem Friedhof, oder außerhalb eines Friedhofs (mit einer Genehmigung der zuständigen

Behörde) beigesetzt werden. Es besteht die Möglichkeit einer zweiten Verabschiedungsfeier am Ort der Beisetzung.

Die Feuerbestattung bietet eine größere Auswahl an Beisetzungsmöglichkeiten als die Erdbestattung. Auf einige dieser Möglichkeiten wird im Laufe dieser Arbeit eingegangen.

## 4 Naturbestattung

Die Naturbestattung ist noch relativ neu in Österreich.

Im Jahre 2002 wurde die Gewerbeordnung der Bestatter reformiert. Ab diesem Zeitpunkt taucht der Begriff Naturbestattung vermehrt auf. (Telefonat mit Hr. Schreiner; wird weiter unten vorgestellt)

Im Jahr 2008 erschien ein Beitrag über Naturbestattung in der Bestatterfachzeitschrift „PIA“. Die Artikel zur Naturbestattung erstreckten sich über drei Ausgaben, bis ins Jahr 2009.

Seit dem Jahr 2011 erscheinen Fernseh- und Zeitungsberichte zu einzelnen Naturbestattungsanbietern, wie zum Beispiel Paxnatura, Naturbestattung und Parkfriedhof Lutzmannsburg, auf die ich im Laufe dieses Kapitels näher eingehen werde.

Ich hatte vor, Statistiken in Bezug auf Naturbestattungen in dieses Kapitel einzubauen, damit meine Aussagen mit Zahlen belegt oder widerlegt werden können. Allerdings gibt es zur Naturbestattung noch keine Statistiken. Mir wurde gesagt, dass das Thema zu neu ist und da es auch unterschiedlich definiert wird, noch keine Ausarbeitung von Statistiken möglich ist.

Da ich mich in diesem Kapitel unter anderem auf die Aussagen meiner Interviewpartner beziehe, möchte ich diese kurz vorstellen.

Herr Amtmann war Geschäftsführer der Bestattung Amtmann, welche sein Sohn mittlerweile übernommen hat.

Herr Altbart ist Geschäftsführer und Inhaber der Bestattung Altbart.

Herr Moser ist Geschäftsführer der Bestattung Stolz.

Herr Schieder ist Bestatter bei der Bestattung Wien.

Herr Huber ist Friedhofsverwalter des Parkfriedhofs Lutzmannsburg.

Herr Schreiner ist Kommerzialrat des Bundesverbandes der Bestatter Österreichs. Mit ihm führte ich einige Telefonate.



## 4.1 Definition Naturbestattung

Ich möchte klarstellen, dass man die „herkömmlichen“ Bestattungsarten auf einem Friedhof ebenfalls als Naturbestattung bezeichnen kann. Denn streng genommen, sind Friedhöfe auch in der Natur. Es kommt auf die Definition des Begriffes an. Ich möchte mich allerdings auf die „neuen“ Möglichkeiten der Bestattung beschränken.

Bevor ich mit der Definition von Naturbestattung beginne, möchte ich hervorheben, dass es eine Vielzahl an Begriffen gibt. In der Literatur und auch auf den Internetseiten der Bestatter gibt es unterschiedliche Bezeichnungen für diese Art der Bestattung. Es gibt Begriffe wie alternative Bestattung, individuelle Bestattung, Sonderbestattung und eben auch Naturbestattung.

So wie es unterschiedliche Begriffe gibt, gibt es auch unterschiedliche Auffassungen dieser Bestattungsart.

Worin sich alle Autoren und auch meine Interviewpartner einig waren, sind folgende Punkte:

- Die Voraussetzung für eine Naturbestattung ist immer die Kremation.
- Die Asche wird verstreut, oder in biologisch abbaubaren Urnen begraben bzw. versenkt ( z.B.: bei Donau- oder Seebestattung)
- Die Grabpflege wird großteils von der Natur übernommen.
- Es gibt keine Grabsteine im Sinne der Erdbestattung. Wenn eine Kennzeichnung vorgenommen wird, dann mit Namenstafeln.
- Kerzen, Blumen etc. sind direkt bei den Grabstellen verboten.

Uneinig hingegen sind sich die Autoren und Experten, was alles als Naturbestattung bezeichnet werden kann. Für einige ist es nur dann eine Naturbestattung

- wenn sie außerhalb eines Friedhofes statt findet
- wenn die Asche verstreut wird
- wenn die Urne im Wald oder einem Gewässer beigesetzt wird

Manche Autoren schließen auch die Weltraumbestattung und das Pressen der Asche zu einem Diamanten mit ein.

Im Folgenden möchte ich nun einige Definitionen für den Begriff der Naturbestattung nennen.

*„Naturbestattungen – das sind Bestattungen in einem naturnahen Umfeld außerhalb eines traditionellen Friedhofes.“ (Frevert 2010: 19)*

*„All diesen Varianten gemein ist das Verstreuen bzw. Vergraben der Asche des Verstorbenen in freier Natur.“ (PIA 01/2008: 6)*

*„Naja, alles was außerhalb eines Friedhofs oder eines Hauses ist.“  
(Interview Herr Amtmann)*

*„Naturbestattung ist eigentlich für mich eine Waldbestattung; oder wenn die Asche verstreut wird in die Natur, wo wirklich keine Pflege notwendig ist.“ (Interview Herr Huber)*

*„Naturbestattung ist im Prinzip das, was nicht am Friedhof statt findet.“  
(Interview Herr Moser)*

*„[...] weil die Naturbestattung ist es, wenn du die Urne ausstreust. Wo sie sich dann mit der Umwelt verbindet. Und nicht Hand anlegt, organisiert aufgraben.“ (Interview Herr Altbart)*

Durch die Auseinandersetzung mit diesem Thema habe ich eine eigene Definition von dieser Art der Bestattung erarbeitet.

Naturbestattung ist: Das Verstreuen der Asche, oder die Beisetzung/ Versenkung der Asche in einer ökologisch abbaubaren Urne, sodass die Asche in den Kreislauf der Natur übergehen kann. Egal ob dies außerhalb oder innerhalb eines Friedhofs geschieht.

Deshalb sind die Weltraumbestattung und das Pressen zu einem Diamant für mich nicht Teil der Naturbestattungen, da der Übergang in die Natur meiner Meinung nach nicht gegeben ist.

## **4.2 Die gesetzliche Regelung der Naturbestattung in Österreich**

In diesem Teil der Arbeit werde ich mich genauer mit den Gesetzen der Bundesländer in Bezug auf die Leichenasche, die Urne und Bestattung der Urne beziehungsweise Naturbestattung (falls diese explizit erwähnt wird) auseinandersetzen. Die Gesetze sind wie in Kapitel 3.2 schon erwähnt, auf der Seite des Bundeskanzleramtes einzusehen. (URL1)

Für alle Bundesländer gilt, dass wenn der Verstorbene einen Bestattungswunsch geäußert hat, zum Beispiel in einem Testament, oder einer Versicherung, dieser durchzuführen ist. Wenn dies nicht der Fall ist, haben die nächsten Angehörigen das Recht, eine Bestattungsart zu bestimmen.

Für die Einäscherung gilt, dass ein Herzschrittmacher, falls vorhanden, vor der Kremation zu entfernen ist. Es muss eine Bestätigung der Entfernung vorhanden sein.

### Burgenland

Ich beziehe mich hier auf das burgenländische Leichen- und Bestattungswesengesetz, im Besonderen auf den dritten Abschnitt, auf die Paragraphen 22 und 23.

Die Asche ist, wenn die Bestattung in einer Urnennische, in einem Urnenhain oder in einem Urnenschacht innerhalb eines Erdgrabes erfolgt, in einem luft- und wasserdichten Behältnis (Urne) zu verwahren.

Die Aschenreste sind, wenn die Bestattung direkt im Erdreich erfolgt, in einem den sanitätspolizeilichen Erfordernissen entsprechenden, biologisch

abbaubaren Behältnis (Urne) zu verwahren. Die Urne muss gekennzeichnet werden, damit jederzeit erkennbar ist, von welcher Leiche die Aschenreste stammen und ist mit der Nummer des Einäscherungsverzeichnisses zu versehen.

Das Vermischen von Leichenasche mit Ascheresten anderer Verstorbener ist verboten, es sei denn, es handelt sich um eine Sammelbestattung oder um die Leichenasche eines tot- oder neugeborenen toten Kindes mit der Leichenasche seiner Mutter.

Die Urne mit der Asche ist in der Regel auf einem Friedhof, einer Urnenhalle, oder einem Urnenhain zu bestatten.

Das Feuerbestattungsunternehmen muss die Urne unmittelbar der Verwaltung der betreffenden Beisetzungsstelle übergeben oder übersenden. Sie darf nicht an Angehörige weiter gegeben werden, es sei denn, es wurde die Bewilligung des Bürgermeisters, der Bürgermeisterin erteilt, die Urne woanders zu bestatten.

Der Bürgermeister, oder die Bürgermeisterin können die Erlaubnis erteilen, dass die Bestattung/Verwahrung der Asche außerhalb eines Friedhofes, einer Urnennische, oder einer Urnenhalle erfolgt. Diese ist von dem Bürgermeister, der Bürgermeisterin des Ortes einzuholen, wo die Urne beigesetzt werden soll. Die Bewilligung wird nur dann erteilt, wenn sichergestellt ist, dass die beabsichtigte Beisetzungs- bzw. Verwahrungsart nicht gegen Pietät und Würde verstößt.

Ausdrücklich verboten ist die Beisetzung der Asche in burgenländischen Gewässern und eine offene Aschenverstreung.

### Kärnten

Die Informationen stammen aus dem dritten und vierten Abschnitt des Kärntner Bestattungsgesetzes.

Die Naturbestattung wird extra erwähnt und definiert. Dies geschieht im dritten Abschnitt, Paragraph 13, im vierten Abschnitt Paragraph 17 und Paragraph 19.

Die Asche muss in einem verschließbaren Behältnis (Urne) aufbewahrt werden. Sie muss gekennzeichnet sein, damit jederzeit erkennbar ist, wessen Asche in dem Behältnis ist. Das Vermischen der Aschereste ist verboten, es sei denn es handelt sich um die Asche einer Totgeburt, eines toten Neugeborenen mit der Asche der Mutter. Das Verbot der Vermischung tritt ebenfalls außer Kraft, wenn es sich um die Naturbestattungsart des Verstreuens in einer Bestattungsanlage handelt.

Die Urne darf nur an ein gewerblich befugtes Bestattungsunternehmen, an den Rechtsträger einer Bestattungsanlage, oder einen Angehörigen übergeben werden, wenn dieser über die Bewilligung des Bürgermeisters, der Bürgermeisterin verfügt.

Als Naturbestattung gelten das Verstreuen von Leichenasche innerhalb einer Bestattungsanlage auf eigens hierfür vorgesehenen naturbelassenen Flächen, sowie das Einbringen der Asche in einer Urne in das Erdreich naturbelassener Flächen.

Als Naturbestattungsanlagen gelten Friedhöfe, wo ausschließlich Naturbestattung betrieben wird.

Bei Naturbestattungsanlagen hat eine Kennzeichnung als Friedhof zu erfolgen.

Falls eine Bestattungsanlage das Verstreuen von Asche auf eigens hierfür vorgesehenen naturbelassenen Flächen durchführt, müssen diese Flächen gekennzeichnet werden und dürfen nur über hierfür vorgesehene Wege betreten werden.

### Niederösterreich

Ich beziehe mich hier auf das niederösterreichische Bestattungsgesetz, Abschnitt vier, Paragraph 16 und 17.

Die Asche des Verstorbenen muss in einem verschließbaren Gefäß (Urne) aufbewahrt werden, welche eindeutig gekennzeichnet sein muss, damit die Asche eindeutig zuordenbar ist.

Die Vermischung von Ascheresten ist verboten.

Die Urne darf nur an ein befugtes Bestattungsunternehmen, an Betreiber von Bestattungsanlagen, oder an Personen, welche über eine Bewilligung verfügen, ausgehändigt werden.

Prinzipiell ist die Urne auf einem Friedhof beizusetzen. Es sei denn, es liegt die Bewilligung der Gemeinde vor, in der die Urne beigesetzt oder aufbewahrt werden soll. Die Bewilligung ist zu erteilen, wenn keine Bedenken hinsichtlich der Pietät bestehen.

### Oberösterreich

Bezug genommen wird auf das oberösterreichische Leichenbestattungsgesetz Abschnitt vier, Paragraph 20 und 21.

Die Einäscherung darf nur in einer Feuerbestattungsanstalt durchgeführt werden, deren Errichtung bewilligt wurde.

Der Inhaber der Feuerbestattungsanlage darf den Verstorbenen nur dann einäschern, wenn als Bestattungswunsch die Feuerbestattung bestimmt wurde. Es muss der Totenbeschauschein vorhanden sein.

Die gesamte Asche ist in einem Behältnis (Urne) aufzubewahren und so zu kennzeichnen, dass jederzeit erkennbar ist, von welcher Leiche die Aschenreste stammen. Das Vermischen von Aschenresten verschiedener Leichen ist verboten.

Die Urne ist, sofern nicht eine Ausnahme besteht, auf einem Friedhof, in einem Urnenhain oder einer Urnenhalle beizusetzen. Das Feuerbestattungsunternehmen hat die Urne an die zuständige Friedhofsverwaltung zu übergeben, zu übersenden oder durch ein konzessioniertes Leichenbestattungsunternehmen zu übermitteln. Die Urne darf nicht an Angehörige und auch nicht an nahe Verwandte ausgegeben werden, es sei denn es wird ein Bewilligungsbescheid vorgelegt. Die Urne ist bis zur Beisetzung in würdiger und pietätvoller Weise zu verwahren.

Für die Bestattung einer Urne außerhalb einer Urnenhalle, eines Urnenhains oder eines Friedhofs ist die Bewilligung der Gemeinde einzuholen, in der die

Urne beigesetzt werden soll. Die Bewilligung ist zu erteilen, wenn zu erwarten ist, dass die Person des Antragstellers, die Umstände der beabsichtigten Beisetzung, insbesondere der Ort der Beisetzung, erwarten lassen, dass die Urne pietät- und würdevoll behandelt wird.

Die Urne ist der Person mit dem Bewilligungsbescheid, welcher vorgelegt werden muss, von der Feuerbestattungsanstalt zu übergeben.

### Salzburg

Die Informationen stammen aus dem Salzburger Leichen- und Bestattungsgesetz. Bezug genommen wird auf den dritten Abschnitt, Paragraph 20 und 21. Ebenfalls Bezug genommen wird auf die Salzburger Leichen- und Bestattungsverordnung. Im Besonderen auf Paragraph 5.

Die Kremation darf nur in einer behördlich genehmigten Feuerbestattungsanlage durchgeführt werden und nur dann, wenn der Totenbeschaubefund vorliegt.

Die Asche ist, soweit nichts anderes bestimmt, in einem Behältnis (Urne) aufzunehmen. Diese ist so zu kennzeichnen, dass für die Dauer des Bestandes der Urne zu erkennen ist, von welcher Person die Asche stammt.

Urnen haben aus biologisch abbaubaren Kunststoffkapseln oder aus korrosionsfähigem Stahl zu bestehen und die Beschichtungen der Urnen dürfen keine schwermetallhaltigen Elemente enthalten.

Die Urne ist in der Regel auf einem Friedhof, einer Urnenhalle oder einem Urnenhain beizusetzen. Das Feuerbestattungsunternehmen hat die Urne direkt dem Bestattungsunternehmen oder der Beisetzungsstelle zu übergeben oder zu übersenden. Die Asche darf nur anderen Personen ausgehändigt werden, wenn diese über eine Bewilligung des Bürgermeisters, oder der Bürgermeisterin verfügen, welche vorgelegt werden muss. Oder wenn eine Beisetzung im Ausland erfolgt.

Mit der Bewilligung des Bürgermeisters, der Bürgermeisterin, ist es möglich die Urne auch außerhalb einer Urnenhalle, eines Urnenhains oder eines Friedhofes beizusetzen oder zu verwahren. Wenn die Beisetzungs- oder

Verwahrungsart nicht gegen die Pietät verstößt, ist die Bewilligung zu erteilen.

Für die Bewilligung ist der Bürgermeister, die Bürgermeisterin der Gemeinde zuständig, in der die Urne bestattet oder verwahrt werden soll.

Im Salzburger Leichen- und Bestattungsgesetz gibt es einen eigenen Paragraphen (Abschnitt 3, 21 a) für die Naturbestattung. In diesem ist zu lesen, dass die Asche von eingeäscherten Leichen auf einer dafür vorgesehenen Fläche eines Friedhofes verstreut oder in einen dort befindlichen ortsfesten Gegenstand eingebracht werden darf.

Das Verstreuen der Asche außerhalb eines Friedhofs ist untersagt, darf jedoch mit der Bewilligung des Bürgermeisters, der Bürgermeisterin in einen festen Gegenstand eingebracht werden. Die Bewilligung ist zu erteilen, wenn die Art des Einbringens nicht gegen die Pietät verstößt und keine sanitätspolizeilichen Bedenken dagegen bestehen.

### Steiermark

Ich beziehe mich hier auf das Steiermärkische Leichenbestattungsgesetz, insbesondere auf den vierten Abschnitt, Paragraph 22 und 24.

Die Einäscherung des Verstorbenen darf nur in einer hierfür behördlich bewilligten Anlage erfolgen. Die Kremation darf nur erfolgen, wenn der Totenbescheinigung vorgelegt wurde.

Die Aschenreste sind in einem den sanitätspolizeilichen Erfordernissen entsprechenden Behältnis (Urne) aufzubewahren, welches so gekennzeichnet werden muss, dass erkennbar ist, von welchem Verstorbenen die Asche stammt.

Das Vermischen der Asche mehrerer kremierter Leichen ist verboten. Dies gilt allerdings nicht für die Sammelbestattung.

Wird die Urne in der Erde beigesetzt, hat sie aus verrottbaren Materialien zu bestehen.



Urnen sind auf einem Friedhof, einem Urnenhain, oder einer Urnenhalle beizusetzen oder aufzubewahren.

Mit Bewilligung der Gemeinde, in welcher die Urne aufbewahrt und/oder beigesetzt werden soll, darf dies auch außerhalb dieser drei genannten Orte geschehen. Die Bewilligung ist zu erteilen, wenn zu erwarten ist, dass kein Missbrauch stattfindet wird und die beabsichtigte Beisetzungsbeziehungsweise Verwahrungsart nicht gegen Anstand und gute Sitten verstößt.

Das Vergraben oder Verstreuen der Asche ist nur in dafür zulässigen Bestattungsorten durchführbar. Dabei treten die Bestimmungen über die Vermischung von Asche und Verwahrung in Urnen nicht in Kraft.

Eine Urne darf von der Feuerbestattungsanstalt nur dem beauftragten Bestattungsunternehmen, dem Inhaber, der Inhaberin einer Bewilligung oder der Beisetzungsstelle/ Friedhofsverwaltung ausgehändigt werden.

### Tirol

Im Tiroler Gemeindesaniätsgesetz, welches die Bestattung regelt, gibt es keine Hinweise auf die Naturbestattung. Auch in Bezug auf Urnen wurden keine Regelungen erlassen. Nur zu deren Beisetzung gibt es ein paar Zeilen und zwar im zweiten Hauptstück, Leichen- und Bestattungswesen, Abschnitt 2, Paragraph 33. Genaueres zur Einäscherung findet man unter Abschnitt 4.

Die Feuerbestattung darf nur in Feuerbestattungsanlagen (Krematorien) durchgeführt werden. Der Betreiber der Anlage darf erst mit der Kremation beginnen, wenn der Totenbeschauschein vorliegt.

Die Beisetzung von Aschenurnen außerhalb eines Friedhofs ist nicht zulässig. In begründeten Fällen kann die Bezirksverwaltung eine Ausnahme genehmigen.

### Vorarlberg

Die Informationen stammen aus dem Gesetz des Leichen- und Bestattungswesens des Landes Vorarlberg. Bezug genommen wird auf das zweite Hauptstück, Abschnitt vier, Paragraph 25.

Die Kremation darf nur in einer Feuerbestattungsanlage durchgeführt werden. Es muss eine Willenserklärung und der Totenbeschauschein vorliegen.

Die Asche hat in eine Urne umgefüllt zu werden. Wird die Urne in einem Erdgrab beigesetzt, muss sie aus verrottbaren Materialien bestehen, ansonsten aus beständigen Materialien. Die Urnengestaltung darf die Pietät nicht verletzen und sie hat so gekennzeichnet zu werden, dass eindeutig erkennbar ist, um welche Aschenreste es sich handelt.

Die Aschenvermischung ist verboten, es sei denn, es handelt sich um eine Totgeburt, oder ein totes Neugeborenes mit der Asche der Leiche der Mutter. Falls der Verstorbene keine gegenteilige Anordnung getroffen hat, kann auf Verlangen des Ehegatten, der Ehegattin, dem eingetragenen Partner, der eingetragenen Partnerin, des Lebensgefährten, der Lebensgefährtin, des Kindes, oder eines Elternteiles eine kleine Teilmenge der Asche entnommen und in ein Gefäß gefüllt, zum Gedenken an den Verstorbenen übergeben werden. Auch wenn mehrere Hinterbliebene dies verlangen, darf nur eine kleine Teilmenge entnommen werden. Die Behältnisse gelten nicht als Urnen und müssen dauerhaft verschließbar und aus beständigem Material bestehen.

Jede Urne, außer in den genehmigten Fällen, ist unverzüglich auf einem Friedhof zu bestatten.

Die Urne ist von der Verwaltung des Krematoriums der Verwaltung des Friedhofes zu übergeben oder zu übersenden; sie darf dritten Personen, insbesondere den Angehörigen, nur ausgefolgt werden, wenn die Verwaltung des Friedhofes, auf welchem die Urne bestattet wird, die Bestattung bestätigt, oder eine Genehmigung zur Bestattung oder Aufbewahrung außerhalb eines Friedhofs vorliegt.

Die Beisetzung oder Verwahrung der Urne außerhalb eines Friedhofs ist nur ausnahmsweise zulässig und bedarf der Genehmigung des Bürgermeisters, der Bürgermeisterin der Gemeinde, in welcher dies geschehen soll.

Die Genehmigung wird erteilt, wenn der Verstorbene veranlasst hat, dass seine Asche einem bestimmten Angehörigen überlassen wird und diese Veranlassung vom Verstorbenen eigenhändig unterschrieben wurde und der Angehörige dem zustimmt. In diesem Fall muss eine Teilmenge der Asche in einer separaten Urne auf einem Friedhof beigesetzt werden. Dies muss durch eine Bestätigung der Verwaltung des Friedhofs nachgewiesen werden.

Ebenfalls wird die Genehmigung erteilt, wenn eine Person eine Genehmigung beantragt, die außerhalb Vorarlbergs aufgrund der dort geltenden Vorschriften zur Beisetzung oder Aufbewahrung der Urne berechtigt ist und die Urne wegen Verlegung des Hauptwohnsitzes nach Vorarlberg mitnimmt. Dies gilt ebenfalls für eine Person, welche die Urne durch eine Erbschaft erhält.

Im Vorarlberger Landesgesetz gibt es nur den einen Hinweis - mit der verrottbaren Urne - auf Naturbestattung.

Es ist keine klare Regelung in Bezug auf die Naturbestattung erkennbar.

### Wien

Hier wird Bezug genommen auf das Wiener Leichen- und Bestattungsgesetz. Im Besonderen auf den zweiten Abschnitt, Paragraph 28 und 30.

Als Voraussetzung einer Feuerbestattung müssen vorliegen: die Todesbescheinigung und die Beurkundung des Sterbefalls.

Für die Einäscherung dürfen nur solche Säрге, Sargbeigaben und sonstige Materialien verwendet werden, die keine Gefahren für die Gesundheit von Menschen, für die Beschaffenheit der Umwelt und für die Einäscherungsanlage mit sich bringen.

Pro Einäscherungskammer darf jeweils nur eine Leiche eingeäschert werden.

Die Asche ist danach in ein geeignetes Behältnis zu füllen, dieses ist zu

verschließen und mit dem Vor- und Zunamen, dem Geburtsdatum des Verstorbenen und dem Einäscherungstag zu versehen.

Die Asche ist in einem Behältnis in einer Bestattungsanlage oder einer Privatbegräbnisstätte beizusetzen.

Es werden keine Aussagen bezüglich der Urne oder den Regelungen einer Naturbestattung getroffen.

### Gedanken zu den Landesgesetzen in Bezug auf die Bestattung/ Naturbestattung

In den Gesetzen wird immer wieder erwähnt, dass man die Asche nur dann außerhalb eines Friedhofs, eines Urnenhains oder einer Urnenhalle bestatten darf, wenn dies nicht gegen die Pietät, den Anstand oder die guten Sitten verstößt.

Wer regelt denn, was genau zu Anstand, Pietät und guten Sitten zählt oder nicht? Ich habe in den Gesetzen keine Definition dieser Bereiche gefunden. Dies wird von den Menschen entschieden, welche die Bewilligung erteilen und jeder versteht etwas anderes unter diesen Begriffen.

Deswegen hängt es von dem Bearbeiter, der Bearbeiterin ab, ob man die Bewilligung für eine Bestattung außerhalb der erwähnten Bereiche bekommt oder nicht.

Es hängt ebenfalls davon ab, wie diese Person zum Thema der Naturbestattung steht. Ist sie negativ, oder positiv gegenüber dieser Art der Bestattung eingestellt? Weiß der Bearbeiter, die Bearbeiterin genug zu diesem Thema um eine fundierte Entscheidung treffen zu können?

All diese Punkte haben Einfluss darauf, ob eine Bewilligung ausgestellt wird, oder nicht.

Tirol, Vorarlberg und Wien, welche keine expliziten Aussagen in ihren Bestattungsgesetzen bezüglich der Naturbestattung treffen, sollten dies nachholen. Es würde die Vorbereitungen und die Durchführung von Naturbestattungen für Bestatter/Bestatterinnen, Angehörige und den

Entscheidungsträgern, welche darüber urteilen müssen, ob diese Art der Bestattung genehmigt wird, erleichtern.

### **4.3 Kosten der Genehmigung**

Wenn man die Urne außerhalb eines Friedhofs beisetzen oder verwahren möchte, muss in Österreich eine Genehmigung hierfür erteilt werden. Diese Genehmigung kostet je nach Bundesland unterschiedlich viel.

Gibt es die Möglichkeit der Naturbestattung auf dem Gelände eines Friedhofs, dann entfällt diese Gebühr. (Telefonat Herr Schreiner)

Hier folgt nun eine Auflistung der Bundesländer, mit den Kosten für diese Genehmigung. Leider wurde ich bei der Suche nach den Kosten nicht bei allen Bundesländern fündig. Für die Bundesländer Steiermark, Burgenland, Kärnten und Vorarlberg konnte ich keine Informationen über die Kosten der Genehmigung finden.

In Niederösterreich ist für die Genehmigung 225,- Euro zu zahlen. (vgl. URL3, Besonderer Teil Abschnitt IV, 22)

In Oberösterreich belaufen sich die Kosten auf ca. 200,- Euro. (vgl. URL4)

Im Gemeindeverwaltungsabgabenverordnungsgesetz ist unter dem Punkt Leichen- und Bestattungswesen nachzulesen, dass der Bescheid 157,- Euro kostet. (vgl. URL5)

In Salzburg fällt für die Bewilligung zur Beisetzung ein Betrag von 405,30 Euro an. Außerdem fallen noch Gebühren in der Höhe von 22,10 Euro an. (vgl. URL6)

In Tirol findet man für mehrere Dinge eine Kostenaufstellung. Man muss für den Genehmigungsantrag 13,- Euro, für Beilagen 3,60 Euro und für den Bescheid selbst 110,- Euro bezahlen. (vgl. URL7)

In Wien hat man für folgende Dinge zu zahlen: Zweimal 13,20 Euro für den Antrag (Errichtung und Beisetzung), 109,- Euro Verwaltungsabgabe für Errichtung, 65,- Euro pro Beisetzung, 3,60 Euro pro Bogen Beilage. (vgl. URL8)

#### **4.4 Übersicht der Unternehmen in Österreich, welche Naturbestattungen anbieten**

Die Übersicht der Unternehmen soll zeigen, wie verbreitet das Angebot der Naturbestattung in Österreich ist. Die Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Je nach Bestattungswunsch und der gesetzlichen Lage in den Bundesländern werden die Bestattungen in Österreich oder im Ausland durchgeführt.

Die Internetadressen der einzelnen Unternehmen sind im Literaturverzeichnis am Ende der Arbeit unter Liste der Unternehmen (LdU) zu finden.

##### *VORARLBERG*

###### Bludenz:

Bestattung Stuchly (LdU1)

###### Bregenz:

Bestattung N.Hämmerle (LdU2)

Nuck Bestattung (LdU3)

Bestattung Oberhauser (LdU4)

Bestattung Reumiller (LdU5)

###### Feldkirch:

Bestattung N.Hämmerle (LdU2)

Bestattung Gohm (LdU6)

Nuck Bestattung (LdU3)

Dornbirn:

Nuck Bestattung (LdU3)

Bestattung Oberhauser (LdU4)

*TIROL*

Landeck:

Bestattung Dellemann (LdU7)

Reutte:

Bestattung Klaus Thomas (LdU8)

Innsbruck Land:

Bestattung Lechner Helmut (LdU9)

Innsbruck Stadt:

Bestattung Erik Neumair (LdU10)

Bestattungsanstalt Unschwarz (LdU11)

Schwaz:

Bestattung Dander (LdU12)

Bestattung Kröll (LdU13)

Kufstein:

Bestattung Dander (LdU12)

*STEIERMARK*

Murau:

Stolz Bestattungen (LdU14)

Murtal:

Bestattung der Grazer Stadtwerke (LdU15)

PAX Bestattung (LdU16)

Leoben:

PAX Bestattung (LdU16)

Stadtwerke Leoben (LdU17)

Stadtwerke Trofaiach (LdU17)

Bestattung Pius (LdU21)

Bruck an der Mur:

Bestattung Stadtwerke Bruck an der Mur (LdU17)

Bestattung Stadtwerke Kapfenberg (LdU17)

Mürzzuschlag:

Bestattung Stadtwerke Mürzzuschlag (LdU17)

Hartberg:

Bestattung Stögerer (LdU18)

Weiz:

Bestattung der Grazer Stadtwerke (LdU15)

Eden Bestattung (LdU19)

Bestattung Großschädl (LdU20)

Graz:

Bestattung Pius (LdU21)

PAX Bestattung (LdU16)

Bestattung der Grazer Stadtwerke (LdU15)

Alpha Bestattungen (LdU22)

Bestattung Wolf (LdU23)



Graz Umgebung:

Bestattung Wolf (LdU23)

Bestattung der Grazer Stadtwerke (LdU15)

Alpha Bestattungen (LdU22)

Bestattung Großschädl (LdU20)

Eden Bestattung (LdU19)

PAX Bestattung (LdU16)

Deutschlandsberg:

Bestattung Wolf (LdU23)

Leibnitz:

Bestattung Kada (LdU24)

Bestattung Konrad (LdU25)

Radkersburg:

Bestattung der Grazer Stadtwerke (LdU15)

Feldbach:

Bestattung der Grazer Stadtwerke (LdU15)

Bestattung Konrad (LdU25)

Bestattung Schreiner (LdU26)

Fürstenfeld:

Bestattung Großschädl (LdU20)

Eden Bestattung (LdU19)

Bestattung Taucher (LdU27)

**SALZBURG**

Zell am See:

Bestattung Kogler (LdU28)

St. Johann im Pongau:

Bestattung Sterzl (LdU29)

Bestattung Wimmer (LdU30)

Bestattung Wazlawik (LdU31)

Salzburg Land:

Bestattung Schoosleitner (LdU32)

Paxnatura (LdU71)

Salzburg Stadt:

Bestattung Buchsteiner Wallmann (LdU33)

Bestattung Eder (LdU34)

Bestattung Jung (LdU35)

Städtische Bestattung Salzburg (LdU36)

*OBERÖSTERREICH*

Braunau am Inn:

Bestattung Esterbauer (LdU37)

Bestattungsinstitut Sporer (LdU38)

Bestattung Wimmer (LdU30)

Schärding:

Bestattung Schärding Sprinzi – Rakaseder (LdU39)

Rohrbach:

Lindorfer Bestattung (LdU40)

Linz Stadt:

Bestattungsanstalt Dobretsberger (LdU41)

Bestattung Alkin (LdU42)

Linz Land:

Bestattung Alkin (LdU42)

Wels Stadt:

Bestattung der Stadt Wels (LdU43)

Bestattung Alkin (LdU42)

*KÄRNTEN*

Klagenfurt Stadt:

PAX Bestattung (LdU16)

Bestattung Kärnten (vormals Bestattung Villach) (LdU44)

Klagenfurt Land:

Bestattung der Marktgemeinde Grafenstein (LdU45)

Völkermarkt:

Bestattung Kos (LdU46)

Villach Land:

PAX Bestattung (LdU16)

Bestattung Kärnten (vormals Bestattung Villach) (LdU44)

Villach Stadt:

PAX Bestattung (LdU16)

Wolfsberg:

Bestattung Kos (LdU46)

## *NIEDERÖSTERREICH*

### Scheibbs:

Bestattung Unterberger (LdU47)

Bestattung Hochreiter (LdU48)

### Gmünd:

Bestattung Inghofer (LdU49)

### St.Pölten Land:

Bestattung Geiger (LdU50)

Bestattung Hofstätter (LdU51)

Bestattung Radlherr (LdU52)

Bestattung Karner (LdU53)

Bestattung Strasser (LdU54)

### Neunkirchen:

Bestattung Scheibenreif (LdU55)

### Wiener Neustadt Land:

Bestattung Wiener Neustadt (LdU56)

Bestattungsunternehmen Birbamer (LdU57)

Bestattung Ramoser (LdU58)

### Baden:

Bestattungsunternehmen Birbarmer(LdU57)

Bestattung Hofstätter (LdU51)

Bestattung Grabenhofer (LdU59)

### Tulln:

Bestattung Geiger (LdU50)

Mödling:

Stolz Bestattungen (LdU14)  
Bestattung Grabenhofer (LdU59)  
Bestattung Dewanger (LdU60)  
Naturbestattung (LdU61)

Korneuburg:

Bestattung Ried (LdU62)

Mistelbach:

Bestattung Haselböck (LdU63)

Bruck an der Leitha:

Bestattung Koch (LdU64)  
Bestattung Müllner (LdU65)

*WIEN / WIEN UMGEBUNG*

PAX diebestattung GmbH (LdU66)  
Bestattung Wien (LdU67)  
Bestattung Ried (LdU62)  
Bestattung Grabenhofer (LdU59)  
Bestattung Fuchs (LdU68)  
Bestattung Dewanger (LdU60)  
Bestattung Hofstetter (LdU51)  
Bestattung Müllner (LdU65)

*BURGENLAND*

Jennersdorf:

Bestattung Großschädl (LdU20)

Bestattung Oswald (LdU69)

Bestattung Taucher (LdU27)

Güssing:

Bestattung Oswald (LdU69)

Oberpullendorf:

Parkfriedhof Lutzmannsburg (LdU71)

Eisenstadt Stadt:

Bestattung Koch (LdU64)

Bestattung Klaus Wedl (LdU70)

Eisenstadt Umgebung:

Bestattung Koch (LdU64)

Bestattung Klaus Wedl (LdU70)

Neusiedl am See:

Bestattung Müllner (LdU65)

## **4.5 Die Urne**

Die Urne spielt bei der alternativen Bestattung eine tragende Rolle.

Für Naturbestattungen werden die Urnen unter den Namen Ökourne, Biourne oder biologisch abbaubare Urne angeboten. Diese Urne zerfällt schneller als zum Beispiel eine Metallurne. Wie lange dieser Prozess dauert, hängt von den gegebenen Umweltbedingungen ab, sollte aber innerhalb einiger Monate abgeschlossen sein.

Die Urnen können aus unterschiedlichen Materialien bestehen. Diese müssen allerdings, wie der Name schon sagt, biologisch abbaubar sein.

Die Materialien können sein: Holz, Borke, Pappmachee, Naturfasern (wie Baumwolle und dergleichen), schnell zersetzbare Kunstharze, ungebrannter Ton und Naturharze.

Für Seebestattungen wird spezielles Material verwendet, welches wasserlöslich sein muss. Zum Beispiel eine Urne aus Salzkristallen.

(vgl. URL9; URL10; URL11)

Diese Beispielliste der Materialien erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Der Inhalt der Urne ist natürlich die Asche der Verstorbenen. Im Interview mit Herrn Amtmann stellte sich heraus, dass man die verbrannten Überreste noch einmal mahlen muss, da die großen Knochen nicht verbrennen. Dann erst kann die Asche in die dafür vorgesehene Urne umgefüllt werden.

## **4.6 Naturbestattungsangebote von ausgewählten Anbietern**

Parkfriedhof Lutzmannsburg, Paxnatura und Naturbestattung sind Unternehmen, welche nur Naturbestattung im Angebot haben.

Die Bestattung Wien bzw. Friedhöfe Wien, bieten auch die „herkömmlichen“ Arten der Bestattung an.

Die Preise der Angebote verstehen sich immer ohne die Kosten der Kremation und des Kremationssarges. Es sind die reinen Beisetzungskosten mit eventuell wählbaren Sonderwünschen, der Grabankauf und die Urnenbeisetzung. Die Kosten für den Bestatter kommen ebenfalls noch hinzu.

### **4.6.1 Naturbestattung**

Die Informationen zu den vorliegenden Unterkapiteln sind von der Homepage des Unternehmens (URL12) und dem dazugehörigen Informationsmaterial (Prospekte) zusammengetragen.

#### 4.6.1.1 Baumbestattung im Wald der Ewigkeit

Der „Wald der Ewigkeit“ befindet sich in Wien 14, Mauerbach. Die Asche des Verstorbenen wird in einer biologisch abbaubaren Urne bei den Wurzeln eines Baumes begraben. Man kann sich einen Baum aussuchen. Entweder einen der zwölf Namensbäume – Baum des Friedens, Baum der Freiheit, Baum der Weisheit, Baum der Freude, Baum der Treue, Baum der Vergebung, Baum der Erinnerung, Baum des Schicksals, Baum des Herzens, Baum der Dankbarkeit, Baum der Liebe, Baum der Erfüllung – oder einen der kleineren Bäume ohne Namen. Es besteht auch die Möglichkeit einen Familienbaum zu erstehen. Für die Grabpflege entstehen keine weiteren Kosten, da diese von der Natur übernommen wird. Es gibt keine Kennzeichnung des Grabes. Die Angehörigen können auf einer eigenen Internet-Gedenkseite für die Baumbestattung eine virtuelle Kerze für den Verstorbenen anzünden. Dies gilt allerdings nur für die Namensbäume.

#### Preise (ab Krematorium)

Baumbestattung bei einem der zwölf Namensbäume	1245,- Euro
Baumbestattung bei einem kleineren Baum, ohne Namen	995,- Euro
Familienbaum - Kauf auf Anfrage	
Verabschiedung und Beisetzung im Beisein der Angehörigen	250,- Euro
Biologisch abbaubare Urne inklusive umfüllen der Asche	98,- Euro
Urnenabholung vom Krematorium	95,- Euro
Erdarbeiten Aushub	93,- Euro
Blumenkranz, Farn, Streurosen	97,- Euro
Ansuchen Magistratsbewilligung	214,- Euro
Zusatzangebot:	
Verabschiedung mit Nachrufredner	250,- Euro
Entsenden von weißen Tauben	250,- Euro
Agape wird auf Wunsch ausgerichtet	Preis auf Anfrage



#### 4.6.1.2 Aschenverstreung

Die Asche wird bei Pressburg auf einer Wiese verstreut. Die Wiese ist von einem Wald umgeben und es gibt einen angeschlossenen Urnenhain.

##### Preise (ab Krematorium)

Aschenverstreung; stille Beisetzung ohne Angehörige	986,- Euro
Aschenverstreung; mit Beisein der Angehörigen und Verabschiedungszeremonie	1491,- Euro
Einmalige Friedhofsgebühren Pressburg	199,- Euro

#### 4.6.1.3 Bergbestattung

Die Asche des Verstorbenen wird in einer biologisch abbaubaren Urne auf einer Almwiese auf der Bischlingshöhe, bei Werfenweng in Salzburg beigesetzt. Die Beisetzung ist nur während der schneefreien Monate bei Seilbahnbetrieb und bei guten Wetterbedingungen durchführbar.

Die Beisetzung kann auch in Form eines Aschensteins erfolgen. Die Asche wird (laut Herrn Amtmann unter Beimischung von Beton) in eine Abgussform eines echten Steins gegossen und härtet aus. Danach wird dieser Stein zur Hälfte unter der Grasnarbe auf der Almwiese beigesetzt. Die andere Hälfte bleibt sichtbar an der Oberfläche.

Die Grabpflege wird von der Natur übernommen, deshalb entstehen hierfür keine weiteren Kosten.

##### Preise (ab Krematorium)

Bergbestattung mit Angehörigen	1550,- Euro
Bergbestattung ohne Angehörige	1150,- Euro
Verabschiedung mit Musik Ansprache und Beisetzung	250,- Euro
Biologisch abbaubare Urne	96,- Euro
Blumen (je nach Jahreszeit auf Anfrage):	
Pflanzung eines Edelweiss	110,- Euro
Pflanzung eines Enzians	90,- Euro
Berg- und Talfahrt pro Person	13,- Euro

Übernachtungsmöglichkeit auf der Bischlinghöhe pro Person	ca. 35,- Euro
Einreichung Gemeindeamt Werfenweng für die bestattungsrechtliche Bewilligung	323,- Euro

#### 4.6.1.4 Donaubestattung

Diese Art der Beisetzung findet auf der Donau in Niederösterreich statt. Die Asche wird in speziellen Seeurnen, welche aus einem wasserlöslichen Material bestehen, in der Donau versenkt. Für die Beisetzung gibt es verschiedene historische Schiffe.

Außerhalb Hainburgs besteht die Möglichkeit, die Asche direkt in die Donau zu streuen, wenn dies gewünscht wird.

#### Preise (ab Krematorium)

Verabschiedung auf einem historischen Boot mit Bis zu maximal 10 Angehörigen	1980,- Euro
Verabschiedung auf einem historischen Boot mit Bis zu maximal 20 Angehörigen	2670,- Euro
Aschenbeisetzung ohne Angehörige	1590,- Euro
Verabschiedung mit Nachrufredner oder/und mit beigestellter Priester- oder Pastorbegleitung möglich	250,- Euro
Seeurne (Zellulose)	126,- Euro
Blumenschmuck- Kranz	ca. 90,- Euro
Streublumen für Wasser	ca. 70,- Euro
Weißer Tauben 3 Stück	250,- Euro

Für jede Beisetzung wird die Zustimmung der jeweiligen Gemeinde benötigt, deshalb variieren die anfallenden Gebühren und werden separat verrechnet.

#### 4.6.1.5 Seebestattung

##### Seebestattung Triest

Die Asche kann auf Wunsch entweder in einer Urne beigelegt werden, oder sie wird direkt ins Meer gestreut. Es steht ein Segelboot mit Skipper und

Bordbetreuung zur Verfügung, welches vom Hafen Sistiana (in der Nähe von Triest) in See sticht. Die österreichische Betreuung erfolgt durch den Bestatter. Die Daten der Beisetzungsstelle werden mit GPS festgehalten und per Urkunde an die Angehörigen übergeben.

#### Preise (ab Krematorium)

Aschenverstreung mit Beisein von Angehörigen, mit Verabschiedungszeremonie	1950,- Euro
Aschenverstreung; stille Beisetzung ohne Angehörige	1580,- Euro
Schiffszuschlag für Triest	400,- Euro
Seeurne (wasserlöslich)	ab 260,- Euro
Blumenschmuck für Urne und Streublumen	ab 114,- Euro

#### Seebestattung Adria

Hier besteht ebenfalls die Möglichkeit der Verstreung, oder Beisetzung in einer Seeurne. Von einem Hafen in Opatija (in der Nähe von Rijeka) legt das Schiff ab. Die Koordinaten werden festgehalten und mittels einer Urkunde an die Angehörigen übergeben.

#### Preise (ab Krematorium)

Aschenverstreung im Beisein von Angehörigen mit Verabschiedungszeremonie	1950,- Euro
Aschenverstreung ; stille Beisetzung ohne Angehörige	1180,- Euro
Seeurne (wasserlöslich)	ab 260,- Euro
Blumenschmuck für Urne und Streublumen	ab 114,- Euro

#### 4.6.1.6 Wasserfontäne

Die Asche wird mit einer silbernen Spezialurne in der Mitte des Brunnens platziert. Der Brunnen wird eingeschaltet und somit die Asche aus der Urne gewaschen. (URL17)

Diese Wasserfontäne befindet sich auf einem Friedhof in Budapest.

Preise (ab Krematorium)

Aschenbeisetzung mit Beisein der Angehörigen, mit Verabschiedungszeremonie	1995,- Euro
Aschenbeisetzung; stille Beisetzung ohne Angehörige	1590,- Euro

4.6.1.7 Himmelsspirale

Die Himmelsspirale ist eine Urnenanlage innerhalb des altkatholischen Friedhofs der Kirchengemeinde in Graz. Sie wurde auf einem Kraftplatz errichtet, ist spiralförmig angelegt und nach den Elementen Erde, Feuer, Wasser und Luft geteilt. Zwischen den Wegen der Spirale stehen Grasflächen zur Verfügung, die der Urnenbeisetzung dienen. In einer weißen Tonurne mit goldenen Verzierungen wird die Asche des Verstorbenen beigesetzt.

Um die Grabpflege brauchen sich die Angehörigen nicht zu kümmern. Diese wird von einer beauftragten Firma übernommen.

Das Element Feuer wird in der Preisliste des Unternehmens nicht angeführt.

Preise (ab Krematorium)

*Element Erde:*

stille Verabschiedung ohne Angehörige	996,- Euro
---------------------------------------	------------

*Element Wasser:*

Verabschiedung mit Nachrufredner oder/ und mit beigestelltem Priester- oder Pastor-Begleitung, mit geweihtem Wasser und zwei Musikstücken nach Wunsch	1098,- Euro
--	-------------

*Element Luft:*

Verabschiedung wie Element-Wasser; zusätzlich entsenden von weißen Tauben (nur bei guten Wetterverhältnissen möglich) - oder 5 Ballons mit Fürbitten und zwei Musikstücken nach Wunsch	1229,- Euro
---	-------------

#### 4.6.1.8 Aschenbestattung aus der Luft

Mit einem Flugzeug, welches bei Bad Vöslau startet, fliegt man über Ungarn, in die Slowakei, in die Tatra. Am Fuße der Tatra, in den großen Wäldern, ist das Verstreuen der Asche gesetzlich genehmigt.

Die Asche des Verstorbenen wird in eine aerodynamische Urne gefüllt und aus 800 Fuß Höhe per Funksteuerung aus dem Flugzeug verstreut. Den Hinterbliebenen kann jeder Musikwunsch über Kopfhörer erfüllt werden. Die Verabschiedung findet schon vorab auf dem Boden statt.

#### Preise (ab Krematorium)

Verabschiedung und Beisetzung in der Luft

mit max. 2 Angehörigen 1980,- Euro

Flugzeugtyp Piper 4-sitzig mit Kapitän 780,- Euro

Blumenschmuck; Kranz ca. 90,- Euro

Die Flugzeuge und Flugkapitäne werden zum Selbstkostenpreis angemietet.

Diese Kosten sind direkt zu begleichen.

#### 4.6.1.9 Baumbestattung in Graz

Auf einer Freifläche auf dem Friedhof der altkatholischen Gemeinde in Graz besteht die Möglichkeit der Baumbestattung. Die Asche wird in einer biologisch abbaubaren Urne bei den Wurzeln eines Baumes beigesetzt. Man hat die Wahl zwischen der Jahrhundert-Buche, oder Pflanzung eines eigenen Familienbaumes – Birke, Buche, Eiche oder Gingko. Die Plätze sind frei wählbar und auch die Verabschiedung kann direkt beim Baum durchgeführt werden. Hier sind die Angehörigen ebenfalls von der Grabpflege befreit.

#### Preise (ab Krematorium)

Baumbestattung Beisetzung bei der Jahrhundert-Buche 590,- Euro

Baumbestattung mit einem eigenen kleinen Baum 690,- Euro

Baumkauf: Birke, Buche, Ahorn, Gingkobaum ab 190,- Euro

Bis zu 6 Beisetzungen um den Baum möglich

Verabschiedung und Beisetzung im Beisein von Angehörigen 250,- Euro

Biologisch abbaubare Urne	136,- Euro
Blumenkranz, Farn, Streurosen	95,- Euro
Erdarbeiten - Aushub	ab 162,- Euro
Beisetzunggebühren	75,- Euro
Altkatholische Friedhofsverwaltung	200,- Euro
Grabnutzung für 10 Jahre pro Baum	500,- Euro
Grabnutzung für 10 Jahre Jahrhundert-Buche	250,- Euro
<u>Zusatzangebot:</u>	
Verabschiedung mit Nachrufredner	250,- Euro
Entsenden von weißen Tauben oder Luftballons weiß oder bunt	ab 90,- Euro

#### 4.6.1.10 Aschenstreuweise in Graz

Die Verstreuung der Asche findet auf einer Naturwiese, welche ebenfalls auf dem altkatholischen Friedhof zu finden ist, verstreut. Die Hinterbliebenen sind bei dieser Art der Bestattung natürlich von der Grabpflege befreit.

#### Preise (ab Krematorium)

Aschenverstreung mit Angehörigen	1195,-Euro
Aschenverstreung ohne Angehörige	995,- Euro
Verabschiedungszeremonie mit Musik und Ansprache	250,- Euro
Friedhofsgebühren einmalig	250,- Euro
Beisetzungsgebühren	75,- Euro
Altkatholische Friedhofsverwaltung	200,- Euro

Weitere Bestattungsarten dieses Unternehmens sind der Erinnerungsdiamant und die Urne mit nach Hause (in die Wohnung) nehmen. Da dies für mich allerdings nicht zur Naturbestattung gehört, wird darauf nicht genauer eingegangen. Ich möchte diese Angebote allerdings der Vollständigkeit wegen erwähnt haben.

## **4.6.2 Bestattung Wien bzw. Friedhöfe Wien**

Die nachfolgenden Unterkapitel wurden durch Informationen von der Homepage der Friedhöfe Wien und Informationsmaterial (Prospekte) zusammengestellt. (URL13)

### *4.6.2.1 Waldfriedhof*

Bei dieser Art der Bestattung wird die Urne in einem Teilbereich des Wiener Zentralfriedhofs beigesetzt.

Das Areal ist in etwa 10.000 Quadratmeter groß mit einem Baumbestand von Esche und Ahorn. 36 Bäume wurden ausgewählt um dort Urnen bestatten zu können. Die Bäume sind gekennzeichnet und in ein Verzeichnis eingetragen. Rund um diese Bäume gibt es je zwölf Begräbnisstellen. Jede Grabstätte kann eindeutig zugeordnet werden. Die Urnengräber sind symmetrisch um den Baum angelegt. Grab Nr. 12 liegt immer genau nach Norden ausgerichtet. Die Angehörigen erhalten einen Lageplan. Das Grab wird auf 10 Jahre erworben, natürlich immer mit der Option auf Verlängerung.

### *Die Beisetzung*

Die Asche wird in einer Urne – es besteht auch die Möglichkeit einer biologisch abbaubaren Urne – im Wurzelbereich des Baumes beigesetzt. Für Kerzen, Blumen, Kränze und dergleichen wurde eine gemeinsame Gedenkstätte eingerichtet, bei der auch Namenstafeln angebracht werden können.

Es entstehen keine Grabpflegekosten.

### *4.6.2.2 Baumgrab*

Hier wird die Urne im Urnenhain der Feuerhalle Simmering beigesetzt.

Um den Baum herum, welcher das Zentrum bildet, sind vier Felder mit den Stellen für die Urnenbeisetzung angeordnet. Auch hier besteht die Möglichkeit der Namensnennung auf Gedenktafeln.

Die Grabstelle wird auf 10 Jahre erworben, mit der Möglichkeit auf Verlängerung. Mit den Kosten sind sämtliche Erhaltungs- und Pflegemaßnahmen abgedeckt.

#### 4.6.2.3 Strauchgrab

Das Strauchgrab ist ähnlich aufgebaut wie das Baumgrab. Der Strauch bildet auch hier den Mittelpunkt und rundherum sind die Begräbnisstellen angeordnet. Die Beisetzung kann auch in einer biologisch abbaubaren Urne erfolgen. Der Graberwerb ist hier ebenfalls auf 10 Jahre fest gelegt. Es besteht allerdings die Möglichkeit einer Verlängerung.

#### 4.6.2.4 Rasengrab

Das Areal der Rasengräber bietet, in halbkreisförmigen Blütenhecken angeordnet, Platz für die Urnenbeisetzung. Die Betreuung der Rasenflächen ist mit dem Erwerb des Grabes gedeckt. Es fallen keine zusätzlichen Kosten an. Die Angehörigen müssen sich nicht um die Grabpflege kümmern. Auch hier kann man die Asche in biologisch abbaubaren Urnen beisetzen. An den vorhandenen Gedenksteinen können Namenstafeln der Verstorbenen angebracht werden und in die enthaltenen Kerzennischen kann man Gedenklichter stellen.

Das Baum-, Strauch- und Rasengrab bietet jeweils Platz für bis zu vier Aschekapseln.

#### 4.6.2.5 Seebestattung

Die Bestattung Wien arbeitet für diese Art der Bestattung mit ausländischen Bestattern zusammen. Die Asche des Verstorbenen wird in einer auflösbaren Urne, nach seemännischen Bräuchen, auf dem Meer beigesetzt. Die genauen Koordinaten der Seebestattung werden im Logbuch des Schiffes vermerkt. Auf Wunsch bekommen die Angehörigen eine Urkunde mit diesen



Koordinaten und einen Auszug aus dem Logbuch des Schiffes, auf welcher die Beisetzung statt gefunden hat.

Preise (ab Krematorium)

Baum-, Rasen,- und Strauchgrab bei Feuerhalle Simmering:

Bereitstellungsentgelt für Urnengräber	145,- Euro
Grabvertrag für 10 Jahre	580,- Euro
Beisetzung einer Urne	128,- Euro
Bezirksleichenkammer (zur Aufbewahrung des Verstorbenen; Kühlhaus)	56,- Euro
Namensgravur auf Tafel beim Grab	162,- Euro

Waldfriedhof am Wiener Zentralfriedhof:

Bereitstellungsentgelt für Urnengräber	145,- Euro
Grabvertrag für 10 Jahre	660,- Euro
Beisetzung einer Urne	128,- Euro
Bezirksleichenkammer (zur Aufbewahrung des Verstorbenen; Kühlhaus)	56,- Euro
Namensgravur auf Tafel beim Grab	162,- Euro

Graberwerb zu Lebzeiten (zum Beispiel zur Reservierung):

Bereitstellungsentgelt für Urnengräber	145,- Euro
Grabvertrag für 10 Jahre	580,- Euro
Namensgravur auf Tafel beim Grab	162,- Euro
Lebzeitenzuschlag	590,- Euro

Die Kosten der Seebestattung beginnen ungefähr bei 1500 Euro. Genauere Auskunft konnte man mir dazu nicht geben, da es darauf ankommt, wo man die Seebestattung durchführen möchte und mit welchem Partnerunternehmen. Dann kommen natürlich noch die Kosten der Sonderwünsche und dergleichen hinzu.

### 4.6.3 Parkfriedhof Lutzmannsburg

Die Angaben wurden aus der Homepage des Parkfriedhofs (URL14) und dem ausgehändigten Informationsmaterial (Infofolder und Prospekte) zusammengefasst.

Der Parkfriedhof liegt in Lutzmannsburg, im Burgenland. Hier wird die Asche des Verstorbenen in biologisch abbaubaren Urnen, inmitten der Parkanlage beigesetzt. Die Beisetzung erfolgt in den Wiesenflächen. Das einzelne Grab ist nicht zu sehen, allerdings wurden am Wegrand Gedenksteine platziert, auf denen Namenstafeln montiert werden können. Auch wird die Grabstelle per GPS markiert und ist jederzeit über den vor Ort befindlichen Touch Screen aufzufinden, sodass man in der Nähe des Grabes trauern kann. Durch diese genaue Aufzeichnung ist es auch möglich, mehrere Gräber im Familienverbund anzulegen.

Das betreten der Wiesenflächen ist verboten. Es gibt eigene Gedenkplätze innerhalb der Parkanlage, wo auch Blumen und Kerzen niedergelegt werden dürfen. An diesen Gedenkplätzen befinden sich auch Sitzmöglichkeiten, damit man eine Weile bei den Verstorbenen verbleiben kann. Die Grabpflege entfällt. Es wird sich um eine naturnahe Flächenpflege gekümmert, um ein Verwildern zu verhindern.

Der Parkfriedhof ist kein Bestattungsunternehmen, es wird nur die Fläche zur Verfügung gestellt. Der Bestatter muss selbst beauftragt werden. Wenn man einen Angehörigen am Parkfriedhof beisetzen oder ein Grab reservieren möchte, muss man sich mit der Parkverwaltung in Verbindung setzen. Für die Nutzung einer Urnengrabstätte ist die Mitgliedschaft im Verein zur Förderung des Parkfriedhofs Lutzmannsburg Voraussetzung.

Es gibt drei Möglichkeiten der Bestattung:

- Anonymer Naturbestattungsplatz im angrenzenden Waldstreifen:  
Hier sind im Preis inkludiert: die naturnahe Flächenpflege, der Urnenbestattungsplatz und die Erfassung von Name und Bestattungsort im Parkregister

- Urnengrabstätte in den Rasenflächen des Parkfriedhofes:  
Im Preis inkludiert sind die freie Platzwahl für die Urne, Namensschilder auf den Gedenksteinen entlang der Wege, Benützungsmöglichkeit der Verabschiedungshalle mit modernen technischen Möglichkeiten, genaue Angabe des Beisetzungsortes mittels GPS Vermessung (sowohl beim Touch-Screen vor Ort, als auch im Internet jederzeit abrufbar), Beleuchtung des Parks in den Abendstunden, laufende Pflege des Parks und der darauf befindlichen Gebäude und Anlagen und Ansicht des Parks mittels 4 Live-Cams rund um die Uhr in Echtzeit. Ein virtueller 3D Rundgang durch den Park auf der Website ist ebenfalls möglich.
- Urnengrabstätte als Kunstförderer des Parkfriedhofes:  
Hier im Preis inkludiert sind alle Leistungen wie bei der Urnengrabstätte in den Rasenflächen, sowie das Recht zur Errichtung einer durch einen Bildhauer oder Künstler gestalteten und themenbezogenen Skulptur auf den dafür vorgesehenen Flächen des Parks (die Skulptur benötigt eine Freigabe durch den Beirat zur Förderung kultureller Aktivitäten des Vereins und kann bereits zu Lebzeiten errichtet werden) und eine Widmungsschild des Kunstförderers.  
Die Kosten für Künstler, Skulptur, Transport und Montage übernimmt der Kunstförderer selbst.

### Preise

Mitgliedsbeitrag (für eine Person)	96,- Euro
Anonymer Naturbestattungsplatz im angrenzenden Waldstreifen	480,- Euro
Urnengrabstätte in den Rasenflächen des Parkfriedhofes	3600,- Euro
Nutzungsbeitrag für jede weitere Person (maximal 5 Personen) im Familienarrangement	2160,- Euro
Urnengrabstätte als Kunstförderer des Parkfriedhofes	9600,- Euro

#### 4.6.4 Paxnatura

Die Informationen wurden aus der Homepage des Unternehmens (URL15) und dem Informationsmaterial (Infofolder, Bestellformulare und Prospekte) zusammengetragen.

Paxnatura bietet drei Flächen für die Naturbestattung an. Die Dürre Wiese in Wals Siezenheim, die Kastanienwiese in Grödig und die Vierkaseralm in Großmain. Alle drei Flächen befinden sich im Untersberggebiet in Salzburg. Auf allen Flächen wird die Asche in einer biologisch abbaubaren Urne beigesetzt. Man kann einzeln für sich bestattet werden (Einzelplatz), oder man reserviert einen Familien- beziehungsweise Freundschaftsplatz. Hier können Familienmitglieder und Menschen, die man bestimmen kann, wie zum Beispiel Freunde, gemeinsam beigesetzt werden. Es werden Flächenbegehungen angeboten, damit man sich den perfekten Ruheplatz für sich oder den Verstorbenen aussuchen kann. Auf der Dürren Wiese und der Kastanienwiese kann zwischen einer Wiesen- und einer Baumbestattung gewählt werden.

Die Grabstätte kann man sich wahlweise auf dreißig oder sechzig Jahre ab dem Todestag sichern. Die genaue Lage des Urnenplatzes wird der Person, welche einen Platz reserviert hat oder den Angehörigen, übermittelt. Die Grabpflege wird naturnah betrieben, um ein verwildern der Flächen zu verhindern. Den Hinterbliebenen entstehen dafür keine weiteren Kosten.

Paxnatura ist wie der Parkfriedhof Lutzmannsburg kein Bestattungsunternehmen, sondern bietet nur die Flächen für eine Naturbestattung an.

#### Preise

- Vierkaseralm

Almbestattungsplatz:

Einzelplatz für 30 Jahre	1200,- Euro
Einzelplatz für 60 Jahre	2040,- Euro
Familien- bzw. Freundschaftsplatz für 30 Jahre pro Platz	1200,- Euro
Familien- bzw. Freundschaftsplatz für 60 Jahre pro Platz	2040,- Euro

- Dürre Wiese und Kastanienwiese

Wiesenbestattungsplatz:

Einzelplatz für 30 Jahre	780,- Euro
Einzelplatz für 60 Jahre	1350,- Euro
Familien- bzw. Freundschaftsplatz für 30 Jahre pro Platz	780,- Euro
Familien- bzw. Freundschaftsplatz für 60 Jahre pro Platz	1350,- Euro

Baumbestattungsplatz:

Gemeinschaftsbaum (max. 10 Urnen pro Baum):

Für 30 Jahre pro Platz	960,- Euro
Für 60 Jahre pro Platz	1630,- Euro

Einzel- bzw. Familienbaum (max. 10 Urnen pro Baum; exklusiv für mich alleine und/oder die gewünschten Personen):

Baum der Qualität A für 60 Jahre pro Baum	7000,- Euro
Baum der Qualität B für 60 Jahre pro Baum	5500,- Euro

Graböffnung und Grabschließung:

Wiesen- und Baumbestattungsplätze pro Platz	200,- Euro
Almbestattungsplätze pro Platz	380,- Euro

## 5 Auswertung des Datenmaterials

Die Auswertung des Datenmaterials (Interviews, Literatur- und Internetrecherche) erfolgte in Hinblick auf verschiedene Punkte, welche mir im Zusammenhang mit der Naturbestattung als besonders interessant erschienen.

Die Definition der Naturbestattung und die Gesetzeslage in den einzelnen Bundesländern wurden bereits in anderen Kapiteln behandelt und werden hier nicht mehr angeführt.

### 5.1 Gründe für die Aufnahme der Naturbestattung in das Angebot der Unternehmen

Bei den Interviews trat immer ein Grund hervor, wieso diese Art der Bestattung ins Programm aufgenommen wurde. Wegen der Nachfrage. Die Menschen fragen immer öfter nach einem Angebot an Naturbestattungen. Sie suchen nach alternativen Bestattungsmöglichkeiten.

Herr Amtmann zum Beispiel strebte eine Gesetzesänderung im Land Salzburg an, da ein Ehepaar den Wunsch an ihn herangetragen hatte, am Untersberg bestattet zu werden. (vgl. Interview Herr Amtmann)

Herr Moser ist der Meinung, dass der „große Aufbruch“ die Öffnung der Bestatterbranche war, wo es seitens der EU die Möglichkeit für die Bestatter gab, alles durchführen zu dürfen. Zu diesem Zeitpunkt fand auch ein Umdenken in der Öffentlichkeit statt, wobei es die Möglichkeit der Naturbestattungen immer schon gab.

Er ist sich auch sicher, dass, wenn man mit dem Wunsch einer Naturbestattung zu einem Bestattungsunternehmen geht, dies auch durchgeführt wird.

(vgl. Interview Herr Moser)

Herr Huber vom Parkfriedhof Lutzmannsburg hat mir ebenfalls den Grund der Nachfrage genannt und dass es in Deutschland, der Schweiz und auch in anderen Ländern sehr gut funktioniert. Durch die Gesetzesänderung in Österreich wurde die Möglichkeit geschaffen, den Parkfriedhof zu eröffnen. (vgl. Interview Herr Huber)

## 5.2 Durchführung und Ablauf von Naturbestattungen

Die Voraussetzung für die Durchführung ist die Kremation des Verstorbenen und die Umfüllung der Asche in eine biologisch abbaubare Urne. Denn Naturbestattungen dürfen nur mit dieser Urne durchgeführt werden, dies ist in den Landesgesetzen so verankert.

Der Ablauf einer Naturbestattung kann ganz individuell gestaltet werden. Es muss sich allerdings alles im Rahmen des Gesetzes und der Pietät abspielen. Es gibt kein vorgegebenes Bestattungsritual. Man kann seine persönlichen Wünsche mit einbringen.

Die Grundabläufe sind: Der Verstorbene wird abgeholt, er wird aufgebahrt, kremiert, in die Aschenkapsel umgefüllt, eine Verabschiedungsfeier wird durchgeführt - die Verabschiedungsfeier kann man auch schon bei der Aufbahrung machen, oder bei der Aufbahrung und bei der Beisetzung - dann wird die Urne beigesetzt. Je nach Budget kann man sich seine Wünsche/die Wünsche des Verstorbenen erfüllen.

Auch wenn der Ablauf keinem vorgegebenen Muster folgt, ist doch zu beobachten, dass er sich an den kirchlichen Formen orientiert. Die Ansprache steht immer noch im Mittelpunkt. (vgl. Sörries 2008:156)

Die Hinterbliebenen können unterschiedliche Musikwünsche äußern, die Trauerrede kann von einem Trauerredner oder einem Priester gehalten werden, es können eigene „Rituale“ für den Abschied abgehalten werden wie zum Beispiel das Steigen lassen von Luftballons. (vgl. Assig 2007:72)

Die Trauerfeier/Beisetzungsfeier wird meist auf den Charakter und das Leben des Verstorbenen abgestimmt. (vgl. Assig 2007:73)

Was passt zu ihm/ ihr? Welche Musik hörte er/ sie gerne?

Nach der Verabschiedungsfeier wird die Urne, je nachdem für welche Art der Naturbestattung man sich entschieden hat, zur letzten Ruhe gebettet.

Beim Parkfriedhof Lutzmannsburg besteht die Möglichkeit, eine Nachtbestattung durchzuführen, welche auch für viele Leute interessant ist. (vgl. Interview Herr Huber)

### 5.3 Gründe für Inanspruchnahme von Naturbestattungen

In der Literatur und den Interviews wurden immer wieder die Punkte der Naturbezogenheit, des Umweltgedankens, der entfallenden Grabpflege und die Kosten erwähnt.

Wir leben in einer Zeit, in der Familien weit voneinander entfernt leben, in der immer mehr Menschen alleine leben (Singles), oder keine Familienangehörigen vorhanden sind.

Für diese Menschen bietet die Naturbestattung eine gute Alternative, da sich niemand um die Grabstelle kümmern muss.

Die Grabpflege entfällt, da viele Anbieter es sich zur Aufgabe gemacht haben, den Grabplatz so natürlich wie möglich zu halten. Das soll heißen, die Grabpflege wird von der Natur übernommen. Trotzdem wird dafür gesorgt, dass der Platz nicht verwildert.

Bei Stefanie Rüter ist der Wegfall der Grabpflege ebenfalls einer der Gründe, wieso sich Personen für eine Friedwaldbestattung entscheiden. (vgl. Rüter 2011:108) Eine Friedwaldbestattung ist gleichzusetzen mit einer Waldbestattung. Friedwald ist eine in Deutschland eingetragene Marke.

Einige Personen empfinden die Grabpflege auch als belastend für die Hinterbliebenen. (vgl. Rüter 2011:128)



Andererseits empfinden manche Hinterbliebene die Grabpflege vielleicht als Pflicht, welche man zu erledigen hat.

Der Natur- bzw. Umweltaspekt ist ebenfalls ein wichtiger Grund für die Entscheidung.

Bei den Interviews kam es immer wieder zur Sprache, dass die Personen sich in der Natur, sei es jetzt in einem Wald, am Meer oder dergleichen, wohl fühlen. Sie finden einen Platz schön oder haben einen besonderen Bezug zu dem Ort und wollen dort bestattet werden.

Herr Amtmann hat von einem Ehepaar erzählt, welches am Untersberg bestattet werden möchte. Grund dafür war, dass sie sich gerne in Salzburg aufhielten und sogar eine Ferienwohnung in dem Land hatten.

Er ist auch der Meinung, dass das „Sehen“ der Natur ein wichtiger Grund für die Entscheidung zu einer Naturbestattung ist. Die Menschen wollen die Blumen, das Gras sehen, die Vögel zwitschern hören, etc. Deswegen werden auch keine Naturbestattungen im Winter durchgeführt. (vgl. Interview Herr Amtmann)

Ein Familienmitglied von mir ist ebenfalls sehr angetan von der Vorstellung, am Untersberg bestattet zu werden. Sie findet die Vorstellung schön, auf einem Berg beziehungsweise auf einer Alm bestattet zu werden und dann „den schönen Ausblick“ genießen zu können. Ihr gefällt es auch, dass, wenn man ihre Grabstelle besuchen möchte, eine ca. zweistündige Wanderung unternehmen muss, bis man diese erreicht hat.

Bei einer Naturbestattung entsteht auch die Vorstellung, dass der Verstorbene von der Natur aufgenommen wird und in ihr weiter lebt. Zum Beispiel bei einer Baumbestattung: Die Urne wird bei den Wurzeln des Baumes beigesetzt, welche nach einiger Zeit zerfällt. Die Asche wird von dem Baum über die Wurzeln aufgenommen und wird somit Teil des Baumes.

Die Beisetzung auf einer Wiese lässt die gleiche Assoziation zu. Die Urne zerfällt und die Asche wird von den umliegenden Pflanzen aufgenommen.

Die negativen Assoziationen zu einem Friedhof bzw. zu einem Erdgrab sind weitere Gründe, warum sich Menschen für eine Naturbestattung entscheiden. Im Interview mit Herrn Schieder von der Bestattung Wien kam die Sprache darauf, dass manche Menschen der Erdbestattung negativ gegenüber stehen, weil sie sich vorstellen, von Würmern gefressen zu werden und deshalb diese Art ablehnen. (Vgl. Interview Herr Schieder)

Da Friedhöfe meist von Zäunen oder Mauern umgeben sind, wird die Bestattung in der Natur mit einem Gefühl der Freiheit assoziiert, da sich dort Mensch und Tier frei und unbeaufsichtigt bewegen können. (vgl. Rüter 2011:124)

Die Kosten waren ebenfalls ein wichtiger Faktor, wobei meine Interviewpartner sich uneinig waren, ob die Naturbestattung nun kostengünstiger als eine „normale“ Erdbestattung ist.

Einigkeit bestand in dem Punkt, dass man mit einer Einmalzahlung alle Kosten gedeckt hat. Es entstehen keine weiteren Kosten für die Grabstelle, es sei denn, man verlängert die Laufzeit (wo dies möglich ist).

Auch in der Literatur ist zu lesen, dass die relativ geringen Kosten eine angenehme Begleiterscheinung dieser Art der Bestattung sind. (vgl. Assig 2007:77)

Aus dem Gespräch mit Herrn Huber ging hervor, dass viele Leute die Naturbestattung für eine viel lebensbejahendere Sache halten, als eine "normale" Bestattung.

Auch besteht bei manchen Menschen die Angst: Was geschieht mit meinen Überresten, wenn das Grab auf dem Friedhof aufgelassen wird? Wo kommen diese dann hin?

Bei der Naturbestattung hat man wirklich seine "ewige Ruhe".

#### 5.4 Personen, welche Naturbestattungen in Anspruch nehmen/sich darüber informieren

Leider gibt es hierzu noch keine wissenschaftlichen Arbeiten, deswegen stammen die Informationen aus meinen Überlegungen, den spärlichen Literaturangaben und den von mir durchgeführten Interviews.

Die Naturbestattung ist für Personen attraktiv, die von ihrer Familie weit entfernt leben, oder keine Angehörigen haben, welche sich um das Grab kümmern können.

Herr Moser ist der Meinung, dass sie für Leute attraktiv ist, die das Außergewöhnliche suchen und sich auf eine persönliche Art und Weise verabschieden wollen.

Es zählen auch Leute dazu, die ohne viel Aufwand bestattet werden möchten und sogenannte „Individualisten“, die das Unkonventionelle bevorzugen. (vgl. Assig 2007:76)

In den Interviews mit den Unternehmen versuchte ich herauszufinden, ob man eine Tendenz bezüglich Alter, Geschlecht, Religion, etc. herausfinden konnte.

Bei den Interviews kam heraus, dass Familienzusammenführungen ebenfalls ein Grund für die Wahl einer Naturbestattung sind. Urnen sind platzsparender als Säрге und somit können auch mehr Familienmitglieder gemeinsam bestattet werden. Urnen sind auch leichter zu transportieren.

Herr Altbart erwähnte im Interview, dass jene Personen, die Naturbestattungen in Anspruch nehmen würden, "knausrig" seien. Er ist der Meinung, dass hinter jeder Naturbestattung ein "Knauser" steht und dass Naturbestattung einfach eine schönere Umschreibung für dieses Wort ist.

Herr Altbart erwähnte ebenfalls, dass sich viele Leute über eine Naturbestattung informieren, sie dann allerdings nicht in Anspruch nehmen.

Herr Huber ist der Meinung, dass es Leute mit höherer Schulbildung oder belesene, weltoffene Menschen sind, welche sich für eine Naturbestattung

entscheiden. Es sind vor allem junge Menschen, die sich mit diesem Thema beschäftigen und durch das Internet damit auseinander setzen.

Aus dem Gespräch ging weiters hervor, dass es meistens die Frauen sind, die sich um die Bestattungsgeschichte kümmern. Es kommen zu neunundneunzig Prozent Frauen, mit ihren Männern im "Schlepptau" und es sind auch die Frauen, welche die Plätze aussuchen. Der Mann stimmt einfach nur zu. Herr Huber ist der Ansicht, dass Frauen sich für dieses Thema mehr interessieren. Er hatte bis jetzt nur einen Mann, der von sich aus gekommen ist.

Herr Moser ist der Meinung, dass Leute, die "anders denken" (dies ist nicht abwertend gemeint) und die zur "grünen Welle" tendieren, die Konsumenten der Naturbestattung sind.

Die anderen Interviewpartner konnten mir in Bezug auf Geschlechter keine Auskünfte geben.

Auch in Bezug auf das Alter sagten die meisten, dass es quer durch alle Altersgruppen Interesse an Naturbestattungen gibt.

Einzig Herr Schieder ist der Meinung, dass sich eher ältere Personen darüber informieren, da sich junge Leute noch keine Gedanken über Bestattung machen. Allerdings schreibt er im späteren Verlauf des Interviews die Naturbestattung der jüngeren Generation zu.

Zum Thema der Religionen konnten mir meine Interviewpartner ebenfalls keine Auskunft geben.

### 5.5 Einstellungen der Religionen

Auf den Internetseiten der Anbieter ist immer wieder zu lesen, dass es keine Beschränkungen hinsichtlich der Religionszugehörigkeit gibt. Jede/Jeder kann sich Naturbestatten lassen, sofern er/sie dies wünscht und seine Religion dies erlaubt.

In den Interviews kam es immer wieder zur Sprache, dass zum Beispiel Personen orthodoxer Glaubensrichtungen sich niemals so bestatten lassen würden, da dies ihren religiösen Vorstellungen widerspricht. Auch die dem christlichen Glauben verbundenen Personen würden diese Art nicht in Anspruch nehmen.

Reiner Sörries schreibt, dass die Kirchen den alternativen Beisetzungsformen kritisch gegenüber stehen. Christliche Werte stehen auf den ersten Blick eher mit einer namentlich gekennzeichneten Grabstätte in Verbindung, als zum Beispiel mit der Verstreuung der Asche aus einem Flugzeug.

Die katholische Kirche lehnt alle Beisetzungsformen ab, die dem Geiste des christlich-katholischen Glaubens widersprechen. Dazu zählt auch die Naturbestattung. Allerdings vermehren die Kirchen dadurch den Rückgang der kirchlichen Bestattungen. Wenn sie dies verhindern wollen, müssen sie sich den neuen Bedürfnissen der Menschen anpassen. Laut Sörries steht der evangelische Glaube den alternativen Bestattungen etwas offener gegenüber.

(vgl. Sörries 2008:198-199)

Mittlerweile gibt es schon verschiedene Angebote von Unternehmen, die auch kirchlichen Beistand bei der Verabschiedungsfeier anbieten. Siehe zum Beispiel das Angebot von „Naturbestattung“ in Kapitel 4.5.1.

Natürlich stehen noch einige Priester/Pfarrer dem Ganzen skeptisch gegenüber, aber es gibt immer mehr, welche den alternativen Beisetzungen gegenüber offen sind und eine Verabschiedungsfeier für eine Naturbestattung durchführen.

*"[...] weil die Pfarrer wissen ganz genau, dass das auch die Zukunft ist"*

(Interview Herr Huber)

Pfarrer verdienen quasi zwei Mal bei dieser Art der Bestattung. Ein Mal bei der Verabschiedung in der Leichenhalle und das zweite Mal bei der Beisetzung. (Vgl. Interview Herr Huber)

## 5.6 Vor- und Nachteile der Naturbestattung

Bevor man sich für eine Naturbestattung entscheidet, sollte man einige Dinge bedenken.

Bei einigen Naturbestattungsarten, wie zum Beispiel dem Verstreuen oder der Seebestattung gibt es keinen fixen Trauerort. Dies kann sich negativ auf Hinterbliebene auswirken, da sie keinen Ort für ihre Trauer haben, zu dem sie gehen können.

Der Trauerort spielt trotz den Wandlungen in der Bestattungskultur immer noch eine große Rolle. Die Menschen brauchen einen fixen Punkt, zu dem sie mit ihrer Trauer gehen können.

Ebenfalls ist zu bedenken, dass jede Art von Grabschmuck verboten ist. Einige Anbieter, wie zum Beispiel der Parkfriedhof Lutzmannsburg, haben hierfür vorgesehene Flächen eingerichtet.

Dies bedeutet, dass man keine Kerzen, Blumen, Kränze oder ähnliches bei dem Grab niederlegen darf. Somit ist eine individuelle Gestaltung des Grabes nicht möglich.

Bei den meisten Naturbestattungsarten ist der Ort der Beisetzung bekannt, da die Angehörigen bei der Beisetzung dabei sind und sie meist einen Nachweis darüber erhalten, wo sich das Grab befindet. Das bedeutet, dass man den Verstorbenen bzw. dessen Grab besuchen kann, wann immer man möchte.

In meinen Interviews kam von einigen Interviewpartnern das Argument, dass man nicht immer weiß, wo der Verstorbene bestattet wurde und es somit keinen Trauerort gibt. Das sehe ich nicht so, denn wie vorher schon erwähnt, sind die Hinterbliebenen bei der Bestattung meist dabei und wenn sie dies nicht sind, dann wollen sie meiner Meinung auch nicht wissen, wo der Ort der Bestattung ist.

Schwieriger wird dies, wenn sich der Verstorbene für eine anonyme Art der Bestattung entschieden hat. Hier erfahren die Hinterbliebenen nicht, wo sich das Grab befindet und sie dürfen bei der Beisetzung auch nicht dabei sein.

Dazu wurde mir von Herrn Huber erzählt, dass er zwei Reservierungen für eine anonyme Beisetzung hat und der Grund dafür ist, dass die beiden Herren meinen, die Familie interessiert sich jetzt nicht für sie, also braucht sie sich auch nicht für sie interessieren, wenn sie tot sind. (vgl. Interview Herr Huber)

Als Vorteil werden von vielen die relativ geringen Bestattungskosten genannt, sowie das Entfallen der Grabpflege. Man hat mit einer Einmalzahlung alles erledigt. Das Grab ist gekauft/reserviert, um die Pflege kümmert sich die Natur, die Beisetzung ist damit auch bezahlt.

Naturbestattungen können individuell gestaltet werden. Sie können an die Vorlieben der Person angepasst werden. Es gibt eine Fülle an Angeboten und die am besten geeignete Variante wird ausgesucht und durchgeführt.

In fortgeschrittenem Alter kann man vielleicht das Grab nicht mehr besuchen. Deswegen sieht Herr Amtmann seine Bergbestattung auf der Bischlingalm als gute Alternative zu der Almbestattung am Untersberg von Paxnatura. Denn man kann mit der Gondel auf den Berg fahren und dann sind es nur noch wenige Schritte zur Bischlingalm.

Ein weiterer Vorteil der Naturbestattung ist die Verwendung von Urnen. Mit einer Urne hat man mehr Zeit, sich alles genau zu überlegen. Was will ich für den Verstorbenen, wie organisiere ich alles und so weiter. Man kann auch den ersten "Schub" der Trauer abwarten, dann hat man einen "klareren" Kopf. (vgl. Interview Herr Huber)

### 5.7 Gedenkmöglichkeiten bei Naturbestattungen

Im Großen und Ganzen gibt es zwei unterschiedliche Arten des Gedenkens. Man kann die Stelle der Beisetzung besuchen und dem Verstorbenen dort gedenken, oder man macht dies über das Internet. Diese beiden

Gedenkarten sind keineswegs getrennt voneinander zu verstehen. Es sind beide Arten gleichzeitig nutzbar.

*„Der neue Umgang mit dem Tod lässt immer häufiger auch neue Orte der Trauer im öffentlichen Raum entstehen.“ (Fischer 2006:167)*

Es gibt viele Seiten des virtuellen Gedenkens im Internet. Solche Seiten stehen grundsätzlich jedem offen und können jederzeit besucht werden.

Ein zentrales Motiv für die Einrichtung von virtuellen Grabstätten ist der Wunsch, die Individualität der Verstorbenen herauszustellen. (vgl. Spieker 2005:231)

*„Web-Memorials bieten hier die Möglichkeit, verschiedene Facetten der Identität von Verstorbenen collageartig nebeneinander zu stellen.“ (Spieker 2005:233)*

Hier wird exemplarisch näher auf die Gedenkseite des Vereins zur Förderung alternativer Bestattungsformen eingegangen. Dieser Verein eröffnete auch den Parkfriedhof Lutzmannsburg. (vgl. URL16)

Hinterbliebene können Gedenkseiten für den Verstorbenen anlegen. Dieser muss nicht zwangsweise auf dem Parkfriedhof beerdigt sein. Man kann dies für jeden Verstorbenen machen, egal wo dieser bestattet ist.

Die Hinterbliebenen können virtuelle Kerzen anzünden, Gedanken und Gedichte niederschreiben, einen Nachruf erstellen, Bilder auf die Seite laden oder eine Trauergemeinde zum Begräbnis bzw. zum Kondolieren einladen. Der Beisetzungsort kann ebenfalls angezeigt werden.

Es ist sogar möglich, schon zu Lebzeiten für sich selbst eine Gedenkseite einzurichten und dort Wünsche für die eigene Bestattung fest zu halten und jemanden bestimmen, der nach dem eigenen Ableben für alles zuständig ist.



Derjenige der die Seite anlegt, bestimmt wie sie aussieht, was geschrieben wird, etc. Der Zugriff auf diese Gedenkseite kann für jedermann öffentlich sichtbar oder nur für Angehörige und Freunde sichtbar gemacht werden.

Laut Herrn Huber sind es eher die jüngeren Leute, die diese Gedenkseite nutzen, da ältere Leute einfach keinen Zugang zum Internet haben oder haben wollen. Er bemerkt sogar eine Ablehnung der älteren Generation gegenüber den Gedenkseiten. Sie sagen: Nein, das brauchen wir nicht, weil sie sich darunter nichts vorstellen können.

Der Parkfriedhof Lutzmannsburg bietet noch ein besonderes Service für die Hinterbliebenen und für jene, die sich ein Grab reserviert haben. Es wurden Kameras im Park angebracht. Man hat jederzeit über das Internet Zugriff auf die Kameras und man kann sie sogar bedienen. So kann man ebenfalls den Verstorbenen „besuchen“ und ihm gedenken.

Die Personen die sich ein Grab reserviert haben, können sich dies jederzeit anschauen.

Eine andere Möglichkeit des Gedenkens ist natürlich der Besuch des Grabes. Man kann jederzeit den Verstorbenen bzw. dessen Asche besuchen. Die Namen der Verstorbenen sind meistens irgendwo angebracht. Auf einem Sammelgrabstein, auf dem Baum, wo der Verstorbene bestattet ist und dergleichen. Dort kann man teilweise auch Grabschmuck wie Kerzen, etc. niederlegen.

Eine weitere Möglichkeit des Gedenkens ist zu Hause, bei einem Foto des Verstorbenen. Dort kann man eine Kerze anzünden oder Blumen hinstellen. Quasi alles, was direkt bei der Grabstelle verboten ist.

Es gibt auch die Möglichkeiten der Handplastik, der Totenmaske und des Fingerabdruckes. Je nach Wunsch wird ein Abguss des Körperteils vorgenommen und man kann den Abguss in der eigenen Wohnung auf einen besonderen Platz stellen oder den Fingerabdruck als Schmuck tragen.

### 5.8 Meinungen zum Thema Naturbestattung

Je nachdem, aus welchem Umfeld die Personen kommen, haben sie positive oder negative Meinungen zur Naturbestattung.

Wie in einem vorangegangenen Kapitel bereits erwähnt, steht die Kirche diesem Thema eher skeptisch gegenüber.

Nach meinem Eindruck bei der Durchführung der Interviews waren drei meiner Interviewpartner der Naturbestattung gegenüber eher negativ eingestellt.

Nur Herr Amtmann und Herr Huber haben sich durchwegs positiv geäußert.

Eine meiner Fragen war, wie sich meine Interviewpartner gerne bestatten lassen möchten. Herr Amtmann hatte sich darüber noch keine Gedanken gemacht. Er meinte, er überlässt das seiner Frau oder seinen Kindern.

Er erzählte mir auch die Geschichte von seinem Bruder, welcher sich eine Feuerbestattung gewünscht hat. Sein Enkel war allerdings dagegen und meinte, dass er dies nicht machen könne. Aus diesem Grund entschloss er sich für eine Erdbestattung.

Herr Huber hat auf dem Parkfriedhof bereits einen eigenen Platz reserviert, beziehungsweise hat seine Frau das für beide getan.

Herr Schieder, Herr Moser und Herr Altbart ziehen die Bestattung in einem Sarg vor.

### 5.9 Nachfragen in Bezug auf Naturbestattung, welche noch nicht erfüllbar sind

In der Literatur habe ich keine Hinweise auf die Beschäftigung mit dieser Frage gefunden. Deshalb stammen alle Informationen zu diesem Punkt aus meinen Interviews.

Herr Altbart erwähnte, dass einige Leute die Urne gerne mit nach Hause nehmen würden und die Asche privat irgendwo verstreuen.

Auch von Herrn Huber bekam ich die Information, dass es viele Anfragen in Bezug auf das Verstreuen der Asche gibt.

Aus dem Interview mit Herrn Moser ging hervor, dass, wenn sich die gesetzlichen Rahmenbedingungen in Österreich ändern würden - man also die Urne an einem Platz, der gefällt beisetzen, oder die Asche verstreuen könnte - man sicherlich einen sprunghaften Anstieg der Naturbestattungen verzeichnen würde.

#### 5.10 Das Konzept der Vorsorge

Einige Naturbestattungsanbieter, wie Parkfriedhof Lutzmannsburg, Bestattung Wien und Paxnatura, bieten die Möglichkeit, sich das Grab schon zu Lebzeiten auszusuchen. Man kann die Bestattungsanlage besuchen, sich seinen Platz aussuchen und gleich reservieren.

Bei der Bestattung Wien besteht die Möglichkeit eines Depoterlages. So kann man alles für die eigene Bestattung regeln und es braucht sich nach dem Tod niemand um etwas zu kümmern.

Eine andere Möglichkeit bietet der Wiener Verein. Dort kann man ebenfalls alles für seine Beisetzung regeln. Es besteht sogar die Möglichkeit der Ratenzahlung. Wenn die Person im Ausland verstirbt, wird eine Rückholung veranlasst und die Kosten werden vom Verein übernommen. (vgl. [www.wienerverein.at](http://www.wienerverein.at))

#### 5.11 Zukunftsaussichten

Auf die Zukunftsaussichten dieser Bestattungsart wird in der Literatur nur allgemein eingegangen. Es wird gesagt, dass die Naturbestattung weiterhin bestehen bleiben wird und dass man ihre Zukunftschancen noch nicht wirklich abschätzen kann, da sie eine neue Art der Bestattung ist. Es wird ebenfalls erwähnt, dass man die Naturbestattung dadurch erst in einigen Jahrzehnten wirklich wissenschaftlich analysieren kann.

Einige Interviewpartner sehen die Naturbestattung als eine Art Modeerscheinung und geben dieser Art der Bestattung keine großen Zukunftschancen.

Die Anderen hingegen sehen sehr wohl eine Zukunft für die Naturbestattung, wie zum Beispiel Herr Huber sie in Themenfriedhöfen sieht. Er hat erwähnt, dass an einem Weingartenfriedhof gearbeitet wird. Dieser soll Weinliebhabern und natürlich auch anderen Personen zur Verfügung stehen. Der Verstorbene wird voraussichtlich bei einer Weinrebe bestattet werden. Dies ist aber noch Zukunft und bedarf noch genauerer Überlegungen und Ausarbeitungen.

Ebenfalls eine Zukunftsperspektive für Österreich wäre es, wenn man - wo dies noch nicht möglich ist - die Asche verstreuen könnte. Auch außerhalb eines Friedhofes. Zum Beispiel in einem Areal, welches extra dafür vorgesehen ist. So sieht es auch Herr Huber, er meint, dass diese Möglichkeit irgendwann einmal in Österreich kommen wird, dass es allerdings das Problem gibt, dass die Gesetze in Bezug auf Bestattung von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich sind.

Herr Huber sieht die Zukunft der Bestattung in der Naturbestattung, einfach weil die Leute lieber vor dem Computer sitzen, als sich um andere Gedanken zu machen. Die Leute wollen sich keine Gedanken über die Bestattung machen bzw. sich nicht damit auseinandersetzen. Erstens haben sie keine Zeit und die engen Familienbande gibt es auch nicht mehr. Dadurch wird die Bestattung nicht mehr so wichtig.

Herr Moser ist der Meinung, dass die Feuerbestattungen insgesamt zunehmen werden und somit auch die Naturbestattungen, da sich ein gewisser Prozentsatz für diese Art der Bestattung entscheiden wird. Dadurch wird es notwendig, mehrere Möglichkeiten anzubieten, wo man die Urne beisetzen kann.

### 5.12 Eigene Gedanken

Meiner Meinung nach bildet die Naturbestattung, egal welche Art, eine gute Ergänzung/Alternative zu den bisherigen Angeboten. Es ist für mich tröstlicher zu wissen, dass man in der Natur bestattet wird, frei von einem Friedhof.

Die Familie hat, wenn noch ein gewisser Zusammenhalt besteht, großen Einfluss auf die Bestattungswahl. Wenn sich jemand Naturbestatten lassen möchte und ein Familienmitglied möchte dies nicht, könnte der Betroffene seine Meinung wieder ändern.

Zum Beispiel wie der Bruder von Herrn Amtmann. Er wollte sich "nur" verbrennen lassen, aber das Enkerl hat ihn dazu gebracht seine Entscheidung zu überdenken.

Die Menschen wollen in ihrem Heimatland beigesetzt werden, um ihre gewünschte Bestattungsart durchführen zu können. Natürlich gibt es auch Ausnahmen. Aber grundsätzlich wollen Menschen in ihrer gewohnten Umgebung bleiben und nicht im Tode "auswandern" müssen.

Wie in einem anderen Kapitel schon erwähnt, hält Herr Altbart die Personen für "knausrig", welche eine Naturbestattung anstreben. Ich sehe das nicht so. Ja, eine Naturbestattung mag günstiger sein, allerdings stehen da weit mehr Motive dahinter als das Geld. Dazu bin ich schon im Kapitel für die Gründe der Naturbestattung eingegangen.

Herr Schieder ist der Meinung, dass sich junge Menschen keine Gedanken über den Tod machen und sich deshalb auch nicht mit der Frage der Bestattung auseinandersetzen. Dieser Meinung bin ich nicht. Ich zähle mich auch zu den jüngeren Menschen und ich mache mir sehr wohl Gedanken darüber, wie und wo ich bestattet werden möchte. Jüngere Studienkollegen, mit denen ich über mein Diplomarbeitsthema gesprochen habe, setzten sich auch schon mit dieser Frage auseinander.

Die Möglichkeit der Vorsorge halte ich für eine gute Idee, da sie die Angehörigen in der Zeit der Trauer entlastet, weil alles schon vorher geregelt ist.

Da eine Bestattung eine relativ öffentliche Angelegenheit ist, stellen sich in Bezug auf die Naturbestattung für mich folgende Fragen: welchen Eindruck macht es auf Personen, die zufällig bei einer Beisetzung/Verstreuung/Versenkung dabei sind, weil sie gerade spazieren gehen, vorbei fahren oder ähnliches? Und wie fühlen sich die Hinterbliebenen dabei, wenn auf einmal fremde Personen dazu stoßen?

Fühlen sie sich gestört? Fühlen sie sich beobachtet? Haben Fremde den Drang aus Neugierde, da sie so etwas zum Beispiel noch nicht gesehen haben, zuzusehen?

Meiner Meinung nach kommt es auch darauf an, welche Einstellung der beratende Bestatter zu dem Thema Naturbestattung hat. Denn er hat eine beratende Funktion bzw. leistet Hilfestellung bei der Entscheidungsfindung für Personen, welche sich über Bestattungsmöglichkeiten informieren.

Hat der Bestatter negative Ansichten zu diesem Thema, werden die Leute eher auf Naturbestattung verzichten. Steht der Bestatter dem Thema positiv gegenüber, werden vielleicht mehr Leute so eine alternative Art der Bestattung in Betracht ziehen.

## 6 Zusammenfassung und Schlussbemerkung

Das Konzept der Naturbestattung ist für Personen geeignet, welche keine Angehörigen zur Grabpflege haben, oder diese weit entfernt wohnen. Ebenfalls geeignet ist diese Art der Bestattung für Menschen, die sich mit der Natur verbunden fühlen und individuell bestattet werden wollen.

Eine Voraussetzung für die Naturbestattung ist die Verbrennung des Leichnams. Nur die Asche darf auf diese Art bestattet werden.

Ein wichtiger Faktor bei Naturbestattung ist das mögliche Fehlen eines Trauerortes und das Verbot von Blumen, Kerzen, etc. direkt bei der Beisetzungsstelle. Dies ist zu bedenken, wenn man sich für so eine Art der Bestattung entscheidet.

Ob eine Naturbestattung nun kostengünstiger ist als eine „normale“ Bestattung, konnte in dieser Arbeit nicht geklärt werden. Die Experten haben hierzu unterschiedliche Meinungen. Es wurden allerdings öfter die günstigeren Kosten betont. Ebenfalls war man sich uneinig, für welche Altersgruppe die Naturbestattung interessant ist. Einige Experten waren der Meinung, dass ältere Personen die „traditionelle“ Art der Bestattung bevorzugen und dass Jüngere offener eingestellt sind. Im Laufe der Arbeit hat sich gezeigt, dass die Kunden aus allen Altersgruppen kommen und nicht auf eine Altersgruppe beschränkt sind.

Auch konnte nicht festgestellt werden, wie hoch oder niedrig die Nachfrage nach Naturbestattungen ist. Es gibt dazu keine Aufzeichnungen/Statistiken der Unternehmen und in der Literatur war dazu ebenfalls nichts zu finden. In der Literatur ist lediglich von einer Zunahme dieser Bestattungsart die Rede.

Ich war sehr überrascht, dass sich die Mehrheit meiner Interviewpartner eher negativ über die Naturbestattung geäußert haben. Zwei meiner Interviewpartner und auch die Literatur sind diesem Thema gegenüber positiv eingestellt.

Ebenfalls erstaunt war ich von der Aussage Herrn Hubers (einer meiner Interviewpartner). Wenn die Hinterbliebenen nicht mit der Art der Beisetzung einverstanden sind, können sie diese jederzeit abändern. Das heisst, wenn sich eine Person für eine Naturbestattung entscheidet und dies nicht

schriftlich fest hält (im Testament) oder eine Vorsorge abschließt, können die Hinterbliebenen eine Bestattung nach ihren Vorstellungen durchführen.

Zukunftsaussichten wurden von den eher negativ eingestellten Interviewpartnern eher nicht gesehen. Das Angebot, welches jetzt vorhanden ist, bleibt bestehen und es wird auch keine Zunahme der Naturbestattungen geben. Die Literatur und die eher positiv eingestellten Interviewpartner sehen eine Zukunft für Naturbestattung. Es wird von einer Zunahme der Naturbestattung gesprochen und auch von einer Erweiterung des Angebots, wie zum Beispiel Themenfriedhöfe.

In unserer säkularen Gesellschaft wird immer mehr Wert auf Individualität gelegt. Man richtet sich seine Wohnung individuell ein, hat einen eigenen Kleidungsstil, versucht sich durch Frisuren und Kleidung von anderen Menschen zu unterscheiden. Dies will man bei der Bestattung fortsetzen und deshalb ist es wichtig, dass sich die Bestattungskultur diesem Wandel anpasst. Die Wünsche der Menschen in Bezug auf alternative Bestattungsarten müssen berücksichtigt werden.

Die Bestattungsgesetze in Österreich sollten dahin gehend geändert werden, dass sie die alternativen Arten der Bestattung erleichtern. Zur Zeit ist es noch notwendig, bei dem zuständigen Bürgermeister, der zuständigen Bürgermeisterin oder Magistrat eine Erlaubnis für die Naturbestattung einzuholen. Dies bedeutet einen hohen Arbeitsaufwand und die Angehörigen müssen länger warten, bis sie den Verstorbenen beziehungsweise dessen Asche bestatten können. Auch kann es passieren, dass diese Erlaubnis verweigert wird und dann müssen die Hinterbliebenen sich erneut damit beschäftigen, was mit der Asche geschehen soll. Wenn es der Wunsch des Verstorbenen war, in Österreich naturbestattet zu werden, können sie diesen nicht erfüllen und müssen die Asche ins Ausland bringen oder eine andere Möglichkeit finden.

Meiner Meinung nach wird die Zahl der Naturbestattungen in den nächsten Jahren steigen, auch wenn einige meiner Interviewpartner diesbezüglich



anderer Ansicht waren. Man sollte die Art der Naturbestattung auch mehr bewerben. Meine Familie und ich hatten vor dieser Arbeit keine Ahnung, dass es diese Möglichkeit der Bestattung gibt und durch meine Auseinandersetzung mit dem Thema, überlegen drei Familienmitglieder sich auf diese Art bestatten zu lassen.

Ich habe von meinen Interviewpartnern und mit den Personen, mit denen ich telefoniert habe, immer wieder gehört, dass ich die Erste bin, die zu diesem Thema Fragen stellt. Ich hoffe, dass sich das in den nächsten Jahren ändern wird. Denn die Naturbestattung ist ein sehr spannendes Thema und bietet sicherlich noch genug Stoff für mehrere wissenschaftliche Arbeiten in den unterschiedlichsten Studienrichtungen. Vor allem da es ein, wie schon öfter erwähnt, neues Thema in Österreich ist und es mit Sicherheit noch einige Änderungen in Bezug auf Naturbestattungen geben wird.

---

## Quellen

### Bücher:

- Ariès, Philippe (2005): *Geschichte des Todes*. Deutscher Taschenbuchverlag GmbH&Co.Kg
- Assig, Sylvie (2007): *Waldesruh statt Gottesacker. Der Friedwald als neues Bestattungskonzept. Eine kulturwissenschaftliche Spurensuche*. Ibidem Verlag, Stuttgart
- Bauer, Werner T. (1988): *Wiener Friedhofsführer*. Falter Verlag, Wien
- Bischof, Günther (2004): *Die Bestattung im heutigen Wien. Die Darstellung der gewandelten Begräbnispraxis nach dem Fall des Monopols im Bestattungswesen*. Diplomarbeit, Universität Wien
- Boehlke, Hans-Kurt (1977): *Das Bestattungs- und Friedhofswesen in Europa*. Europäische Bestatter-Union, Wien
- Douglas, Mary (1998): *Ritual, Tabu und Körpersymbolik. Sozialanthropologische Studien in Industriegesellschaft und Stammeskultur*. Fischer Taschenbuch Verlag GmbH, Frankfurt am Main
- Eder, Klaus (2002): *Die Natur: Ein neues Identitätssymbol der Moderne? Zur Bedeutung kultureller Traditionen für den gesellschaftlichen Umgang mit der Natur*. In: Gingrich Andre, Elke Mader (Hg.) : *Metamorphosen der Natur. Sozialanthropologische Untersuchungen zum Verhältnis von Weltbild und natürlicher Umwelt*. Böhlau Verlag, Wien
- Fischer, Norbert (2001): *Geschichte des Todes in der Neuzeit*. Sutton, Erfurt  
(2006): *Zwischen Rasengrab und „Friedpark“: Bestattungskultur im 21. Jahrhundert*. In: Oliver Roland (Hg.) *Friedhof- Ade? Die Bestattungskultur des 21. Jahrhunderts*, Azur Verlag, Mannheim
- Frevert, Sylvia (2010): *Friedwald. Die Bestattungsalternative*. Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh
- Gingrich Andre, Elke Mader (Hg.) (2002): *Metamorphosen der Natur. Sozialanthropologische Untersuchungen zum Verhältnis von Weltbild und natürlicher Umwelt*. Böhlau Verlag, Wien
- Halbmayer Ernst, Elke Mader (2004): *Anthropology of Nature: from Connecting Nature and Culture to Crossing the Great Divide*. In: Stefan Khittel,

- 
- Barbara Planksteiner, Maria Six-Hohenbalken (Hg.), Contemporary Issues in socio-cultural Anthropology, Erhard Löcker GmbH, Wien
- Hasenfratz, Hans-Peter (1998): *Leben mit den Toten*.
- Kirsch, Anja (2009): *Bestattungskultur im Wandel*. In: Birgit Heller, Franz Winter (Hg.) *Tod und Ritual*, LIT Verlag GmbH&Co. KG, Wien
- Köster, Magdalena (2012): *Den letzten Abschied selbst gestalten. Alternative Bestattungsformen*. Weltbild GmbH, Augsburg
- Milstein, Werner (2006): *Bestattung*. Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen
- Müller, Barbara (2011): *Bestattungen und Friedhöfe in Österreich im 21. Jahrhundert: Vom beschaulichen Gedenken zum schrillen Kult*. Diplomarbeit, Universität Wien
- Pennington, Margot (2001): *Memento mori. Eine Kulturgeschichte des Todes*. Kreuz-Verlag, Stuttgart
- Richter, Gerhard R. (2005): *Tendenzen zur Entwicklung von Beisetzungsräumen der Zukunft*. In: Norbert Fischer, Markwart Herzog (Hg.), *Nekropolis: Der Friedhof als Ort der Toten und der Lebenden*. W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart
- Roland Oliver (Hg.) (2006): *Friedhof- Ade? Die Bestattungskultur des 21. Jahrhunderts*. Azur Verlag, Mannheim
- Rüter, Stefanie (2011): *Friedwald. Waldbewusstsein und Bestattungskultur*. Waxmann Verlag GmbH, Münster
- Schäfer, Julia (2002): *Tod und Trauerrituale in der modernen Gesellschaft. Perspektiven einer alternativen Trauerkultur*. Ibidem-Verlag, Stuttgart
- Sörries, Reiner (2006): *Verfall oder Blüte der Sterbe- und Bestattungskultur? Der Tod als Ware!* In: Oliver Roland (Hg.) *Friedhof- Ade? Die Bestattungskultur des 21. Jahrhunderts.*, Azur Verlag, Mannheim
- (2008a): *Die Entwicklung der Sterbe-, Bestattungs-, und Friedhofskultur unter dem Einfluß der Europäisierung und Globalisierung*. In: Tagungsband zum gleichnamigen Symposium vom 10.11 bis 11.11.2006 im Landesarchiv Berlin, *Leben mit den Toten*, Peter Lang GmbH, Frankfurt am Main
- (2008b): *Alternative Bestattungen. Formen und Folgen. Ein Wegweiser*. Fachhochschulverlag.

(2011): *Ruhe sanft. Kulturgeschichte des Friedhofs*. Butzon& Bercker GmbH, Kevelaer, Deutschland

Spieker Ira, Gudrun Schwibbe (2005): *Nur Vergessene sind wirklich tot. Zur kulturellen Bedeutung virtueller Friedhöfe*. In: Norbert Fischer, Markwart Herzog (Hg.), *Nekropolis: Der Friedhof als Ort der Toten und der Lebenden*. W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Turner, Victor (2005): *Das Ritual. Struktur und Anti-Struktur*. Campus Verlag Frankfurt/New York

Van Gennep, Arnold (2005): *Übergangsriten. (Les rites de passage)*. Campus Verlag Frankfurt/New York

### Zeitschrift:

PIA (01/2008): Fachzeitschrift der österreichischen Bestatter.

### Informationsmaterial (Prospekte und Infofolder):

#### *Naturbestattung:*

Baumbestattung Stand 01/2009

Bergbestattung Stand 01/2011

Donaubestattung

Seebestattung Stand 02/2010

Aschenbestattung aus der Luft 01/2011

#### *Bestattung Wien bzw. Friedhöfe Wien:*

Besondere Urnengräber; Baum-Strauch- und Rasengräber im Urnenhain der Feuerhalle Simmering

Der Waldfriedhof im Zentralfriedhof; Natürliche Urnenbestattung ohne Pflegebedarf

#### *Parkfriedhof Lutzmannsburg:*

Infofolder und Prospekt Parkfriedhof Lutzmannsburg

#### *Paxnatura:*

Infofolder, Bestellformulare und Prospekt Paxnatura Stand 2010

---

## Internet:

Liste der Unternehmen: (die Internetseiten wurden alle am 25.4.2012 aufgerufen)

- LdU1: [http://www.bestattung-stuchly.at/index.php?option=com\\_content&view=article&id=5&Itemid=2](http://www.bestattung-stuchly.at/index.php?option=com_content&view=article&id=5&Itemid=2)
- LdU2: <http://www.bestattungfritzhaemmerle.at/unser-angebot/bestattungsarten/>
- LdU3: <http://www.bestattung-nuck.com/bestattungsarten--503341-de.html>
- LdU4: [http://www.bestattung-oberhauser.at/?page\\_id=209](http://www.bestattung-oberhauser.at/?page_id=209)
- LdU5: <http://www.bestattung-bregenz.at/unsere-Leistungen>
- LdU6: <http://www.gohm.at/index.php/bestattungsarten/die-feuerbestattung-kremation>
- LdU7: <http://www.bestattung-dellemann.at/de/dienstleistung/bestattungsarten.html>
- LdU8: [http://www.bestattung-klaus.at/cms/front\\_content.php?idart=4](http://www.bestattung-klaus.at/cms/front_content.php?idart=4)
- LdU9: [http://www.bestattunglechner.at/index.php?option=com\\_content&view=article&id=52&Itemid=27](http://www.bestattunglechner.at/index.php?option=com_content&view=article&id=52&Itemid=27)
- LdU10: <http://www.bestattung-neumair.at/impressum.htm>
- LdU11: <http://www.unschwarz.at/dienstleistungen/aschenverwendung.html>
- LdU12: <http://www.dander-bestattungen.at/bestattungsformen.html>
- LdU13: <http://www.kuratorium-bestattung.at/index.php/information>
- LdU14: <http://www.bestattung-stolz.at/>
- LdU15: <http://www.holding-graz.at/bestattung/arten-der-bestattung/>
- LdU16: <http://www.pax.at/bestattungsarten-2/>
- LdU17: <http://www.pietät.at/bestattungsarten.php>
- LdU18: [http://www.bestattungen.co.at/index.php?option=com\\_content&view=article&id=47&Itemid=37](http://www.bestattungen.co.at/index.php?option=com_content&view=article&id=47&Itemid=37)
- LdU19: <http://www.eden.co.at/de/content/trauerfall/arten.php?navid=10>
- LdU20: <http://www.bestattung.grossschaedl.at/bestattungsarten.php>
- LdU21: [http://www.bestattung-pius.at/downloads/Bestattung\\_PIUS\\_Ratgeber.pdf](http://www.bestattung-pius.at/downloads/Bestattung_PIUS_Ratgeber.pdf)
- LdU22: <http://www.alpha-bestattungen.at/bestattungsformen.html>
- LdU23: <http://www.bestattung-wolf.at/leistungen/bestattungen.html>
- LdU24: <http://www.bestattungkada.at/index.php?seitenId=3>

- 
- LdU25: <http://www.bestattung-konrad.at/cgi-bin/content.pl?q=bD1kZXV0c2NoJmlkPXN0c3RlZmFu&section=leistungen&viewsite=0&eintragid=4122700000355>
- LdU26: <http://www.schreiner-fehring.at/>
- LdU27: <http://www.bestattung-taucher.at/bestattungsformen.html>
- LdU28: <http://www.bestattung-kogler.at/de/bestattungsarten.html>
- LdU29: <http://www.sterzl.at/bestattungsarten.html>
- LdU30: <http://www.bestattung-wimmer.at/bestattungsarten.php>
- LdU31: <http://www.bestattung-wazlawik.at/4.htm>
- LdU32: <http://www.schoosleitner.at/bestattung.html>
- LdU33: <http://www.salzburger-bestattung.at/de/todesfall.html>
- LdU34: <http://www.bestattung-eder.at/Bestattungsarten.htm>
- LdU35: <http://www.bestattung-jung.at/de/todesfall.html>
- LdU36: [http://www.stadt-salzburg.at/internet/leben\\_in\\_salzburg/gesellschaft\\_soziales/todesfall\\_friedhoeft\\_339620/bestattung/graeberarten\\_339921/erdbestattung\\_194777.htm](http://www.stadt-salzburg.at/internet/leben_in_salzburg/gesellschaft_soziales/todesfall_friedhoeft_339620/bestattung/graeberarten_339921/erdbestattung_194777.htm)
- LdU37: <http://www.bestattung-esterbauer.at/>
- LdU38: <http://www.bestattungbraunau.at/bestattungsarten.html>
- LdU39: <http://bestattung-schaerding.stadtausstellung.at/unsereleistungen>
- LdU40: [http://www.lindorfer.at/index.php?option=com\\_content&view=article&id=12&Itemid=14&lang=de](http://www.lindorfer.at/index.php?option=com_content&view=article&id=12&Itemid=14&lang=de)
- LdU41: <http://www.dobretsberger.at/index.php?page=3031>
- LdU42: <http://www.bestattung-alkin.at/>
- LdU43: <http://www.bestattung-wels.at/bestattungsmoeglichkeiten.html>
- LdU44: [http://www.bestattung-kaernten.at/index.php?option=com\\_k2&view=item&layout=item&id=14&Itemid=19&lang=de](http://www.bestattung-kaernten.at/index.php?option=com_k2&view=item&layout=item&id=14&Itemid=19&lang=de)
- LdU45: [http://www.bestattung-grafenstein.at/index.php?option=com\\_k2&view=item&layout=item&id=40&Itemid=54&lang=de](http://www.bestattung-grafenstein.at/index.php?option=com_k2&view=item&layout=item&id=40&Itemid=54&lang=de)
- LdU46: <http://www.bestattung-kos.at/157/Info/Bestattungsarten.html>
- LdU47: <http://www.bestattung-unterberger.at/bestattungsarten.html>
- LdU48: <http://www.bestattung-hochreiter.at/index.php/bestattungsformen>

- 
- LdU49: <http://www.bestattung-inghofer.at/>
- LdU50: <http://www.bestattung-geiger.at/haeufig-gestellte-fragen-faq/bestattungsformen>
- LdU51: <http://www.bestattunghofstaetter.at/index.php/leistungen/bestattungsarten.html>
- LdU52: <http://www.radlherr.com/index.php/unsere-leistungen/bestattungsformen>
- LdU53: <http://www.bestattung-karner.at/bestattungsarten>
- LdU54: <http://www.strasser.tv/bestattungsarten.html>
- LdU55: <http://www.scheibenreif.com/bestattung.html>
- LdU56: <http://www.bestattungwienerneustadt.at/bestattung/bestattung.php>
- LdU57: <http://www.bestattungsunternehmen.at/beerdigungsmoeglichkeiten.html>
- LdU58: <http://www.bestattung-ramoser.com/bestattungsarten.html>
- LdU59: <http://bestattung-traiskirchen.at.server1027-han.server-routing.com/bestattungsformen.html>
- LdU60: <http://www.dewanger.at/bestattungsarten.html>
- LdU61: <http://www.naturbestattung.at>
- LdU62: <http://xn--db-fka.com/2.html>
- LdU63: <http://www.bestattung-haselboeck.at/de/bestattungsarten/index.html>
- LdU64: <http://www.koch-eisenstadt.at/im-todesfall/bestattungsarten/bestattungsarten.html>
- LdU65: <http://www.bestattung-muellner.at/cgi-bin/content.pl?q=bD1kZXV0c2NoJmlkPW5idXJn&section=bestattungsformen>
- LdU66: <http://www.diebestattung.at/?id=775>
- LdU67: <http://www.bestattungwien.at/eportal/ep/channelView.do/pageTypeld/13564/channelId/-25702>
- LdU68: <http://www.bestattung-fuchs.at/>
- LdU69: <http://www.bestattung-oswald.at/bestattungsarten.html>
- LdU70: <http://www.bestattung-eisenstadt.at/index.php/bestattungsvarianten/alternative-bestattungsarten>
- LdU71: <http://www.parkfriedhof.at/>

---

LdU72: <http://www.paxnatura.at/>

URL:

URL1: <http://www.ris.bka.gv.at> (*aufgerufen am 01.08.2012*)

URL2: <http://www.bestattungwien.at/eportal/ep/channelView.do/pageTypeld/13564/channelId/-27576> (*aufgerufen am 01.08.2012*)

URL3: [http://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/LrNo/LRNI\\_2011028/LRNI\\_2011028.htmlB](http://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/LrNo/LRNI_2011028/LRNI_2011028.htmlB) (*aufgerufen am 15.08.2012*)

URL4: <https://portal.linz.gv.at/Serviceguide/viewChapter.html?chapterid=121498> (*aufgerufen am 15.08.2012*)

URL5: <http://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrOO&Gesetzesnummer=20000683> (*aufgerufen am 16.08.2012*)

URL6: [http://www.stadt-salzburg.at/internet/leben\\_in\\_salzburg/gesellschaft\\_soziales/todesfall\\_friedhoeft\\_339620/urnenbeisetzung\\_338961/urnenbeisetzung\\_ausserhalb\\_eines\\_friedho\\_53537.htm](http://www.stadt-salzburg.at/internet/leben_in_salzburg/gesellschaft_soziales/todesfall_friedhoeft_339620/urnenbeisetzung_338961/urnenbeisetzung_ausserhalb_eines_friedho_53537.htm) (*aufgerufen am 16.08.2012*)

URL7: <http://www.tirol.gv.at/bezirke/innsbruck-land/sicherheitmain/urnenbeisetzung/> (*aufgerufen am 16.08.2012*)

URL8: <http://www.wien.gv.at/amtshelfer/gesundheit/gesundheitsrecht/privatbegrabnisstaette/urnenbeisetzung.html> (*aufgerufen am 16.08.2012*)

URL9: <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-9159003.html> (*aufgerufen am 27.07.2012*)

URL10: <http://www.bestattungsplanung.de/bestattung/bestattungskosten/kosten-urne.html> (*aufgerufen am 25.07.2012*)

URL11: <http://www.bar-blog.de/2007/03/12/bio-urnen-der-saubere-weg-in-die-ewigkeit/> (*aufgerufen am 27.07.2012*)

URL12: [www.naturbestattung.at](http://www.naturbestattung.at) (*aufgerufen am 23.05.2012*)

URL13: [www.friedhofewien.at](http://www.friedhofewien.at) (*aufgerufen am 23.05.2012*)

URL14: [www.parkfriedhof.at](http://www.parkfriedhof.at) (*aufgerufen am 23.05.2012*)

URL15: [www.paxnatura.at](http://www.paxnatura.at) (*aufgerufen am 23.05.2012*)



URL16: <http://www.viternity.org/gedenkseiten/uebersicht.html> (*aufgerufen am 01.06.2012*)

URL17: <http://www.christ-all-bestattungen.de/bestattungsformen-bestattungsform-bestattungsarten-bestattungsart-beisetzungs-art-form-modernealternative/item/274-feuerbestattung-einaescherung-kremation-urnenbestattung-urne-wasserfontaene.html> (*aufgerufen am 23.05.2012*)

## Interviews

### **Interview mit Herrn Moser (A) von der Bestattung Stolz, am 11. 5. 2012**

Die Fragen stellte Verena Vegh (I).

**I:** Also mich würde interessieren: Naturbestattung, haben sie sowas im Programm, und wie läuft so etwas bei ihnen ab?

**A:** Da ist jetzt die Frage: ‚Was versteht man unter Naturbestattung?‘

**I:** Was verstehen sie darunter?

**A:** Naturbestattung ist im Prinzip das, was nicht am Friedhof stattfindet. Es gibt da jetzt verschiedene Anbieter in Österreich, die außerhalb des Friedhofes die Möglichkeit haben, eine – Bestattung ist da der falsche Ausdruck, aber – eine Urnenbeisetzung zu machen. Denn was Anderes als eine Urne kann ja nicht als Naturbestattung durchgehen und gemacht werden. Es gibt da die Frau D... die mit ihrer Firma die Vorreiterrolle in Österreich einnimmt und da bestimmte Bestattungsformen anbietet, die unter dem Überbegriff ‚Naturbestattung‘ gehen. Sie bietet da einmal an: Die Urnenbestattung an der Donau – Also die Urne in der Donau beizusetzen, es gibt da Abschnitte wo das geht. Was sie als Naturbestattung verstehen, ist auch in Graz. Da gibt es eine sogenannte Himmelsspirale. Wo die Urnen auf einem sehr energetisch geladenen Platz – In einer Spirale – beigesetzt werden. Das ist für mich sehr weit hergeholt, dass dies eine Naturbestattung ist. Die ‚richtige‘ Naturbestattung wäre viel eher das, was bereits in Salzburg angeboten wird. In drei Teilgebieten: Wo einmal auf der Alm, einmal im Wald, und einmal auf einer Wiese, wirklich eine Beisetzung der Urne stattfindet. Das sind eigentlich Naturbestattungen, die in dieser Form in Österreich angeboten werden. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit – Was wir selber nicht durchführen können – dass die Urne in die Schweiz, zu einem Bestatterkollegen geschickt wird, und die Urne dann verstreut wird in einen Bergfluss, in einem Almbereich, oder wo auch immer. Wo es dort halt gesetzlich erlaubt ist. Das sind diese Möglichkeiten, die in Österreich unter ‚Naturbestattung‘ fallen.

**I:** Wenn sich nun einer für eine Naturbestattung entschieden hat und zu ihnen kommt, wie läuft das dann ab?

**A:** Dann muss einmal geklärt werden: Was versteht der unter ‚Naturbestattung‘, was möchte der genau haben. Was für ein Ansinnen hat er, was will er damit erreichen. Das kommt darauf an, da wird er dementsprechend beraten. Das kommt darauf an, wie Naturbestattung gesehen wird. Da gibt es keinen globalen Weg, da gibt es verschiedene Wege; Was er haben will, wie er sich sehen will, welchen Hintergrund hat er, dass er das machen will, dementsprechend wird er auch beraten, was dabei die Vor- und Nachteile dabei sind. Daher die Frage: Wofür brauchen sie das, was interessiert sie daran?

**I:** Also ich schreibe eine Diplomarbeit darüber, über Naturbestattungen, über Möglichkeiten in Österreich, was angeboten wird, und was auch gesetzlich möglich ist, mit der Option, es auszuweiten auf Deutschland und die Schweiz.

**A:** Ja, das ist natürlich auch alles eine Ländersache. Die Bestattungsgesetze sind Landesgesetz, und jedes Bundesland hat da in gewisser Weise verschiedene Handhabungsweisen. In Oberösterreich hat es einen Bestatterkollegen gegeben, der in der Donau das angeboten hat, der konnte das nur kurz anbieten, weil das Land Oberösterreich es dann verboten hat. Darum ist das für Österreich, obwohl es ein kleines Land ist, global etwas schwierig zu sagen, da jedes Bundesland seine eigenen Gesetze hat, und es da keine Abkommen gibt.

**I:** Seit wann haben sie die Naturbestattung im Programm, und warum haben sie sie aufgenommen?

**A:** Weil zum Teil einfach die Nachfrage da war, die Leute alternative Bestattungsmöglichkeiten gesucht haben. Der große Aufbruch, wenn man das so bezeichnen kann, war bestimmt die Öffnung der gesamten Bestattungsbranche. Da hat es seitens der EU die Möglichkeit gegeben, dass quasi jeder Bestatter alles durchführen darf. Da hat es sicherlich auch in der Öffentlichkeit ein Umdenken gegeben, wobei es die Möglichkeiten schon immer gegeben hat. Es ist halt auch eine Modeerscheinung.

**I:** Und was für Erfahrungen haben Sie gemacht, wer nimmt so etwas in Anspruch? Gibt es da irgendwelche Präferenzen von Frauen, Männern, Religionen?

**A:** Diejenigen, die sehr christlich verbunden sind, nehmen das sicherlich nicht in Anspruch. Die wollen das eher traditionell im Friedhofsbereich haben. Diejenigen, die das in Anspruch nehmen, sind – Ich will das nun nicht abwertend sagen – sind Andersdenkende, die zu sowas wie der Grünen Wellen tendieren. Die tendieren eher zu sowas, die, die etwas anders haben möchten. Aber wie gesagt, es gibt von der Erfahrung her bisschen die Problematik, ob ein jeder das möchte. Ich weiß nicht, ob Sie Geschwister haben...?

**I:** Nein.

**A:** Noch ist es ziemlich leicht, aber wenn da auf einmal drei Kinder da sind, und ein Kind möchte haben: ‚Ich möchte meine Urne da nun irgendwo verstreut haben.‘ – In Österreich gibt es die Möglichkeit, dass auf einer Almwiese die Asche verstreut werden darf, dann nehme ich auch ein wenig den Trauerort. Und die anderen zwei Geschwister sagen: ‚Eigentlich möchte ich da einen Ort wie den Friedhof, wo die lebenden Überreste bleiben, und so die Trauer einen Ort hat.‘ – Dann nähme ich ihnen die Möglichkeit dazu. – Darum ist es irgendwie immer wieder schwierig, dass das durchgesetzt wird, denn der Eine möchte das haben, und der Andere sagt: ‚Das kommt gar nicht in Frage.‘ – Wobei es auch die Möglichkeit gibt, dass die Urne – mit seitens der Genehmigung der Gemeinde – mit nach Hause genommen wird. Das haben wir auch schon gehabt, das die sagten: ‚In meinem Garten, da habe ich ein Fleckerl wo ich die Urne dementsprechend aufbewahre.‘ – Es muss halt seitens der Gemeinde genehmigt werden. Darum ist Naturbestattung aus anderer Sicht auch In-der-Natur-Bestattung.

**I:** Bei der Definition habe ich eh noch so meine Probleme, bei der Naturbestattung – Was das nun wirklich alles ist. Oder als was man das bezeichnen kann.

**A:** So ist es. Es ist wirklich die Definition; Was sieht man?

**I:** Genau.

**A:** Denn jeder sieht das anders, daher muss man wirklich fragen: Was will der Angehörige damit erreichen, wenn ich da sage, ich will das auf einem Friedhof haben, wo ich zwar weiß, das ist auf dem Friedhof, aber ich will keine eigene Grabstelle haben, sondern das ist ein Sammelgrab, wo die Urne einfach hineinkommt... Das ist dann nicht die Naturbestattung. Und der Andere sieht:

‚Das ist doch egal, ob da das Grab ist, wo mein Name oben steht, oder ob das ein paar hundert Meter ein Sammelgrab ist, wo nicht mein Name oben steht. Das ist gleich.‘ – Per Definition gibt’s nichts Fixes.

**I:** Nein. Und wie viele Naturbestattungen haben Sie da durchgeführt, cirka?

**A:** Jetzt sind wir wieder bei der Definition.

**I:** Ja. Ja, alles was außerhalb des Friedhofes ist.

**A:** Wenn ich da jetzt auch ‚die Urne mit nach Hause nehmen‘ auch als Naturbestattung sehe, dann sind das im Jahr zwei bis drei. Das ist eher wenig. Wenn man aber nur die Urne als Naturbestattung sieht, dann hatten wir in den letzten zehn Jahren fünf Stück. Bei Zweien weiß ich, die sind damit aufs Schiff und haben auf offener See beigesetzt. Eine haben wir nach Irland geschickt. Also es ist sehr, sehr wenig.

**I:** Sie können mir nun sagen oder auch nicht sagen, welche Art davon nun gut geht?

**A:** Was gut geht, ist sicherlich die Urne mit nach Hause zu nehmen. Von den Arten, was außerhalb des Friedhofes in der Natur ist, ist sicherlich die Urne mit nach Hause nehmen. Wobei immer die gesetzlichen Rahmenbedingungen eine Rolle spielen. Wenn es in Österreich erlaubt wäre, die Urne auf einem Punkt, der mir gefällt – als Angehöriger – beizusetzen, dort zu verstreuen, dann würden wir sicherlich sprunghaft mehr Naturbestattungen haben. Doch ob das der Pietät entspricht? Jetzt geh ich wandern, und dann komme ich irgendwo hin, und es staubt mir ins Gesicht, und da ist gerade jemand, der seinen Vater naturbestattet. Ich weiß nicht, ob das dann wirklich so eine gute Sache ist. Und aus diesem Grund ist es sicherlich besser, in diesem gesetzlichen Rahmen, so wie es jetzt ist.

**I:** Was glauben sie, dass die Leute für eine Motivation haben, sich so bestatten zu lassen?

**A:** 50% suchen sicherlich das Außergewöhnliche. Die sagen, sie möchten sich auf eine persönliche Art und Weise verabschieden, ohne viel rundherum zu machen. 50% glauben, dass sie sich damit so manches an Folgekosten ersparen. 50%, glaub ich, dass damit eine Entsorgung – Das klingt zwar brutal – sehen. Die sagen: ‚Wofür sollte ich jetzt die Urne dort auf irgendeinem Friedhof hingeben? Zehn Jahre dafür noch Gebühren zahlen. Wenn ich jetzt

hergehe, und irgendwo hingeh, und die Urne verstreue, da hab ich keine laufenden Kosten. Das wäre meine Einschätzung.

**I:** Und in wieweit kann da auf individuelle Wünsche Rücksicht genommen werden? Bei so einer Art Naturbestattung?

**A:** Ja, da kann auf alles Rücksicht genommen werden. Es ist nur die Frage der gesetzlichen Lage. Wenn der nun haben will, die Urne im Prater zu verstreuen, ist das zwar sein individueller Wunsch, aber ich kann das nicht machen, da kann ich nicht darauf eingehen. Alles, was sich im gesetzlichen Rahmen befindet... Klar kann ich darauf eingehen, kann man machen. Nur es ist halt leider nicht gesetzlich alles machbar.

**I:** Wann informieren sich eigentlich Menschen über Bestattungsmöglichkeiten? Kommen die schon vorher, oder nur, wenn sie direkt davon betroffen sind?

**A:** Teils, teils. Das ist ganz verschieden. Es kommen Leute, die vorher schon kommen, alles geregelt wissen wollen. Sei es, weil sie ihren Kindern/Angehörigen Arbeit abnehmen wollen, ‚Die wissen eh nicht, was ich genau haben möchte!‘, weil sie weggezogen sind, weil die Jugend, wie es am Lande halt so ist, oft in die Stadt studieren geht, bleiben dann dort, weil sie einfach beruflich bessere Aufstiegsmöglichkeiten haben. Die wollen das im Vorfeld wissen, denn die Kinder wissen das eh nicht, wie. Die wollen es dann im Vorfeld schon geregelt haben. Das ist die erste Gruppe, die kommt. Und die zweite Gruppe ist die, wo Leute, wirklich die Angehörigen, kommen und sagen: ‚Ich will es im Vorfeld schon geklärt haben, damit ich weiß... Eben, weil ich nicht vor Ort bin. Was auf mich nachher zukommt, und was alles zu erledigen ist.‘ – Die dritte Geschichte ist die, wo Sachwalter vor Ort sind, und das schon geregelt haben wollen.

**I:** Und gibt es irgendwas, worauf man als Person, die naturbestattet werden will, achten muss? Muss man da vorher etwas regeln, oder kann man da einfach sagen: ‚Ja, ich will!‘

**A:** Man kann alles im Nachhinein auch machen. Weil dadurch, dass die Urne ja – Das ist die Voraussetzung für eine Naturbestattung – dass zuerst einmal die Kremation gemacht wird. Und ob die Urne jetzt irgendwo beim Bestatter eine Woche, vierzehn Tage, oder zwei Monate steht, bis dann das Richtige – Was der Angehörige für richtig empfindet – gemacht werden kann, ist im Prinzip

egal. Das Einzige... Wenn ich es alles schon im Vorfeld erledige, dann geht es nachher halt schneller. Weil die ganzen Rahmenbedingungen schon gegeben sind.

**I:** Und als Bestatter, gibt es da außer den gesetzlichen Rahmenbedingungen irgendwas, worauf man da achten muss, wenn man so eine Art der Bestattung durchführt?

**A:** Im Prinzip gibt es für den Bestatter nur zwei wichtige Kriterien, an die er sich halten muss. Das Eine: Der Wunsch des Verstorbenen bzw. der Angehörigen, und das Zweite sind die gesetzlichen Rahmenbedingungen. Wenn aber nun ein Angehöriger kommt und sagt, er hätte für den Vater gern diese Art der Bestattung, und ich weiß aber vom Verstorbenen, dass der was Anderes haben wollte, dann wird man versuchen, mit den Angehörigen dahingehend zu sprechen, und sagen: ‚Der Wunsch ihres Vaters war der und der.‘ – Denn wenn sie zu mir kommen und sagen, sie möchten absolut keine Feuerbestattung haben, sondern wollen in einem Grab unter der Erde beigesetzt werden, und das ist das und das Grab, aus welchem Grund auch immer. Und dann kommt einer ihrer Angehörigen, die Mutter oder irgendwer und sagt: ‚Bitte, Bestatter, mach das und das!‘ – Dann ist das schwierig, denn wofür haben sie dann vorher den Wunsch geäußert, wenn man sich dann nicht daran hält? Wobei das sicherlich der beste Weg dafür wäre, es testamentarisch festzulegen, welchen Wunsch sie da haben. Entweder gleich beim Bestatter, oder bei ihren Papieren deponieren, bei denen, die man dann braucht, Geburtsurkunde, Staatsbürgerschaftsnachweis, etc., dann kann man sagen, es gibt ein Testament, wo mein Bestattungswunsch hinterlegt ist, und da muss man dafür Sorge tragen, dass das vor der Beerdigung im Prinzip geöffnet werden wird. Wo dann auch der Wunsch zu berücksichtigen ist. Wobei es da bis jetzt noch nicht wirklich ein Problem damit gegeben hätte.

**I:** Wie kann den Verstorbenen gedacht werden, die sich in einer solchen Art und Weise beisetzen lassen, gibt es da irgendwas?

**A:** Wie meinen sie das?

**I:** Es gibt ja diese anonyme und halbanonyme Bestattung. Wie sieht es da aus, kann man dann direkt zum ‚Grab‘ hingehen? Oder gibt es da im Internet irgendwas?

**A:** Ja, da gibt es verschiedene Möglichkeiten. Bei einem anonymen Grab weiß ich, auf welchem Friedhof das ist, und da wird es dann wahrscheinlich auch eine ausgewiesene Fläche geben, auf der Urnenbeisetzungen gemacht worden sind. Dort kann ich dann hingehen und meine Trauerarbeit nachher machen. Dann habe ich unter Umständen das Problem, dass ich vor dem Grab stehe, mein Angehöriger aber drei Meter weiter entfernt beigesetzt worden ist. Es wird nicht direkt was im Internet geben, es gibt ja schon gewisse Plattformen, wo sich eine Gedenkkerze oder Ähnliches entzünden lässt. Das sei nun jedem selber überlassen, was er davon hält, ob er das als gut und gescheit empfindet. Es gibt solche Plattformen, wo man für den Verstorbenen solch eine Gedenkkerze entzünden kann, und dafür zahlt man dann halt sieben Euro.

**I:** Was halten sie davon?

**A:** Ich brauche nicht das Internet als Plattform für das, dass ich meinen Angehörigen gedenke, da kann ich mir irgendwo ein stilles Platzerl auch finden.

**I:** Ja, kann man!

**A:** Ja, jedem, wie er es braucht.

**I:** Genau. Wie würden sie sich denn gerne bestatten lassen?

**A:** Ganz traditionell.

**I:** Mit Erdgrab und Leiche/Körper im Sarg

**A:** Ja, so ist es.

**I:** Und warum?

**A:** das hat jetzt überhaupt keinen Grund, ich finde es nach wie vor eine normale Art und Weise, wie es bei uns am Land gemacht wird. Wenn meine Kinder dann sagen: ‚Na, eigentlich möchten wir das anders, wir lassen ihn verbrennen.‘ – Dann ist das sicher auch ok. Es sollte eine normale Beerdigung oder Verabschiedungsfeier geben, wo die ganze Öffentlichkeit teilnehmen kann. Und es gibt auch viele Formen, wo das so ist. Der ist verstorben, zack, wumm, weg – Ohne irgendwelche Verabschiedung, oder ohne Beten oder Kirche oder sonstwas, einfach ab ins Krematorium, und dann wird die Urne einfach im Stillen und Leisen beigesetzt. Dann nehme ich der Bevölkerung auch die Möglichkeit, sich von einem Verstorbenen zu verabschieden. Sei es aus welchem Grund auch immer, und sei es nur, weil es die verflissene Exfreundin ist, die einfach hingehen möchte. Ich finde, dass es einfach gut ist,



wenn es eine normale Verabschiedungsmöglichkeit oder Feierlichkeit ist. Die Form, wie man es nachher macht, ob man den Sarg in einem Grab beisetzt oder dann ins Krematorium überführt und dann nachher die Urne beisetzt, das ist ... Gewisse Sachen haben ihren Vorteil. So die Urne, weil die Urne ja zu einem späteren Zeitpunkt von einem Friedhof zum anderen überstellt werden kann, und das mit einem Sarg natürlich nicht so leicht geht.

**I:** Was glauben sie, was die Zukunftsaussichten von Naturbestattungen sind? Wird es Veränderungen geben, was Neues dazukommen?

**A:** Ich glaube, dass es einfach einen gewissen Prozentsatz geben wird, die diese Sachen machen möchten. Es werden generell die Kremationen zunehmen, und damit wird es auch notwendig, dass von verschiedensten Seiten – Sei es von den bestehenden Friedhöfen, aber auch von anderen Einrichtungen – Möglichkeiten geboten werden, wo einfach die Urne beigesetzt werden kann. Und da wird es sicherlich den einen oder anderen Friedwald – Oder wie auch immer diese Möglichkeiten heißen – dabei geben. Und das wird es auch geben. Es gibt Bestrebungen in Niederösterreich, dass es so gemacht wird, dass ein Friedwald kommt, das wird es zwar geben, aber dass es in Zukunft nur mehr das geben wird, das glaube ich nicht. Das ist genauso eine Modeerscheinung, wie es andere Modeerscheinungen gibt. Es hat in gewisser Weise sicher seine Berechtigung, aber dass es das nur mehr geben wird, das sicher nicht. Das ist meine Einschätzung.

**I:** Ganz nur das, glaube ich, wird es auch nicht geben.

**A:** Nein.

**I:** Machen sie Trauerbegleitung auch?

**A:** Mmh... Ist im Aufbau.

**I:** Ist im Aufbau! Und wieso nehmen sie das jetzt dazu?

**A:** Weil wir glauben, dass die Leute einfach hier einen Bedarf haben. Früherer Zeiten hat es sehr viele Großfamilien gegeben, und da hat natürlich die ältere Generation die jüngere Generation mitgetragen, und haben ihre Erfahrungen weiter gegeben. Waren zum Teil rund um die Uhr beieinander. Drei, vier Generationen in einem Haus. Heute bleibt jeder alleine, Familienbanden in dieser Art gibt es immer weniger, und die Leute stehen fast hilflos da, und wissen nicht, wie sie mit der ganzen Geschichte weiter umgehen sollten und

müssen. Und aus diesem Grund glauben wir, dass es gescheit ist, dass man etwas macht.

**I:** Gibt es jetzt irgendwelche gravierenden Unterschiede oder Gemeinsamkeiten im Ablauf einer Naturbestattung?

**A:** Wie jeder es will, im Prinzip nein. Wie sie es sagen: Wenn im Vorlauf alles gleich ist, dann ist es so, dass nach der Kirche... oder der Feierlichkeit, wird der Sarg zum Grabe gebracht und dann hinuntergegeben. Das ist die eine Möglichkeit. Die zweite Möglichkeit ist die, nachher zur Kremation zu fahren, und die Urne kommt zurück, und dann wird die Naturbestattung erst zum Tragen kommen. Es ist also wieder ein neuer Abschnitt, es ist nicht, dass man sagt, an Stelle von dem. Es ist komplett etwas Neues, ob die Urne nach der Kremation in ein Urnenfach kommt, was genauso in ein Urnenheim am Friedhof oder in ein Grab sein kann, oder ich fahre mit der Urne irgendwo nach Salzburg oder ins Ausland und verstreue die Urne, oder setze sie irgendwo in einem Wald bei. Das ist ein zusätzlicher Schritt.

**I:** Dürfte bei jedem unterschiedlich ablaufen. Wie jeder es will.

**A:** Genau so, wie jeder es will. Jeder hat eigene Bedürfnisse.

**I:** Und seit wann haben sie die im Programm, die Naturbestattung? Circa, muss nicht das genaue Jahr sein.

**A:** Naja, darum sag ich ja, wenn ich das dazu nehme, dass die Urne zu Hause zur Aufbewahrung ist, dann haben wir die immer schon drinnen.

**I:** Und wenn sie nur die neuen Erscheinungen dazu nehmen?

**A:** Die Neuen, seit wann gibt es die denn? 2005 oder 2006, in die Richtung. Das kann ich jetzt nicht genau sagen, wann das wirklich hier zum Tragen gekommen ist.

**I:** Und zu den gesetzlichen Rahmenbedingungen, wissen sie, wie es da aussieht, oder wo man da nachschauen kann? Denn bis jetzt konnte mir das niemand sagen.

**A:** Das ist überhaupt kein Problem, es gibt bei jedem Bestatter die Möglichkeit, dass man das hinterfragt. Der ist mit den örtlichen Landesgesetzen bestens vertraut... Oder sollte es sein. Da gibt es die Möglichkeit.

**I:** Und dass man das irgendwo nachlesen kann?

**A:** Es ist ein Landesgesetz, und das kann man überall nachschauen. Es gibt ja seitens der Innung eine Homepage [www.bestatter.at](http://www.bestatter.at), und im internen Bereich gibt es die Möglichkeit, die Landesgesetze sich anzusehen. Aber im Grunde ist im RIS jedes Landesgesetz abrufbar. Jede Gemeinde hat das Landesgesetz, weil die sich nach dem ja richten muss.

**I:** Ich bekomme da nämlich immer verschiedene Auskünfte, was in welchem Bundesland zu machen ist.

**A:** Sie meinen ob Naturbestattung? Ja da ist immer das Problem, was der Bestatter unter Naturbestattung versteht. Weil viele meinen, Naturbestattung ist das, wenn ich die Urne nun aufmache und irgendwo verstreue. Wenn er nur das als Naturbestattung sieht, dann geht das nicht. Wenn ich aber auch in Niederösterreich bin, und sie sagen, sie wollen eine Naturbestattung haben, und in Salzburg gibt es die Möglichkeit, auf einer Alm die Asche zu verstreuen, dann kann man das als eine Naturbestattung anbieten, dass das aber in NÖ und im Bezirk Mödling nicht möglich ist, das ist auf einem anderen Blatt beschrieben. Prinzipiell kann er das in jeder Bestattung machen. Und wenn man sagt, man möchte das haben, dann bin ich mir sicher, dass das auch jeder Bestatter anbietet.

**I:** Ich hab gehört, dass da nicht die Nachfrage ist. ‚Das machen wir nicht.‘

**A:** Es wird nicht forciert, weil wirklich nicht die Nachfrage danach ist. Auf einer gewissen Art und Weise ist das eine Modeerscheinung, am Anfang hat jeder geglaubt, ich will Naturbestattung machen, mit allem Drum und Dran, und nun hat man dann im Nachhinein erst gesehen, dass es da auch Nachteile gibt. Wie sie schon gesagt haben, wo ist mein Trauerort? Das haben einfach am Anfang viele Leute nicht bedacht. Wo gehe ich zu Allerheiligen hin, die Urne ist ja auf dem Berg in der Schweiz verstreut. Aber wenn ich es haben möchte – Ich will einen Ort haben, dann tue ich mir nachher bei so einem Fall schwer. Wenn ich aber sag: ‚Es ist mir egal, was mit der Urne ist. Er ist für mich gestorben, und es gibt da eh nichts mehr.‘ – Dann wird dem das egal sein. Da braucht man die Urne dann nicht in die Schweiz führen und dort als Naturbestattung verstreuen, sondern dann kann ich es irgendwo in einem Massengrab in Österreich auch lassen. Das ist dann sein Problem/Kaffee, wie er damit später umgeht, wie er das vertreten kann. Eins ist schwer: Wenn ich mich für etwas entscheiden habe

und dann mache ich die Naturbestattung in der Schweiz, wo ich das verstreue, oder wo auch immer ich das dann verstreue, ich kann dann nicht nach einem Jahr hergehen und sagen: ‚Das war ein Blödsinn!‘ – und die Asche wieder einklauben und die Urne zu Hause aufstellen, das geht nicht. Daher ist das etwas, das mit den Angehörigen sehr wohl besprochen werden sollte, wo auch die Vor- und Nachteile und Fakten besprochen werden sollten. Und daher ist es schwierig, und in gewissen Bestattungsunternehmen bei Kollegen weiß ich, dass es hier sicher null Nachfrage danach gibt.

**I:** Was wären nun die Vor- und Nachteile einer Naturbestattung?

**A:** Mmh... Vorteile... Nachteile haben wir schon gesagt: Mit der Trauer, was sicher auch ein Nachteil ist, von den Kosten her ist es sicher auch aufwändiger, denn viele glauben, wenn ich eine Naturbestattung mache, dann kostet das nichts. Stimmt nicht. Es kostet mindestens genauso viel. Da muss sich jeder selber einen Vorteil daraus sehen. Ja, ich selber würde da jetzt keinen Vorteil daraus sehen, wenn da in einem Wald bei einem Baum die Urne beigesetzt worden ist. Ich würde dadurch keinen Vorteil daraus sehen.

**I:** Glauben sie, das die Leute einen Trauerort brauchen?

**A:** Ja.

**I:** Weil?

**A:** Weil es ihnen etwas gibt, womit sie nachher eher verbunden sind. Weil, wenn sie nun meine Freundin sind, nehmen wir mal an aus dem Raum sind, dann tut mir es nicht so weh, wenn ich weiß, sie sind nun fünfhundert Kilometer von mir entfernt. Wir sehen uns nicht, egal ob sie im Nebenraum sind, oder kilometerweit entfernt. Aber das Gefühl, sie sind nicht da, ist ein Anderes, wenn sie kilometerweit entfernt sind, und die Möglichkeit nicht besteht, sie zu treffen, wir einfach nicht zusammen kommen können. Und genauso ist es da, wenn ich weiß über die irdischen Überreste, sei es der Verstorbene im Sarg, oder sei es die Urne, habe ich etwas, wo ich die Ansprache hinrichten kann, wo ich das Gefühl habe, dass es da eher hinkommt oder vielleicht auch was zurück kommt.

**I:** Und geht das, wenn man Naturbestattung macht, nur in der biologisch abbaubaren Urne, oder auch in der normalen?

**A:** Nein, nur in der Biologisch-Abbaubaren. Ist gesetzlich auch so vorgeschrieben. ‚Die normale Urne‘ ist ein dehnbarer Begriff, ist eine Metallkapsel. Die Bio-Urne ist eine biologische Kapsel, die sich schneller abbaut. Also abbauen können sich Beide, nur die Metallkapsel braucht weitaus länger, es steht im Gesetz aber nicht, wie lange das brauchen darf. Ist Auslegungssache. In der Innung ist das ein Thema, weil der Begriff so dehnbar ist. Die Friedhofsbetreiber möchten natürlich haben, dass es sich schnell abbaut, damit, wenn eine Nachbelegung ist und das Grab geöffnet ist, nicht eine halb zersetzte Urnenkapsel zum Vorschein kommt, bei einer biologischen Urne ist das nicht der Fall.

**I:** Wie lange braucht eine Metallurne, bis sie sich zersetzt hat?

**A:** Das kommt darauf an, wie das Erdreich beschaffen ist. Man kann auch nicht sagen, ein Sarg ist in fünf Jahren verrottet. Das kommt auf den Friedhof darauf an.

**I:** Danke!

**A:** Bitte.

## **Interview mit Herrn Huber (A) vom Parkfriedhof Lutzmannsburg, am 25. 4. 2012**

Die Fragen stellten Verena Vegh (I) und Helmuth Harwarth (HH).

**I:** Also, ich wollte fragen: Warum haben sie da eröffnet?

**A:** Weil eben wie gesagt der Verein, der das Ganze gegründet hat, gesehen hat, dass die Nachfrage eigentlich vorhanden ist, und in Deutschland, der Schweiz und überall funktioniert das sehr gut. Und da sich die Gesetze in Österreich voraussichtlich geändert haben, als sie das gesehen haben, haben sie das dann auch gemacht.

**I:** Gut, das ‚gegründet‘ haben wir eh schon. Was ist für sie ‚Naturbestattung‘? Wie definieren sie das für sich selbst?

**A:** Naturbestattung ist eigentlich für mich eine Waldbestattung; Oder wenn die Asche verstreut wird in die Natur, wo wirklich keine Pflege notwendig ist.

**I:** Also auch sowas, wie hier?

**A:** Naja, das wird ja doch gepflegt! Es ist nicht wirklich eine Naturbestattung, bei uns. Weil auf einem normalen Friedhof wachsen ja auch die Pflanzen darüber... Ich sag ja, Naturbestattung ist eigentlich alles, in Wirklichkeit, aber unter dem Begriff ‚Naturbestattungen‘ würde ich unseren Friedhof jetzt nicht direkt einordnen, sondern eher wirklich im Wald, oder wenn man in die Donau versenkt wird, oder so.

**I:** Und durchgeführt haben sie nur die eine, bis jetzt?

**A:** Ja. Wenn die das reservieren, mit dreißig, vierzig Jahren, werden sie hoffentlich noch lange nicht kommen!

**I:** Und wie läuft das bei ihnen ab, wenn man sich bei ihnen bestatten lassen möchte? Wie, genau? Man meldet sich an?

**A:** Es ist so: Wenn man für sich selber ein Grab erstellen will, dann meldet man sich an. Der Platz wird vermessen, man kriegt Urkunden, und diese Urkunden sollte man natürlich aufheben, sodass sie die Nachkommen dann finden. Und im Grunde genommen: Die ganze Bestattung macht sowieso der Bestatter. Und es wäre halt vernünftig, wenn der Bestatter auch über uns Bescheid weiß - Dass da reserviert worden ist. Damit das alles funktioniert. Weil gerade in dem Moment, wo einer stirbt, ist die Familie so durcheinander, so aufgelöst... Damit

man das auf die Reihe kriegt, ist es natürlich eher vernünftig, wenn alle wissen, dass da schon etwas passiert ist.

**I:** Was muss man als Bestatter beachten, beziehungsweise als Betreiber so einer Fläche?

**A:** Am Meisten natürlich, dass das pietätvoll abläuft. Dass man den Leuten keinen Unsinn zumutet, und dass das so einfach wie möglich funktioniert. Gerade in solchen Situationen, glaube ich.

**I:** Und als Privatperson selber muss ich nur darauf achten, dass diese Urkunde quasi...

**A:** Dass jemand weiß – falls mir etwas passiert – was zu erledigen ist. Oder, dass schon reserviert ist. Weil oft ist es so, das haben wir schon festgestellt: Die Leute reservieren bei uns, aber die Nachkommen, die sich damit gar nicht auseinandersetzen, sind ganz außer sich oder entsetzt: ‚Wie kann man das machen?‘ – Oder sie haben eh das Familiengrab, oder hin und her. Obwohl der Verstorbene das eigentlich will. Daher gehört das schon im Vorfeld geklärt, von dem, der reserviert, damit es auch funktioniert.

**I:** Und was passiert dann, wenn die Nachkommen außer sich sind?

**A:** Naja, im Grunde genommen gar nichts. Entweder sie bestatten im Familiengrab, oder sie sagen: ‚Okay, nein, das passt eh.‘ – Wie gesagt, es ist ja nur, dass man sich damit auseinandersetzt. Weil, wenn ich jetzt sage: ‚Ja, er wird im Wald bestattet.‘ – dann denkt man sich im ersten Moment: ‚Komisch.‘ – Wenn man sich nie damit beschäftigt! ‚Im Wald... oder in die Donau hinein... das kann doch nicht wahr sein! Wieso will der in die Donau hinein?‘ – Aber wenn man sich damit auseinandersetzt, ist es eigentlich eine sehr logische und einfache und nette Geschichte.

**I:** Also selbst wenn ich da bestattet werden wollte, und meine Nachkommen sagen: Nein, können mich die dann woanders bestatten?

**A:** Sicher.

**I:** Sicher? Das finde ich aber arg.

**A:** Die Verantwortung für die Urne hat natürlich im Endeffekt der Hinterbliebene. Das heißt, man müsste sich das im Vorfeld schon ausmachen, mit denen. Aber wie gesagt: Wenn man zu einem Notar geht und im Testament

verfügt, dass man ausdrücklich nur hierher will... Dann können sie nichts machen.

**I:** Die Nachfrage ist... groß? Sehr gut?

**A:** Sehr gut, ja. Und natürlich steigend, das Ganze. Und auch die Entfernung ist nicht wirklich wichtig. Wie gesagt, wir haben die meisten Kunden von Wien, und natürlich auch Graz und München sind halt die. Das sind zwar nur Zwei, aber die sind recht weit weg.

**I:** Gibt's irgendwelche Nachfragen im Bereich der Naturbestattung, die noch nicht erfüllbar sind?

**A:** Ja. Zum Beispiel: Weingarten. Wollen sehr viele, also da haben wir wirklich. Und wir haben sehr viel Nachfrage nach Aschen verstreuen. Wir haben zum Beispiel eine Kundin, die sucht ihr ganzes Leben schon nach so was, und in Österreich darf sie das natürlich nicht. In der Tschechei darf sie's, aber sie will nicht ins Ausland, sie will in Österreich bleiben. Das hätten sie halt gerne, die Leute – dass sie verstreut werden.

**I:** Und, glauben sie, wird da irgendwann einmal eine Änderung...?

**A:** Ja, kommt sicher. Die müssen sich ja irgendwann anpassen an andere Länder. Aber in Österreich dauert halt alles ein bisschen länger! Und es ist auch das Problem in Österreich, dass es von Bundesland zu Bundesland total verschieden ist. Ich glaube, in der Steiermark darf man's sogar verstreuen, im Burgenland nicht, in Niederösterreich darf man zum Beispiel bei Naturbestattungen – Wenn ich das richtig in Erinnerung habe – nur fünf Urnen in einem Wald. Fünf oder sieben Urnen, mehr darf man gar nicht. Also die Frau Z., die hat zwar den Wald gemacht, darf aber nur fünf Leute bestatten dort. Also es ist... sinnlos, im Grunde. Das ist kein richtiger Friedhof und wird auch nie einer werden. Das ist auch der Grund gewesen, warum wir einen Friedhof gesucht haben. Wir hätten ja auch irgendeinen Wald nehmen können. Und bei uns ist es halt ein Friedhof – Aus dem Grund, weil die Gesetze so sind.

**I:** Und wieso glauben sie, wird die Naturbestattung immer mehr bevorzugt? Oder wird die bevorzugt? Oder wie sehen sie das?

**A:** Ich glaube schon, dass das die Zukunft ist. Und zwar aus dem Grund erstens einmal einfach durch die Zeit, durch die Art, wie die Menschen umgehen mit dem Internet. Die Leute sitzen lieber vor dem Computer, als dass



sie sich um Andere Gedanken machen. Also diese ganze alteingesessene Art der Bestattung wird immer weniger. Die Leute wollen sich keine Gedanken mehr machen, über das. Erstens haben sie keine Zeit, dann die Familien lösen sich auf. Diese engen Familienbande, dass zehn Leute in einem Haus wohnen gibt's ja nicht mehr... oder ganz selten. Und durch das ist die Bestattung an und für sich nicht mehr so wichtig. Sie wird auch nicht mehr so ernst genommen wie früher. Also, dass die Leute sich wirklich nachstürzen wollen. Ich war als Kind in der Steiermark, bei meiner Tante. Wir haben sie zu viert festhalten müssen. Die wollte sich nachstürzen. Fürchterlich. Aber so was gibt's nicht. Also diese Bestattung, die wir da gehabt haben, mit diesen Steirern, zum Beispiel. Okay, das ist ein Begräbnis, aber abgesehen davon war das eine ganz nette Geschichte. Weil: Die Familie war da, die Urne ist gestanden, die Familie... die Kinder haben etwas sagen dürfen. Dann hat der Sohn gesagt: ‚So, Vati. Geh her, ich nehm dich.‘ – Hat die Urne genommen, und ist dann zur (unverständlich) gegangen und haben ihn bestattet. Und dann haben sie noch Rosenblätter vorne hineingeworfen. Also, es war ganz eine liebe Geschichte, ganz eine nette. Hat mir recht gut gefallen, eigentlich. Ich meine, okay, es ist halt eine Bestattung. So funktioniert das. Und darum glaube ich auch – Ich bin mir sicher – da waren jetzt fünfundzwanzig Leute dabei. Von diesen fünfundzwanzig haben schon zehn gesagt, sie kommen auch hierher. Dass sie eben sagen, eine viel, viel lebensbejahendere Geschichte ist, als wenn man eine normale Bestattung macht, wo wirklich alle aufgelöst und fertig sind. Obwohl's eine schlimme Geschichte ist, das Ganze.

**HH:** Und was sagt da eigentlich die Kirche dazu? Kommt der Pfarrer mit hierher?

**A:** Ja, genau. Also die Steirer haben zum Beispiel einen Pfarrer mitgenommen, von der Steiermark. Aber für den Pfarrer ist das kein Problem, weil die Pfarrer wissen ganz genau, dass das auch die Zukunft ist...

**HH:** Also, wirklich zum Grab... zum herkömmlichen Grab genauso wie hierher kommt?

**A:** Ja. Ja, genau. Und es ist egal ob katholisch, evangelisch... Es ist halt nur, für die Pfarrer ist das dann zweimal eine Aufgabe: Einmal, die Verabschiedung

in der Leichenhalle, und dann das zweite Mal da. Da kann man sagen, sie verdienen halt zweimal, oder... sie haben halt zweimal was zu tun.

**HH:** Hat ein Steirer zum Beispiel in der Leichenhalle Zuhause die Verabschiedung, oder...?

**A:** Ja.

**HH:** ...also nicht erst da?

**A:** Von der Gemeinde ist es dort in der Leichenhalle. Oder im Krematorium direkt – Wenn sie in der Stadt wohnen, ist es meistens im Krematorium direkt. Am Land ist es in der Leichenhalle; Dann werden sie zum Krematorium geführt. Und das dauert dann oft drei, vier Wochen, bis kremiert wird. Und dann kommen sie hierher, und da ist dann wirklich nur mehr der engste Familienkreis, mit der Urne und mit einem Bestatter, und da sind eben nur zehn, fünfzehn, zwanzig Leute.

**HH:** Also, da kann der Pfarrer dabei sein, der Geistliche, muss aber auch nicht?

**A:** Nein. Nein, muss er nicht. Also die Bestattung Steiger, die hat zu mir gesagt: Das glaubt man gar nicht, wie oft sie alleine mit ihrem Totengräber vor dem Grab stehen und den bestatten. Da ist niemand dabei. Und das immer öfter.

**I:** Und wer interessiert sich für Naturbestattungen?

**A:** Momentan muss ich sagen, dass das eher Leute sind, die, sagen wir mal... Wie soll ich das jetzt erklären? Die eine höhere Schulbildung haben, sagen wir so. Das muss ich schon sagen. Also wir haben Ingenieure, Postenkommandanten von der Polizei, Doktoren, Professoren, ganz Verschiedene. Also so richtig ganz einfache Leute gibt es auch, aber die sind auch eher belesen oder eher weltoffener, muss ich sagen. Es ist aber auch logisch: Eine Oma, die jetzt schon ewig im Garten gearbeitet hat, Oder eine Bäuerin, wird sich das nicht überlegen. Die wird ja gar keinen Gedanken an so was haben, nicht? Eher Leute aus Wien, die wirklich... Wie soll man sagen... Die sich auch wirklich damit beschäftigen. Und die jungen Leute natürlich sowieso. Über's Internet sehen sie das und lernen sie das kennen. Das ist natürlich logisch. Aber interessanterweise ist mir aufgefallen, dass oft die älteren Leute siebzig, fünfundsiebzig Jahre, das viel einfacher verstehen, als die jungen. Wir haben oft Leute da, die sagen: Schau her: ,Da ist mein Grab, da

komme ich hinein.' – Und das passt. Und die Kinder stehen daneben und sagen: ‚Ja, Mama, willst du das wirklich?‘ – ‚Na sicher, das ist überhaupt kein Problem.‘ – ‚Ja, aber, aber, aber... das ist eine verrottbare Urne!‘ – ‚Na und? Was willst du von mir?‘ – Und die sehen das viel einfacher, weil irgendwann muss jeder sterben, sagen sie. Und je älter die Leute sind, komischerweise... sehen die das schon ganz normal, deswegen. ‚Okay, ich werde sterben, und da komme ich hinein, und dann braucht sich keiner kümmern.‘ – Weil, die sehen das eh, das Kind ist in Wien, wann wird das hierher fahren und das Grab pflegen, sagen sie. Man muss halt ein bisschen weltoffen sein, und man muss diese ganzen neuen Geschichten ein bisschen verarbeiten. Ich habe viele Leute, die sind hierher gekommen und haben gesagt: ‚Pff, was soll denn das sein?‘ – Und jetzt kommen sie hierher und sagen, dass sie das hier viel logischer finden, als das andere Grab, das Richtige, das Alteingesessene, wenn man sich damit beschäftigt. Weil, das ist doch eigentlich logisch: Wenn ich da hineinkomme, und das verrottet, und man kommt wieder in die Natur; Das ist für die Natur besser, man braucht sich nicht ewig kümmern, um das Ganze. Irgendwann wird das Grab aufgelassen. Was ist dann mit mir? Dann weiß ich nie, wo ich hinkomme. Schmeißen sie irgendwie mit meinen Knochen durch die Gegend, oder...? Du weißt ja nicht, was für ein Totengräber es dann ausnimmt! Es gibt schon auch welche, die das richtig schön machen, aber es gibt auch welche, die...

**HH:** Aber wenn es ein paar Generationen sind, die Abstand haben, die können mit dem Leichnam nichts mehr anfangen. Die haben keine Bindung. Und das erspart man sich da.

**A:** Ja, genau. Und deshalb ist es auch fast... Es ist ja nur zeitverschoben, dass man dann eigentlich ganz weg ist. Und so weiß man auch: Da hat man wirklich seine ewige Ruhe, und das sehen halt ältere Leute viel logischer.

**HH:** Die befassen sich mehr damit.

**I:** Wie sieht's mit den Konfessionen aus? Kann sich da jeder bestatten lassen?

**A:** Ja. Das ist völlig egal. Es ist ja so, dass man bei uns auch nicht unbedingt dieses ganz strenge Bestattungsritual hat. Das heißt, diese Steirer, zum Beispiel. Der Verstorbene hat in Graz im Dom gesungen, beim Chor. Wirklich ganz schön. Und die Frau hat gesagt, wir sollen die CD einlegen, wenn sie ihn

dann nehmen und zum Grab tragen. Und dann haben wir aufgedreht, und sie hat gesagt: ‚Lauter! Lauter!‘ – Da haben wir schon richtig, so richtig laut aufgedreht... wunderschön. Also dieser Chor... Mit dieser Anlage, die wir da unten haben, geht ja das auch toll. Solange das pietätvoll ist, und halbwegs im Griff (schwer verständlich), kann man verschiedene Musik oder... Kann man sich schon aussuchen, wie man es machen will. Bei uns auch die Möglichkeit... Durch diese Beleuchtung kann man auch eine Nachtbestattung machen. Und da sind auch schon viele Leute ganz interessiert. Da stellen wir Fackeln auf, und Feuerschalen. Also es wird sicher eine ganz interessante Sache. Bei uns kann man schon seine persönlichen Wünsche einbringen, was man mag. Eine Frau haben wir, die wollte immer bestattet werden in ihren roten Socken und mit Jeans! Jetzt ist sie aber zu uns gekommen, natürlich verbrennen.

**I:** Ja.

**A:** Ja, aber sie hat ins Testament hineinschreiben lassen, sie will mit ihren roten Socken und mit den Jeans, so wie sie ihr ganzen Leben angezogen war, will sie verbrannt werden, und dann kommt sie zu uns. Und das ist zum Beispiel eine ganz interessante Frau. Die redet so gern. Die redet pausenlos. Jetzt hat sie sich unten bei diesen Bänken, wir haben da... Von da sieht man das nicht... Wir waren ganz erstaunt – Und auch ihre Tochter, die mit war – dass sie sich dort den Platz ausgesucht hat.

Und zwar... ach so, wir sind ja zu weit weg. Wir haben da oben am Platz diese Bänke, da oben...

**I und HH:** Ja.

**A:** Und... Ja, genau, da ist die Bank... und einen Meter hinter der Bank hat sie sich den Platz ausgesucht, wo sie liegen will. Weil, wenn sie dort liegt, und es sitzt jemand dort, und die Leute keppeln, dann kann sie zuhören. Das war ihr Gedankengang.

**I:** Das ist ja super.

**HH:** Wird bei der Kremation der Sarg mit verbrannt, oder nur... Wird der herausgenommen, aus dem Sarg?

**A:** Nein, nein, mit dem Sarg.

**HH:** Mit dem Sarg?

**A:** Ja, ja.

**HH:** Aha. Also kann man auch anhaben, was man will?

**A:** Ja, auf jeden Fall, sicher.

**HH:** Wird der Anzug ja der letzte... Das letzte Hemd wird ja auch mitverbrannt.

**A:** Ja.

**I:** Und wann kommen die Leute zu ihnen und informieren sich?

**A:** Wie jetzt, wann? Was meinen sie?

**I:** Lebensalter, wann. So circa...? Eher Ältere? Eher Jüngere?

**A:** Die Jüngsten, die ich habe, sind Dreißig bis Fünfunddreißig, sowas. Die Ältesten Vierundachtzig, Fünfundachtzig. Also ganz verschieden.

**I:** Und das sind dann auch wirklich die, die sich bestatten lassen wollen, oder sind das jetzt auch die Verwandten, die kommen und nachfragen?

**A:** Nein; die sich's reservieren, meine ich jetzt. Die schon reserviert haben. Also, da haben wir: Vierunddreißig-, Fünfunddreißigjährige. Dreißigjährige. Und die Ältesten sind Vierundachtzig, Fünfundachtzig. Ja, ganz verschieden. Also vom Alter hängt es nicht ab. Es ist nur... ob man sich dafür interessiert. Und eines ist aber ganz deutlich zu erkennen, also das sage ich auch meinem Chef immer: Diese Bestattungsgeschichte, die wir hier machen, diese ganze Sache... ist eine reine Frauensache.

**I:** Ah, sehr gut!

**A:** Es kommen zu neunundneunzig Prozent Frauen. Die Männer kommen mit, und die Frau sagt: ‚Geh her, suchen wir uns einen Platz aus!‘ – und der Mann sagt: (unverständlich) da graben wir irgendwo hinein.

**HH:** Dem ist es egal.

**A:** Und die Frau: ‚Nein, nein, wir suchen uns einen Platz aus. Da, schau, das wäre schön, da neben dem Teich.‘ – ‚Ja, Frau. Ja. Ja.‘

Und die Männer gehen mit und sagen: ‚Ja, passt.‘

**HH:** Naja, so, wie sie die Wohnung gestalten, oder den Wohnort, machen die Frauen das dort weiter.

**A:** Ja, ganz genau! Die Frauen interessiert so was. Die Männer sind da... Ich sag ja, zu meinem Chef hab ich gesagt, wir müssten eigentlich auf den ganzen Internetplattformen und Zeitungen für Frauen Werbung machen. Weil, wenn sie beim Frisör sitzen und durchblättern, dann sehen sie unseren Friedhof. Also ich

habe, glaube ich, unter den ganzen Leuten, die bei uns reserviert haben, einen Mann, der selber gekommen ist. Und der ist der Postenkommandant.

**HH:** Und der ist noch verheiratet?

**A:** Ja. Die Frau musste mit, mit ihm – Da war's umgekehrt! Weil die Frau hat gar nichts davon gewusst, und hat gesagt: ‚Ja, okay, passt.‘

**HH:** Die ist überrascht gewesen...

**A:** Ja.

**I:** Und wie kann man dem Verstorbenen gedenken... Jetzt, außerhalb dieser Gedenkseite?

**A:** Erstens einmal, die meisten Leute, habe ich gesehen, auch bei dem Grazer da, zum Beispiel dort, wo der Name draufsteht... also, der ist da bestattet, ungefähr...

...und gedenken tun sie immer da. Da stellen sie Blumen hin, da stellen sie Kerzen hin... wo der Name steht. Gedacht ist aber von uns, dass diese Plätze, wo die Bank ist... Aus dem Grund ist auch da die Bank, dass man da Kerzen hinstellt, Blumen hinstellt, Bouquets hinstellen kann. Weil, in die Wiese sollte ja keiner hineingehen, denn da sind ja die Verstorbenen, die Gräber. Das sind die Gedenkplätze, eigentlich. Von uns ist das so gedacht gewesen, darum ist auch die Bank. Wir haben aber sehr viele Leute, die nur kommen, sich hinsetzen, ein Buch lesen. Weil es so schön da ist, die Vögel zwitschern...

**HH:** Das ist es am Friedhof auch. Es ist ruhig... Ein Brunnen, vielleicht.

**A:** Naja, Bänke gibt es halt hier drüben. Am Friedhof gibt es keine Bänke. Und da haben sie halt die Chance... Und es ist halt wie eine Parkanlage.

**I:** Ja.

**A:** Man hat auch diese bedrückte Art von einem Friedhof... Ich meine, ein Friedhof kann auch sehr interessant sein. Vom Sankt Marxer Friedhof bin ich voll begeistert, oder ältere Friedhöfe sind ja super. Aber hier ist es nicht wirklich so, dass man sagt, man sitzt jetzt auf einem Friedhof. Es ist halt eine Parkanlage.

**I:** Und wie ist das mit der Gedenkseite? Gibt's da irgendwie Unterschiede? Wird das mehr von Jüngeren verwendet, oder mehr von Älteren, oder...?

**A:** Die Gedenkseite, ist klar, die wird eher von Jüngeren verwendet, oder von den Bestattern. Also die Meisten werden von den Bestattern gemacht, aber die,

die sie selber machen, sind jüngere Leute. Erstens einmal, Internetanschluss. Die Älteren? Nein. Wenn ich zu Älteren sage: ‚Schaut, wenn ihr bei uns reserviert, kriegt ihr eine Gedenkseite. Ich mach euch die, stelle euch die zusammen. Bringt mir nur ein bisschen etwas, das schreibe oder stelle ich hinein.‘ – ‚Nein, das brauchen wir nicht.‘ – Weil sie gar nicht wissen, was das eigentlich ist! Wenn ich es ihnen dann erkläre, sagen sie: ‚Na, das ist ja eh eine nette Geschichte!‘, und sie wollen vom Sohn oder von der Tochter, dass die das machen. Weil sie haben einfach noch keinen Zugang. Es gibt schon Leute, die mit dem Internet auch zu tun haben, die älter sind. Aber wenn man jetzt eine siebzig Jahre alte Frau hernimmt... Der Mann, der ist arbeiten gewesen, sie ist immer daheim gewesen und hat nicht wirklich einen Zugang zum Internet oder zu diesem ganzen Medium... Ist halt schwierig. Aber ich muss sagen, bis Fünfundfünfzig. Ab Sechzig wird es dann schon schwieriger, ab Fünfundsechzig...

**I:** Und gibt es da für das Internet auch Präferenzen, wie sie es machen? Eher die Frauen, oder eher die Männer, oder ist das egal?

**A:** Das habe ich noch gar nicht geschaut. Aber ich glaube, eher Frauen sind das, die dann kondolieren... Das sind eher Frauen, ja. Stimmt, da muss ich einmal genauer schauen... Aber ja, wenn ich mich recht erinnere, dann sind das eher Frauen.

**I:** Und von den unterschiedlichen Konfessionen, gibt es da irgendwelche Richtungen? Die machen das mehr, und so...?

**A:** Nein, das steht ja nicht drinnen. Das wissen wir ja gar nicht.

**I:** Das wissen sie nicht, gut.

**A:** Weil die Verstorbenen hier sind ja komplett verschieden. Also da weiß ich gar nicht, ob der eine Konfession hat, ob der bei einer Kirche ist, oder gar nicht, oder...

**HH:** Das sieht man dort, wo der Pfarrer mit ist...

**A:** Ja. Aber wie gesagt: Die sind ja gar nicht oft bei uns, die sind irgendwo auf einem Friedhof, ganz verschieden... und deshalb kann ich das auch gar nicht sagen.

**I:** Wird Trauerbegleitung angeboten, von ihnen?

**A:** Vom Bestatter, ja.

**I:** Vom Bestatter? Immer?

**A:** Es ist eben die Frage, wo kommt der her? Wenn er Wiener ist, wird er wahrscheinlich dort jemanden haben. Weil bei uns direkt in Oberpullendorf macht das die Frau Steiger selber. Aber natürlich in Wien hat man eigene Trauerbegleiter, die nur das machen, oder Trauerredner hat man auch. Bei uns am Land wird das nicht wirklich verlangt.

**I:** Jetzt habe ich noch eine persönliche Frage. Wie würden sie sich gerne bestatten lassen?

**A:** Ich?

**I:** Ja.

**A:** Ich hab schon mein Plätzchen hier. Und wer hat das ausgesucht? Meine Frau.

**HH:** (unverständlich)

**A:** Nein, nein! Sie ist gekommen und hat gesagt: ‚Da liegen wir.‘ – Fertig.

**I:** Okay. Also Männer haben da nichts mitzureden...

**HH:** Na, warum? Das ist halt so.

**A:** Wie soll ich sagen? Daheim beim Einrichten ist es genau das Selbe. Ich sage: ‚Ich hätte gerne eine Ledergarnitur.‘ – Meine Frau: ‚Auf keinen Fall, die ist zu kalt.‘ – Naja, es kommt keine Ledergarnitur... Es ist genau so... Aber es macht eh nichts.

**HH:** Und wenn man Nachhause kommt, ist umgestellt.

**A:** Für uns Männer ist ja das recht entspannend, wenn Frauen so sind, nicht? Man braucht sich über das gar keine Gedanken zu machen, auch wenn man es nicht wirklich will, manchmal...

**HH:** Es wird einem zum Teil auch aufgezwungen, mehr oder weniger. Und darum befasst man sich nicht und hinterher klagen die Frauen, sie hätten so viel zu tun.

**A:** Ja. Genau.

**I:** Gibt es noch irgendwelche vermuteten Trends oder Entwicklungen, die sie noch nicht genannt haben? Vielleicht...?

**A:** Das Meiste habe ich, glaube ich, eh schon erzählt. Das mit den Themenfriedhöfen... die werden jetzt ganz stark kommen. Hundertprozentig, also da bin ich mir...



**I:** Gibt es da irgendwo etwas, wo man sich das anschauen kann, oder ist das noch absolut...?

**A:** Nein, so was gibt es überhaupt noch nicht. Es ist gerade alles in Planung. Also wir zum Beispiel haben da selber diesen Weingartenfriedhof in Planung. Da kriegen wir jetzt einen Weingarten dazu, der ein bisschen liegt, aber erstens einmal muss man natürlich die Genehmigung dafür kriegen... Aber das wird noch Jahre dauern. Ich sage ja: Anfragen haben wir sehr viele. Und es ist ja so, dass Leute, die das in Österreich nicht machen dürfen, in die Schweiz gehen. Die kaufen sich dort ein Grab. Dann wird die Urne in die Schweiz gebracht. Natürlich wird dort nicht bestattet, sondern nur die Urne, und die Asche verstreut man dann in Spanien oder irgendwo in einem Weingut oder in einem Orangerain, oder keine Ahnung, wo. Aber das ist natürlich unnötig... Warum soll ich nach Spanien fahren – Wenn die Gesetze so sind, dass man es hier auch darf, wäre natürlich vernünftiger, weil viele Leute wollen ja doch in Österreich bleiben... auch als Asche. Aber wollen wir schauen. Ich weiß noch nicht.

**HH:** Aber es ist ja denkbar, dass man es auf dem Weg machen könnte, wenn man den Bürgermeister dafür gewinnen kann, dass man die Urne Zuhause aufstellt. Und man stellt die Urne auf, und der Tote hat immer den Wunsch geäußert, er will verstreut werden, oder irgendwo ins Wasser, oder irgendwo sonst. Dass der Ehepartner oder irgendwer die Asche entnimmt, und sie dort verstreut. Wer kontrolliert das, ob die Asche wirklich dort drinnen ist?

**A:** Naja, das stimmt schon: Kontrollieren kann man das nicht. Man kann natürlich schon die Urne eingraben und dann verstreuen; Das stimmt schon. Aber es ist halt nicht wirklich erlaubt, weil das ist ein Landesgesetz.

**HH:** Ja, ja, aber das ist umgehbar! Halten sie das schon für möglich?

**A:** Ja. Sagen wir: Okay, wir bestatten die Urne hier, ich drehe mich um, und die Familie...

Es ist schlimm! Für so eine...

**HH:** Ja, ich meine nur. Ich habe mir solche Gedanken gemacht darüber. Nur, dann habe ich mir gedacht: Wer will das wirklich? Wenn man das nicht wirklich vor einem Exekutivorgan verstreut, oder irgendwas, dann wird kein Hahn danach krähen!

**A:** Nein. Beim nächsten Regen sieht man nichts mehr. Das ist halt irgendwie so ein eigenartiges Thema...

**I:** Ja, eben. Ja.

**A:** Es bleibt keinem erspart; Es ist trotzdem irgendwie eigenartig...

**HH:** Es wundert mich, dass ein junger Mensch wie sie – Sie hat ja Diplomarbeit zu machen – Aber ob sich da je wer interessiert dafür? Weißt du, ob da irgendwie viele Studenten Diplomarbeiten über solch ein Thema machen?

**I:** Gibt es nicht.

**HH:** Nicht?

**I:** Also nicht in Österreich. Oder in Wien einmal nicht.

**A:** Was studieren sie?

**I:** Ethnologie.

**HH:** Völkerkunde hat mit dem ja eigentlich auch zu tun.

**I:** Ja, eh. Bestattung immer.

**A:** Meine Tochter studiert Psychologie, und ihr Freund, was studiert der...? Wie heißt das schnell? Was machen die Journalisten...? Was studieren die?

**I:** Publizistik.

**A:** Genau, das studiert er. Publizistik. Aber sie hat auch ein paar Bekannte, die diese Trauerbewältigung ein bisschen studieren... Aber da hat auch noch keiner von mir etwas wissen wollen. Da sind sie sicher die Erste.

**HH:** Naja, aufstrebend...

**I:** Das wird mir schon das zweite Mal gesagt: ‚Das hat noch nie jemand gefragt.‘ Gibt es irgendwelche standardisierten Riten, bei der Naturbestattung? Irgendwas, was immer gleich abläuft? Oder ist jede Bestattung anders?

**A:** Die Grundvoraussetzung ist sicher immer gleich. Das heißt: Verabschiedung... mit der Urne. Da muss halt nicht unbedingt ein Pfarrer sein, das kann der Bestatter selber machen. Und dass im Endeffekt bestattet wird, in dem Grab, eben. Aber sonst kann man... naja. Im Grunde läuft es eh immer gleich ab. Also, dass man ein bisschen die Musik anders macht, solche Unterschiede gibt es vielleicht. Manche wollen wirklich diese Kirchenmusik, und andere Leute... Ich war bei einer Bestattung dabei, die haben... Wie heißen die schnell? Die Winzer Buam gespielt!

**HH:** Frank Sinatra...

**A:** Mein bester Freund, oder was weiß ich. Da ist man zwar im ersten Moment ganz verduzt... Was ist das jetzt, aber wird auch immer beliebter, hat man mir gesagt. Das ist nicht diese Kirchenmusik, sondern (unverständlich) spielt.

**HH:** Das Grab ist in jedem Fall vorher schon ausgehoben? Das wird nicht erst... wenn die Urne... Beim Begräbnis wird nicht erst gegraben?

**A:** Aber kurz vorher.

**HH:** Wenn man weiß, es kommt heute ein Begräbnis, dann wird das am Vormittag gemacht, und am Nachmittag ist dann das Begräbnis? Rechtzeitig, halt.

**A:** Ja.

**I:** Gibt es da irgendwelche Einschränkungen wegen Jahreszeiten, oder irgendwas...?

**A:** Wenn er gefroren ist, der Boden, dann geht es natürlich nicht. Aber das ist der große Vorteil bei einer Urne. So wie bei dem Steirer, der ist im Juni oder im Mai gestorben, die Beisetzung hier bei uns war erst im Oktober. Von der Urne her ist es ja egal. Da kann man sich dann Zeit lassen, da kann man das wirklich genau organisieren. Und da ist es natürlich ein großer Vorteil, wenn drei, vier, fünf Monate vergehen. Da ist die Trauerphase schon vorbei, oder ist nicht mehr so schlimm. Darum ist auch diese Bestattung hier nicht mehr ganz so schlimm (unverständlich).

**HH:** Wo werden die eigentlich so lange aufbewahrt? Werden die gleich kremiert und dann in der Urne aufbewahrt? Wo kommen die hin?

**A:** Entweder im Krematorium, oder beim Bestatter. Der Bestatter muss ja dafür unterschreiben; Der darf die Urne gar nicht herausgeben, das ist auch so ein Gesetz. Die Urne darf man an die Familie im Grunde gar nicht hergeben.

**HH:** Außer mit Erlaubnis vom Bürgermeister, oder so...?

**A:** Ja, aber der Bürgermeister wird dann kontrollieren! Der darf kontrollieren gehen, wo sie steht. Ob die auch wirklich irgendwo steht... Dass man nicht sagt, die liegt irgendwo im Keller.

**HH:** Sie darf nicht beigesetzt sein, oder irgendwie zumindest?

**A:** Ja. Sie muss irgendwo schön und sichtbar aufbewahrt werden. Also nicht, dass man sie zusammenpackt, oder irgendwo...

**HH:** Ich wüsste gar nicht, wie das in Wien ist. Ob das in Wien überhaupt erlaubt ist... Dass sich jemand seine Urne mit Nachhause nimmt.

**A und I:** Oja, schon.

**HH:** Und, ist dort auch der Bürgermeister zuständig?

**I:** Und wenn man irgendwo in einer Gemeindewohnung wohnt, die müssen das erlauben.

**HH:** Aha.

**A:** Ich hab zum Beispiel schon ein paar Anfragen gehabt, die haben die Urnen daheim stehen, von den Eltern. Die sind verheiratet, natürlich. Jetzt kommen von den Schwiegereltern noch die Urnen dazu, sagt: Jetzt habe ich vier Urnen daheim stehen. Jetzt ist aber genug.

Jetzt wollen sie die vier Urnen nehmen, und sie bei uns bestatten, weil das ist es ja, man stellt halt eine Urne daheim hin... Aber wie viele? Das bedenken ja die Leute gar nicht.

**HH:** Ob es da nicht auch ein Limit gibt, wo der Bürgermeister dann sagt, oder die Behörde, die dafür zuständig ist: ‚Hallo, nicht so viel!‘ – Man kann auch nicht fünfzig Hunde in einer Wohnung oder irgendwie auf einem Grundstück haben, das ist ja alles... Ich meine, kein Vergleich, aber... das ist sicher limitiert, behördenmäßig.

**A:** Das ist ja das Problem, wenn man daheim bestattet: Dann ist dieser Platz eine Grabstelle. Das muss man im Grundbuch eintragen.

Wenn sie das jetzt im Grundbuch eintragen, als Grabstelle, dann gilt die Grabstelle nach der Bestattung dreißig Jahre lang als Friedhof. Das heißt, jetzt haben wir den Fall R. gehabt, die Grabstelle haben sie im Garten drinnen gehabt. Jetzt wollten die Kinder das Haus verkaufen.

**HH:** Mit einem Friedhof...?

**A:** Gibt's nichts! Jetzt müssen sie dreißig Jahre warten, der Leichnam kommt auch heraus, den müssen sie exhumieren, auf einem Friedhof einbetten, und danach müssen sie noch dreißig Jahre warten, weil das als Friedhof gewidmet ist.

**HH:** Immer noch?

**A:** Nach dem letzten Leichnam müssen sie dreißig Jahre warten, weil das geweihte Erde ist.

**A** und **HH** reden durcheinander.

**A:** Na wer kauft ein Haus mit einer Grabstelle?

**HH:** Naja, gut, man sieht ja nichts... Wenn das so, wie hier bestattet ist, ist es eine Wiese.

**A:** Ja, schon, aber wenn ich so ein Haus kaufe, dann sage ich okay...

**I:** Das war jetzt aber eine Urne, die dort bestattet wurde, oder ein richtiger Leichnam?

**A:** Nein, das war ein richtiger Leichnam, ja.

**HH:** Und das ist erlaubt?

**A:** Der Bürgermeister hat es zugelassen, ja. Die haben das umwidmen lassen.

**I:** Na dann...

**HH:** Na aber wobei, Urnen...?

**A:** Ist auch so, weil eine Grabstelle ist ja...

**I:** ...muss ein ‚gedenkwürdiger Platz‘ sein, oder so irgendwie, ist mir eingefallen.

**A:** Der muss ja geweiht sein, eigentlich. Ein geweihter Boden muss das irgendwie sein. Da gibt es so viele Gesetze...

**HH:** Ja, ja. Und, noch...? Du bist soweit?

**I:** Nein, ich bin... also, mit der Aufnahme wäre ich jetzt fertig.

**A:** Na gut. Wenn sie irgendwelche Fragen haben, können sie mir natürlich eine E-Mail schreiben. Ist gar kein Problem.

---

## **Interview mit Herrn Peter Amtmann (A) von der Bestattung Amtmann in Salzburg am 10.6.12**

Die Fragen stellte Verena Vegh (I).

**A:** Und das sind die ganzen Pax Natura.

**I:** Mhm.

**A:** Und das gehört da dazu, und da habe ich von jeder Wiese eines genommen, weil wir sind quasi die Partner, so wie es die Bestatter dann mit uns sind. Bei der Bergbestattung. Und das ist von jedem. Das ist – Die schauen wir, die Vierkaseralm, das ist das Hochalpine vom Mayr-Melnhof. Weiß nicht, ob sie davon...

**I:** Ja, von dem habe ich noch nichts.

**A:** Aha, ja, dann ist es eh gut. Das ist so: Das ist im Untersberggebiet. Und da sieht man runter, nach... Weiß ich nicht, Großmain, und so weiter. Ich war da noch nicht. Ich wollte das heuer mit der Ski Bahn hinauffahren, hinüberfahren, und hinunterfahren, und dann wieder zurückgehen mit Tourenski. Aber ich bin nicht mehr dazu gekommen. Und scheinbar geht man, wenn es stimmt... Aha, nach zweistündiger Wanderung, ich habe gehört von eineinhalb für einen Alpinisten, ja aber... Und die beiden habe ich gesehen. Die Dürre Wiese und die Kastanienwiese. Das ist oben, im Untersberggebiet, das ist alles im Untersberggebiet. Die Kastanienwiese ist hinter dem Gutshof Mayr-Melnhof – Also Glanegg, Schloss Glanegg, und das ist hinter dem Freilichtmuseum, die Dürre Wiese. Ist sehr schön, auch. Ja, die Beiden haben unser Chef (Sohn) und ich uns angeschaut, beim Bestattertag. Ja, jetzt können wir mit unserem anfangen. Das heißt, ich erzähle den Werdegang, oder?

**I:** Ja, genau, und für Fragen machen wir dann später.

**A:** Gut, ja. Es ist so, dass praktisch ein bekanntes Ehepaar, ernstzunehmendes, hat vor, ich schätze fünf oder sechs Jahren haben sie gesagt: ‚Wir wollen bei euch eine Versicherung abschließen.‘ – Das ist der Wiener Verein, hat jeder Bestatter, eines braucht den Anderen. Der Wiener Verein kann nicht ohne Bestatter, und umgekehrt. Und dann haben sie gefragt, sie wollen am Untersberg.

**I:** Mhm.

**A:** Weil sie Salzburger sind, und in Werfenweng eine Ferienwohnung... Also, sie sind viel drinnen gewesen. Das war eine Freundschaft von einem Bauernhof, da haben die Familie, weil er viel für das Gästehaus – Jugendgästehaus – getan hat, (unverständlich)... Sie sind dort viel gewesen, und wir kennen uns gut, und sie haben gesagt, sie wollen irgendwann, und damals hab ich ihnen sagen müssen, das geht bei uns in Österreich nicht, das geht nur in der Schweiz. Und dann habe ich herumgefragt, und habe die drei Bürgermeister gefragt, weil ich geglaubt habe, in einem Gelände der Bundesforste, und das ist so, wie Werfen, Blünbachtal, habe ich gedacht, vor Werfen, irgendwo da oben, Tennengebirge oder Werfenweng, wo die Bahn hingeht. Die Tennengebirgsbahn. Das Skigebiet, praktisch, und im Sommer wandern, Paragleiten und etc. Und alle drei Bürgermeister haben ‚Ja‘ gesagt, dann habe ich den Amtsarzt angerufen. Der hat gesagt: ‚Das weißt du selber, das ist Gemeindesache, und wenn der Bürgermeister so etwas will, kann man es machen.‘ – Weil ja auch die Leute, die die Urne im eigenen Gelände, oder in der eigenen Wohnung haben, natürlich mit dieser Verwaltungsabgabe das machen können. Das geht zum Beispiel nicht in der Nachbargemeinde Bischofshofen. Da haben wir einen Todesfall gehabt und da bin ich draufgekommen. Habe ich nicht gewusst, und der jetzige Bürgermeister hat gesagt: ‚Nein, ich tu das auch nicht.‘ – Weil, es war einmal eine Situation, wo er gedacht hat, es wäre es gut, dass wir es nicht haben. Aber das kann man so und so sehen.

Und dann haben wir einen Geologen und Erdwissenschaftler, der in Werfenweng drinnen lebt, den habe ich auch gefragt, bevor ich den Antrag gestellt habe. Also ich habe meine Hausaufgabe gleich gemacht. Und die haben gesagt, das ist die sauberste Sache, die es gibt. Ich meine, das ist so rein und so unbedenklich, dass man das überall hingeben kann. Ja, und dann habe ich an die Landeshauptfrau geschrieben und habe das übergeben. Und da haben wir einen Nachbar, der im Landtag ist, und der hat gesagt: ‚Ja, wer keine Freude damit haben wird, das wird die Kirche sein.‘ – Und dann bin ich über die Gasse gegangen, habe den Pfarrer angerufen: ‚Bist du da?‘ – Und habe ihn gefragt. Der ist mittlerweile in Techant und der hat gesagt: ‚Naja, ich bin nicht dagegen, aber ich bin auch nicht besonders dafür.‘ – Er hat ein

Beispiel gebracht von einer Frau, die ihren Mann – Der durch Arbeit in Südamerika eine ganz unangenehme Krankheit bekommen hat, und er wurde eingäschert und anonym beigesetzt. Und da hat man befunden, in Werfen gibt es eine Urnenmauer, und da hat man eine zur Verfügung gestellt. Ich hätte das schon so, wie es üblich ist, irgendwo mit dem Bürgermeister gesagt: ‚Vergraben wir sie still.‘ – Und dann hat der mit der Frau gesprochen und gesagt: ‚Ja, solange die Urnenmauer nicht voll ist, tun wir sie da rein.‘

Und da hat der Pfarrer dann gesagt: ‚Du kennst ja eh Fall Sowieso, Anonym da drinnen in der Urnenmauer, aber es stehen immer die Lichter dort. Also ist es nicht so anonym.‘ – Für die Frau natürlich auch verständlich wichtig. So muss man das auch sehen. Ja, und er hat gesagt: ‚Aber ich nicht dagegen.‘ – Und dann habe ich das alles zusammengeschrieben, den Antrag gestellt, und es hat relativ lange gedauert, und ich bin angerufen worden und habe Auskunft und den aktuellen Stand, also das Fachliche mit den Leuten abgesprochen. Und dann wurde ich von der Juristin vorgeladen, am Landtag, und da haben wir das besprochen, und dann hat sie gesagt: ‚Ja, aber wenn die Urnen ja auflösbar sind, die man im Gelände – Wenn man das will – so hingibt, dann ist es ja eigentlich, als ob man das streut, oder die löst sich auf. Das hat die Juristin so gesehen, aber das kann man auch wieder verschieden auffassen. Und es war am selben Tag, wie ich bei dieser Juristin war, in Salzburg, war bei einem Kollegen von ihnen, der das auch bearbeiten hat müssen, der Chef von Friedwald Deutschland. Ich weiß nicht... Ist das für sie ein Begriff?

**I:** Ja.

**A:** Ja, und das hat sie mir gesagt, und wir waren dann fertig, und sie werden das weiter bearbeiten, und ich war noch in der Stadt, weil ich auch noch gleich Sachen für die Tischlerei erledigt habe. Auf einmal ruft mich der an und wir haben uns dann getroffen, und der wollte natürlich seine Ware verkaufen. Import, nicht? Import, Export. Und ich hab gesagt: ‚Ja, ich kenne das, weil wir haben schon einmal an den Friedwald Buxtehude eine Urne verschickt.‘ – Das war ein Bergsteiger, der im Gletschergebiet zusammen gebrochen ist, und den haben wir kremieren lassen und dorthin geschickt. Und wir haben eine Verabschiedung bei uns gemacht, mit seiner Familie, und die haben beschlossen, dort in Buxtehude, weil dort war ein Familienmitglied, und dann



haben sie beschlossen, dort auf einem Baum, alle rundherum. Dort will sich die Familie wieder vereinigen, sozusagen, weil sie in Deutschland verstreut waren. Schöne Sache.

**I:** Ja, eh.

**A:** Ja, wirklich. Und dann habe ich gesagt: ‚Wir arbeiten zusammen, da herüben.‘ – Ob er eine Filiale machen will. ‚Eher nicht‘, aber er hat den Kontakt einfach wollen, und ja. Ja, und dann war die Landtagssitzung, und da war ich als Experte geladen. Und ich habe meinen Bestatterkollegen nichts gesagt, weil ich nicht gewusst habe, ob da überhaupt eine Chance besteht.

**I:** Ja.

**A:** Ich habe mir gedacht, wenn man merkt: ‚Aha, das wird was!‘ – dann machen wir, treffen uns, Ausschusssitzung. Ich bin im Ausschuss gewesen, bis vor Kurzem. Habe einen jüngeren Nachfolger, Gott sei Dank. Und das war so: Es war dann die Sitzung, und da waren... Ich bin zufällig neben einer Frau gesessen. Das war die Kanzlerin der Diözese, die war in der selben Sache da. Dann vis a vis von mir war der A., den ich gekannt hab von der Wirtschaftskammer – Rechtsabteilung – auch in dieser Sache, und der zweite Präsident war damals der M. N., der ist zu mir gekommen und hat gesagt: ‚Ja, Peter, ich habe gehört, wir sind da ganz verschiedener Auffassung.‘ – Er hat Theologie studiert, und Politikwissenschaft, oder so etwas auch. Und dann habe ich gesagt: ‚M., ich weiß nicht, ob wir da so weit auseinander sind, aber schauen wir mal, weil vielleicht ist das gar nicht so, wie du dir das vorstellst und wie ich mir das vorstelle.‘ – Und es war dann auch der Seniorpfarrer von der evangelischen Kirche da. Das weiß ich jetzt, das ist sowas, wie bei uns der Techant, und wir haben gesprochen, und er hat gesagt, er möchte auch noch einmal mit mir reden. Ist dann aber nicht dazu gekommen, weil er mit der Kanzlerin, glaube ich, gesprochen hat, und das war dann hinfällig. Und man hat dann... Ich bin dort aufgerufen worden – Eh von dem M. – und habe das dann erklärt, und ich habe gesagt: ‚Ich glaube, es ist einmal notwendig, dass ich sage, was in der Urne alles drinnen ist.‘ – Dass das nicht so Asche ist, die man da verstreut, weil, wie ich als frisch gebackener Bestatter meine erste Urne abholt habe, war ich sehr erstaunt, wie schwer das ist und wie das

scheppert. Und dann bin ich drauf gekommen, die großen Knochen brennen ja nicht, ich weiß nicht... Kennen's eh alles, oder?

**I:** Ja, sie können, erzählen sie nur.

**A:** Ja, das ist so. Die verbrennen ja nicht zur Gänze, und die werden gemahlen. Und wie wir angefangen haben – Die ersten Jahre – waren das relativ große Sachen, und das war dann später einmal, haben wir ein Ehepaar zusammen, auf Wunsch der Familie, zusammengegeben, und da hätte es in einer Urne nicht Platz gehabt. Die haben ein Steingefäß gehabt, also infolge dessen war es notwendig, und dann habe ich die ältere Urne ins Krematorium mitgenommen, und die haben sie mir mit der neuen Mühle gemahlen, und dann haben sie Platz gehabt, alle Zwei. Man müsste da auch einen Boden, ich habe das später einmal getan, und da habe ich unseren damaligen Juristen von der Kammer – Also der für die Bestatter zuständig war – also haben wir einfach ein Blech dazwischen getan. Ja, das nur so. Was das für einen Sinn hat, aber wir haben nach damaligem Stand den Gesetzestext erfüllt.

Und ich habe das erzählt, was da ist, in der Urne, und dass man das nicht so verblasen kann, oder verstreuen. Ich würde, wenn ich eine Bergbestattung mache, den Almboden aufstechen, den Wasen zurückkippen, die Urne einbringen und den Wasen wieder zumachen. Also ich habe – Gott sei Dank – mit diesen Leuten geredet, und habe mir gedacht: ‚Aha, da musst du dir jetzt schnell was einfallen lassen, und das auf etwas Vorstellbares, Erträgliches hinbringen.‘ – Und dann war die Sache vorbei, die anderen Dinge im Landtag sind weitergegangen, und dann ist ein bisschen Unruhe unter meinen Kollegen gewesen, weil zur gleichen Zeit haben die Mayr-Melnhof in der Zeitung geschrieben, dass sie so etwas machen. Und da um Gottes Willen, und ohne Bestatter, und so. Und dann habe ich eine Ausschusssitzung einberufen, und da haben wir eine Juristin gehabt, ein ganz ein liebes Dirndl, und da war eben der Stellvertreter, der Innungsmeister, und ich mit unserer Juristin. Und ich habe dann gesagt: ‚Die Mayr-Melnhof können das nicht, und wollen das – Wie ich sie kenne – auch nicht ohne Gemeinde und Pfarre machen. Das geht ja nicht. Das muss eh auf der Gemeinde abgehandelt werden, und so war es auch. Und ja, ich habe alles erzählt, von Anfang an, so wie es gekommen ist, und dann hat der eine gesagt – Ein bisschen angestachelt von dem

---

Innungsmeister seiner Frau, der den Brief geschrieben hat: ‚Schon Kindergartenniveau, muss ich sagen. Schade, dass wir nicht früher darüber geredet haben. Dann hätten wir uns all das ersparen können.‘ – So war es. Ich habe es eh gewusst, aber ja. Und dann hat sich herausgestellt, der Mayr-Melnhof hat den ganzen Weg, den ich gemacht habe, haben die dann gemacht. Und haben das sehr aufwändig und schön gemacht, ich glaub da ist eine Betriebs- oder Volkswirtin angestellt und die haben wir dann kennengelernt, beim Bestattertag. Wie die das fix und fertig gehabt haben, habe ich die S: Z. angerufen, und habe gesagt: ‚Ich werfe das Handtuch!‘ – Weil, ich habe damals noch geglaubt, Blühnbachtal – Ich weiß nicht, ob ihnen das was sagt. Das ist... Werfen kennen's so ungefähr? Werfen liegt so ungefähr zwischen Tennengebirge und Hagengebirge.

**I:** Ja.

**A:** Und Blühnbachtal ist das Hagengebirge wo dann nach Süden der Hochkönig ist und nach Westen, Nord und Süd das Steinerne Wehr angrenzt, und da ist ein Riesengebiet, und ich hätte es halt im Blühnbachtal auf einem Almboden oben. Und dann hat sie gesagt: ‚Nein, bitte, ich kann mit dem Mayr-Melnhof nicht, mit dem komme ich nicht zusammen. Die haben das alles so, und die machen das, wie sie wollen, aber ich will das anders.‘ – Und sie hat ja ihre Erfahrung von der Baumbestattung. Das wissen sie eh, was das ist. Mauerbach.

**I:** Ja.

**A:** Ich war noch nicht dort, aber sie haben mir das beschrieben, an der Grenze Wien/Niederösterreich, und ‚Nein‘, hat sie gesagt, ‚Ich möchte das mit dir machen.‘ – Ich habe ihr erzählt, warum ich zurückziehe, weil ich habe meine Frau und meinen Sohn gefragt damals, habe ich auch geglaubt, rauf auf den Berg gehen. Was ist, wenn du einmal nicht mehr auf den Berg gehen kannst, und dann habe ich einfach eine realistische neue Phase und habe mir gedacht: ‚Jetzt musst du wirklich einmal denken, ob er das tun will.‘ – Wir sind alle, also Hauptbetrieb ist immer noch die Tischlerei, und er hat wirklich aufgebaut und ausgebaut jetzt, und er macht die ganze Bestattung. Im Juli hat er Meisterprüfung gemacht, im Februar darauf die Bestatterprüfung. Und er macht alles, und wir halten ihn möglichst frei von der Tischlerei, meine Frau und ich.

Und jetzt habe ich gesagt: ‚Na gut, dann kommt’s.‘ – Dann ist die S. gekommen, und dann haben wir uns verschiedenen Plätze angeschaut. Wir waren zuerst schon einmal oben, auf der vis-a-vis-Seite, dass ich ihnen das zeige, und dann habe ich inzwischen mit dem Förster der Bundesforste geredet. Den Forstmeister habe ich damals gehabt, als Erster, und er war für alles offen, hat er gesagt. Ja, also er weiß, er kennt von der Frau, weil das ist sein Kollege, den er gut kennt, in Mauerbach, und Mustervertrag war alles schon da. Und dann sind wir nach Blühnbach hinein gefahren, und da bin ich mit den Beiden ein paar Flecken anschauen gegangen, die uns der Förster angesagt hat, und sind hinaufgefahren am Bischling. Und dann hat sie gesagt: ‚Das ist es eigentlich das Beste. Aber schauen wir uns in Blühnbach auch noch etwas an, falls wir erweitern wollen.‘ – Das haben wir mittlerweile gelassen, weil das eh nicht so schnell geht, und das am Bischling groß genug ist. Und die Alternative zu der Vierkaser ist die, dass man mit der Bahn hinfahren kann. Das heißt, es ist ja nicht immer anonym, so eine Beisetzung. Das muss ja dann alles Natur bleiben, es darf keine Kerze/Kreuz sein, kein gar nichts. Sie hat nur das Angebot, ein Enzian oder Edelweiß zu pflanzen. Das ist ihre Idee, das finde ich auch gut. Und die Alternative ist die, wenn ältere Leute dabei sein wollen, dann ist das überhaupt kein Problem: Man fährt mit der Bahn hinauf und geht ein paar Schritte runter. Ist gleich unterhalb der Bergstation, in einem wunderschönen Gelände. Und es hat sich herausgestellt, dass das schon über den Bundesforsten ist und einem Bauern gehört, von der Bischlingalm, und jetzt bin ich dort hin – Ich habe die Bäuerin gekannt – und dann hat sie gesagt ja, ich muss aber mit meinem Sohn reden, denn wir sind kurz vor der Hofübergabe, und da müssen die Jungen auch mitreden. Und dann sind wir da reingefahren, das war eh auch im Winter, wie sie skifahren da waren, und sind zusammengekommen. Also, die Jungen haben das genauso, wie die Mutter empfunden: Das ist eine zusätzliche Einnahme, nicht? Sie haben einen Pachtvertrag abgeschlossen. Sie hat das alles schon parat gehabt, weil sie das in Wien auch schon gemacht hat, in Niederösterreich. Dann haben wir eine Begehung gemacht und haben beschlossen, dass wir keinen Zaun und keine Vermessungsmarken verwenden, sondern einfach diese Bäume, Latschen und alles Natur. Die Abgrenzung von da bis da. Haben wir einfach so einmal

gemacht. Ich hab mir das schon notiert, wann wir das wirklich beginnen. Das kann bald sein, sie hat eine konkrete Anfrage aus Deutschland, oder zwei von einem steirischen Kollegen, wo Familien das rechtzeitig vorgesorgt haben, und wenn es soweit ist, dann ist es auch bei uns soweit. Und da habe ich mir schon vermerkt, dass man das vermessen muss, natürlich, weil wenn auch nichts zu sehen ist, aber man trägt es ein. Das ist ja auch bei den Urnen so. Das Grab einzeichnen, wo es ist, und ich rede auch mit den Menschen, wenn man die Urnen in die Familiengräber beisetzt. Und dann kommt ein so ein Vermerk, wo das eingezeichnet ist, auf die Gemeinde, und eines haben wir. Und das müsste man dort auch machen. Ob das dann mit GPS geht, oder manuell, das weiß ich noch nicht. Wenn es das erste Mal soweit ist, dann werden wir eine Entscheidung treffen. Das war's eigentlich, ja, das ist angeboten, und Anfragen haben wir schon ein paar gehabt, aber nicht übermäßig viele. Ich werde jetzt eh wieder einmal dort hin schauen, und möchte mir das Vierkaser auch einmal anschauen, da oben. Aber ich bin ja jetzt Pensionist und habe keine Freizeit mehr.

**I:** Ja, ja, der Pensionistenstress.

**A:** Ja. Wir sind ja hochaktive Pensionisten, meine Frau und ich. Ja, das war es von meiner Seite.

**I:** Gut, dann fange ich mal zu fragen an.

**A:** Ja, bitte sehr.

**I:** Wie definieren sie Naturbestattung für sich?

**A:** Für mich persönlich?

**I:** Ja, was ist für sie Naturbestattung?

**A:** Naja, alles was außerhalb eines Friedhofes oder eines Hauses ist. Denke ich einfach und schlecht ausgedrückt. Wobei ich auch schon eine Form der Naturbestattung manchmal kennen gelernt habe, im eigenen Garten, oder auf der Alm. Das haben Bauern auch schon gemacht. Habe ich gehört. Und es war jetzt so, da war ein Mann – Ein gebürtiger Vorwerfner – der in Salzburg gelebt hat, der ist gestorben und der hat immer am Eiskogel – Das ist Gebiet Werfenweng – eine Bergmesse organisiert. Jedes Jahr. Und der ist da oben beigesetzt worden. Dessen Urne ist da oben beigesetzt worden, und ich habe es noch nicht konkret von der Familie gehört, aber ich habe von jemandem

gehört, jetzt ist das möglich, nachdem das Gesetz geändert worden ist. Es ist einfacher geworden, weil in Großarl, da habe ich gehört, ist ein Bauer, der wird der Gemeinde das bezahlt haben. Das ist ja im Prinzip nichts Anderes, wurde in der Gemeinde unkompliziert abgehandelt. Es ist sein Grund, und die Verwaltungsabgabe ist so – Es ist eh klar – dass sich die Gemeinden sichern. Und ich habe auch damals angerufen, weil die S. gesagt hat, sie zahlt nur 170 Euro oder so was da in Wien, oder Niederösterreich. Und bei uns in Werfenweng kostet es 323 Euro, jetzt habe ich mir gedacht, rufst du in einer Gemeinde an, weil die Mayr-Melnhof sind auf drei Gemeinden verteilt. Das ist Grödig, Großgmain, und Wals-Siezenheim. Also das herunteren, die gehört zu der Dürren Wiese, meine ich, gehört zu Wals-Siezenheim. Und da habe ich dort angerufen, und das war ein Jurist – Der Amtsleiter – was es bei ihnen kostet, hat er gesagt: ‚Ja, aber das kostet eh im ganzen Land das Gleiche.‘ – Muss es ja, 330 Euro. Ja, dann habe ich das auch gewusst. ‚Nein‘, hat er gesagt, ‚da gibt es nichts Anderes.‘ – Das ist Landesgesetz, und dann war es auch klar. Weil, bei den Bestattungsgesetzen ist ja relativ viel noch Landesgesetz. Man versucht, aber das dauert schon relativ lange, dass man sich auf Bundesebene einigt, also dass das alles gleich wird. Was ja nicht unsinnig ist und wirklich einmal vernünftig wäre.

**I:** Und die 170 und 330 Euro sind... wofür, jetzt? Für die Bestattung, oder wofür?

**A:** Die 330, das ist eine Verwaltungsabgabe, die der Gemeinde abgeführt wird, wo die Urne beigesetzt wird, oder im Haus aufbewahrt, oder im Garten. Also wir haben schon etliche Leute gehabt. Und einer hat eine Hauskapelle – Ein Gastronom – das war sein Lebensziel, die haben einen großen Gastronomiebetrieb, und die haben eine Kapelle gebaut, und da haben sie es unter der Kapelle in einem Keller, in so einem Urnenkeller. Ist klar, die Gemeinden haben das rechtzeitig erkannt und sich abgesichert, dass das auch was kosten muss. Wenn es nicht im Friedhof ist, dass es im Haus ist. So denke ich. Ich meine, ich habe das auch so argumentiert im Landtag, meinen Kollegen gegenüber. Ich habe im Landtag gesagt, ich müsste (unverständlich) verkaufen, wenn es bei uns nicht geht und in der Schweiz schon, und ich denke mir, warum soll das Geld nicht im Land bleiben? Für die Gemeinde, für die

Pfarrten. Wie auch immer. Gibt ja Pfarrfriedhöfe auch, aber in dem Fall ist es Verwaltungsabgabe Gemeinde. Und zu meinen Kollegen habe ich damals in der Ausschusssitzung gesagt, ich bin das angegangen, damit es eine legale Möglichkeit gibt, weil dass Urnen manchmal so verstreut werden, das ist ein alter Hut. Also ich habe ein paar Beispiele gehört und, ja. Wenn man es ins Ausland verbringt – Das wissen sie möglicherweise – da können's Familienangehörige selber holen. Oder zur Seebestattung. Wir haben das schon einmal gehabt. Ich habe dann einfach einen Text geschrieben, im Ausgangshafen (nicht sicher, schwer zu verstehen), weil die selber ein Boot gehabt haben, und die Bestattung selber übernommen haben. Die Tante ist gerne gereist und will im Meer bestattet werden, und da gibt's ja die Seebestattungen, die üblichen, schon lange. Hochdeutschland oder Adria, ich war bei einem bayrischen Kollegen, aber der hat selber ein Boot, an der Adria unten. Das kostet aber einiges mehr, als die großen Reeder, bin ich dann draufgekommen, und die S. macht's auch. Die nehmen ein Boot, da unten, aber da habe ich gar nicht geschaut, wie viel das kostet. Aber sie machen das ab und zu und lassen es zusammen kommen, da gibt's immer mit Familienbegleitung, oder ohne. Ja, und jetzt ist es eine legale Möglichkeit.

**I:** Mhm. Und die auflösbare Urne ist das bei der Naturbestattung...

**A:** Bei der Naturbestattung, ja.

**I:** Immer auflösbar?

**A:** Ja, darauf hat man sich geeinigt. Ja, nachdem es nicht verstreut werden kann, eine auflösbare Urne. Es ist ja so, dass die Standardurnenkapseln auch... Vor fünfzehn, zwanzig Jahren hat man sich geeinigt auf eine Legierung, die korrodiert. Also, dass sich die im Erdbereich einfach auch auflöst. Das Metall, aber das dauert halt länger. Und die heutigen, auflösbaren Urnen, da geht's schneller. Da gibt's Maschee, da gibt's Verschiedene. Aus Zellstoff, die relativ kompakt sind, aber dann in der Erde sich auflösen. Das mit der Standardaschekapsel hat man deshalb gemacht, weil es das mit den anonymen Urnengräbern in jedem großen Friedhof gibt, und dass da der Platz wieder zur Verfügung steht, hat man das endlich einmal gemacht. Und das gibt's jetzt bei uns in Salzburg auch schon so. Man kann gleich in einer Auflösbaren, kann man bestellen. Ich hab einmal einen ehemaligen Werfen, die

in Wien leben noch, seine Frau, und da hat die Frau gesagt, er wird im elterlichen Grab in Werfen beigesetzt, und das Andere war da, aber eine auflösbare Urne möchte sie haben. Und dann habe ich mit der Kollegin vom Friedhof in Wien telefoniert und habe gesagt: ‚Wenn es euch nichts ausmacht, füllt es ihr um, weil bei uns ist das noch ein bisschen umständlich.‘ – Ja, also das war vor ein paar Jahren. Und das geht halt so. Nach und nach wird sich das durchsetzen, dass man gleich eine Auflösbare verlangen kann.

**I:** Was ist in den Kosten der Naturbestattung inkludiert? Also wenn man jetzt sagt: ‚Ich möchte eine Bergbestattung.‘ – und die kostet so und so viel, was ist da alles dabei?

**A:** Praktisch, es müsste... Der Versand muss drinnen sein. Also, die S. ist ja ein recht wirtschaftlich denkender Mensch. Ich weiß nicht – Sie wissen das eh – sie hat eine Werbeagentur, schon immer gehabt, und haben wir darüber gesprochen, am

Telefon, oder nicht?

**I:** Nein, ich glaube nicht.

**A:** Und sie ist dann irgendwann einmal auf das gekommen, und hat das angefangen und durchgekämpft. Es ist ihr da auch was passiert, da war sie ein bisschen voreilig, dann hat sie Schwierigkeiten gehabt. Sie hat es wieder alles hingebacht. Sie ist wirklich ein (unverständlich) Mensch und weiß sich zu helfen. Und macht das auch in einer sehr angenehmen Form. Und ja, sicher, der Urnenversand, denke ich, und dann das auf den Berg bringen und beisetzen, also die Grabarbeit und die Feier, und da hat sie auch angeboten, was man dazu haben kann. Standardtarif, und das kann man dann selber – À la carte, sozusagen. Ja, so ist es halt. Es gibt ein Menü, und man kann À la carte sich bestellen, ja. Also, das erweitern mit Musik, oder was. Aber das Einfachste ist eben einfach, sie schickt ihn zu uns her, ganz gleich, welcher Kollege das ist, und wir bringen's am Berg und setzens entweder mit oder ohne Angehörige bei. Berg und Talfahrt, das ist auch angeboten, wenn Leute mitfahren, dann ist das einfach schon drinnen. Dann mach ich das bei uns im Gelände.

**I:** Sind die Naturbestattungen zu jeder Jahreszeit möglich?



**A:** Bei uns nicht. Bei uns geht es nur in der Schneefreien Zeit. Also zum Ende der Skisaison kann man auch sagen, und vor Beginn der Skisaison.

**I:** Und wieso?

**A:** Weil oben relativ viel Schnee ist. Heuer war zwei Meter Schnee.

**I:** Zwei Meter?

**A:** Ja, Gott sei Dank. Herrliches Skiwetter war heuer.

**I:** Naja im Schnee, Urne im Schnee begraben.

**A:** Ja, sie muss in die Erde runter, das wäre ein unnötiger Aufwand. Und ich glaub auch, dass für die Leute das Erlebnis... Wenn Natur, dass sie dann den Almboden und die Vegetation sehen. Ich glaube, das ist sehr wichtig. Wenn die Leute mit sind, und auch wenn man es so verkauft, dass die Gewissheit ist, es ist da. Nein, da ist es ja gefroren, da könntest du das nicht machen. Müsste man ein Pionierbegräbnis machen. Das ist ein Scherz. Kennen sie das, haben die das schon einmal gehört?

**I:** Nein.

**A:** Ich bin zufällig gelernter Pionier, und beim Pionierbegräbnis – Scherz – da wird der Sarg auf zwei Schragen gestellt, und darunter eine Trichterladung, die wird dann gezündet, und die Trichterladung reißt ein Riesenloch auf und der Sarg ist unten.

**I:** Ja, passt.

**A:** Ja, Geschmackssache. Mich fragen sie manchmal: ‚Was tust du? Erdbestatten, oder verbrennen lassen?‘ – Ich weiß das nicht, ich habe noch nie darüber nachgedacht. Ich weiß es wirklich nicht. Aber ich glaube, ich überlasse das meiner Frau, wenn ich der Erste sein sollte, oder meinen Kindern. Mein Bruder zum Beispiel hat immer gesagt – Mein Bruder war lange Single und mit Dreiundfünfzig habe ich ihn unter die sogenannte Haube gebracht – und der hat immer gesagt, er wird verbrannt. Und der hat eine Tochter. Er heiratet, und selber haben sie keine Kinder mehr bekommen, und das Enkerl, da haben sie einmal über das Thema geredet, und das Enkerl hat zu weinen begonnen und hat gesagt: ‚Nein, Opa, das darfst du nicht machen!‘ – Aus, er wird erdbestattet. Es liegt ihm so viel am Dirnderl, und dem Dirnderl an ihm. Ja, so ist das Leben.

**I:** Und sie können sich nicht entscheiden zwischen Erd...

**A:** Ich habe noch nie drüber nachgedacht. Also, mir ist das eigentlich... Es kann schon sein, dass man, wenn man irgendwann einmal krank ist, mehr darüber nachdenkt, aber ich komme mir noch so frisch vor. Mit meinen Neunundsechzig, bald!

**I:** Wie viele Naturbestattungen haben sie den schon gemacht?

**A:** Noch keine. Das gibt es erst seit einem Jahr, praktisch.

**I:** In Salzburg, jetzt?

**A:** In Werfenweng. Die Mayr-Melnhof ist jetzt, glaube ich, schon zwei Jahre, glaube ich so über den Daumen. Weil, die haben ja im Grunde von Anfang an gewusst, wo sie es tun, und wir haben halt eine Zeit lang gebraucht bis...

**I:** Wie läuft so eine Naturbestattung bei ihnen ab?

**A:** Naja, dass man entweder alleine mit der Urne hinauf fährt und das Stück hinunter geht und die Öffnung gräbt. Wir haben das schon, die S. hat einen Film gedreht, und da habe ich das gemacht. Dass ich einfach einschneide, steche, und dann wirklich den Wasen zurückgebe, und dann mit dem Spaten/Schaufel das Erdreich rausnehme, und die Urne hinein, und den Rasen wieder zudecken. Also, wie es beim entleeren, was möglicherweise leichter wäre, weil es sich dann leichter aufteilt, als wie so ein... Und sie hat neuerlich gesagt, das war eh jetzt, wie sie heuer Skifahren hier waren, da sind wir eben mit den Grundeigentümern Skifahren gegangen, und da hat sie gesagt, sie schaut um eine flachere Urne. Das gibt es sicher auch. Es hat in Amerika immer Flachere gegeben. Die werden das immer feiner gemahlen haben, denke ich, weil wir haben schon einmal eine zugeschickt bekommen, von so Leuten, die dann hier herüber bestattet worden sind. Und das will sie noch machen. Das ist eine ganz einfache Sache. Es ist so, ich habe das zum Beispiel nicht ganz ausgestochen, sondern nach hinten geklappt, aber es ist unterschiedlich, wie dort der Wasen ist, ob er dicker oder dünner ist. Das musst du natürlich unauffällig machen, dass man es nicht so merkt. So wie man es im Garten auch macht. Ich würde das gerne tun, aber ich komme da nicht viel dazu, bei uns.

**I:** Und welche Arten der Naturbestattung bieten sie an? Ist das jetzt nur die Bergbestattung, oder...

**A:** Nur die Bergbestattung. Wir haben nur die Bergbestattung. Aber die S. hat Waldbestattung – Baumbestattung, meine ich, nennt sie das. Und die am Mayr-Melnhof nennen das auch ‚Naturbestattung‘. Also die am Berg, oder die Kastanienwiese, oder die Dürre Wiese. Und dort ist auch Wiese, oder beim Baum. Ich glaube, da kann man auch einen eigenen Baum haben... Da ist so viel gesagt worden, aber ich glaube, da ist in der DVD, ist was drinnen, und da steht es auch konkret. Also: Man kann einen eigenen Baum auch haben. Das ist natürlich eine Kostenfrage für eine ganze Familie, oder Großfamilie rundherum. Auf der Dürren Wiese, kann ich mich erinnern, ist davon gesprochen worden.

**I:** Worauf muss man als Bestatter achten, wenn man eine Naturbestattung macht, oder machen möchte?

**A:** Sie meinen jetzt gesetzlich, oder allgemein?

**I:** Gesetzlich und allgemein. Alles, worauf man schauen muss.

**A:** Ja, dass das alles genehmigt ist. Es ist so: Es ist im Prinzip gleich, wo, aber innerhalb der Gemeinde muss die Abgabe entrichtet werden, ein jedes Mal. Also für jeden Fall wird extra diese Verwaltungsabgabe bezahlt. Das hat sich jetzt geklärt, weil die S. hat gemeint, eine Pauschale, oder sowas. Das geht nicht, das ist eindeutig im Gesetz so verankert. Da war irgendwas... Mich hat dann der Werfenwenger Bürgermeister, in dessen Gebiet das ist, der ist selber ein Dr. jur., da hat er mich irgendetwas gefragt, und da habe ich dann beim Landtag eben bei der Juristin – Beziehungsweise deren Nachfolger – dann und da... Ah, da ist es. Da ist es um das gegangen, jeder Fall einzeln, und da ist das vom Land, und der Amtsleiter hat es mir dann geschickt. ‚Hallo, Peter, betreffend deiner Anfrage haben wir nun die Rückmeldung vom Land, die ich dir im Anhang mitschicke, eine generelle Bewilligung wie bei einem Friedhof gibt es hier nicht, jeder Fall muss einzeln vom Bürgermeister per Bescheid bewilligt werden.‘

Aha, das war das. Die Juristen vom Land, der hat das geklärt, und da steht, da ist es um das gegangen, ob ein Gemeindebeschluss notwendig ist oder nicht. Bürgermeister P.B. Werfenweng, und da habe ich gesagt: ‚Dir ist es recht, wenn ich das für dich erledige?‘ – Ja, und ich hab da draußen wieder angerufen, bei den Leuten, und da ist inzwischen ein Anderer gewesen, Jurist,

und da ich habe es nur rausmarkiert. Generell, als Genehmigung, etc... Ich wüsste nicht, wozu es einen Gemeinderatsbeschluss brauchen sollte, ich habe auch den hier bei uns vorliegenden Akt ausgehoben. Dieser enthält aber keine genaue Antwort. Es wurde immer eine Bewilligung des Bürgermeisters gefordert. Ja, also da ist praktisch Beides. Und da steht auch drinnen, dass sie nicht verstreut werden kann, sondern, oder in dort gelegene, ortsfeste Gegenstände – Wie etwa Bäume – eingebracht werden kann. Außerhalb von Friedhöfen wird das Verstreuen der Asche nicht ermöglicht werden, aber im Friedhof wollen sie das in Zukunft auch. Auf das werden sie sich geeinigt haben. Da sind so viele Leute gewesen, aus verschiedenen Gremien und Institutionen, damals, beim Land, wie sie das geändert haben, und da ist halt das rausgekommen. Also in einem Friedhof wird es auch einmal eine Streuwiese geben. Witzig, dass es im Friedhof geht, aber außerhalb nicht, aber so ist es eben. Ich kann damit leben und... Oder in einen festen Gegenstand, und da weiß ich nicht, ob ich das schon gesagt habe. Das hat sie, glaube ich, da drinnen schon geschrieben, die S.. Aschenstein wird es auch einmal geben. Also dass man praktisch aus der Asche ist, gleich Knochenreste gemahlen, einen Stein, irgendwie mit Beton oder was vermischt, und... Und das habe ich eben konkret gefragt: Also das kann man auch so sehen. Das hat der gleich am Telefon beantwortet. Das kann man als festen Gegenstand sehen.

**I:** Und was macht man dann mit diesem Aschenstein?

**A:** Der kommt in die Erde, also dass man nicht mit der Urne, sondern mit dem Stein beerdigt wird. Das schaut auch aus, wie ein Stein, ist von einem natürlichen Stein ein Abguss, die Form, die haben wir sogar schon. Fallt mir jetzt ein. Das war so, da habe ich unseren Steinmetz beauftragt, und der hat aber gesagt, seine Leute möchten das nicht tun. S. hat die Form schon mitgenommen. Sie hat so einen Stein gehabt und (unverständlich)

**I:** Ja, freilich.

**A:** Ich habe an das auch gedacht, mit dem festen Gegenstand und so kann man das auch sehen. Das ist dann ein fester Gegenstand, in den das eingebracht ist.

**I:** Und was gilt dann als ‚nicht fester Gegenstand‘?

**A:** Das weiß ich nicht, da müsste ich eigentlich das ablichten (schwer verständlich) das ist eine sehr große Geschichte.

**I:** Ist ein Baum ein ‚nicht fester Gegenstand‘, oder ein fester?

**A:** Ja.

**I:** Baum ist...?

**A:** Da: ‚...im Bezug einer Bestattung ermöglicht werden, dass die Asche der eingeäscherten Leiche in Friedhöfen auf bestimmten eigens dafür vorgesehenen Flächen verstreut, oder in dort gelegene ortsfeste Gegenstände wie etwa Bäume eingebracht werden kann.‘

**I:** Und wie bringt man die Asche in einen Baum?

**A:** Ja, unter die Wurzel.

**I:** Ah, eh nur.

**A:** Ja, weil das ist ja auch... Wenn viele Leute beisammen sind, kommt manchmal etwas Anderes raus, als man sich vorgestellt hat, aber es hat jeder recht. Denke ich, so sehe ich das.

**I:** Und gibt's da jetzt, wenn ich mich als Person bestatten lassen will, Naturbestattung, gibt's da etwas, auf das ich achten muss?

**A:** Nein, man muss nur zum Bestatter hin. Die sind informiert, oder durch einen Prospekt, oder heute durch's Internet ist ja das auch... Das muss ich noch dazu sagen: Die Bäuerin, die die Alm nach wie vor bewirtschaftet, also wenn sie einmal einen Ausflug machen, ins Gebirge, das ist wunderschön dort, könnten sie sich halt rühren, das ist die Bischlingalm, da fährt man mit der Gondelbahn hinauf und geht aber dann ja eine halbe Stunde hinunter, ungefähr. Hinunter. Eine wunderschöne Alm, und die hat die Prospekte in der letzten Sommersaison schon dort gehabt, und wir haben sie dann besucht, und sie hat gesagt: ‚Du, die Prospekte gehen weg, wie die warmen Semmeln!‘ – Relativ viele Stammgäste aus dem bayrischen Raum, aus der Stadt Salzburg, die immer da waren, denen gefällt das natürlich. Und ich hab aber dann, wie die Mayr-Melnhof fertig waren, weil wir haben es nicht geschafft, das Ehepaar deretwegen ich begonnen habe. Die haben jetzt die Ferienwohnung aufgelassen, das wird ihnen zu viel, die sind auch schon über 80, oder sowas. Und sind wieder fest nach Salzburg gezogen, und da muss ich ihnen sagen, wenn sie das nicht wollen, Untersberg geht auch. Wir verkaufen das, und die

möglicherweise unseres. Ich sehe das ganz locker. Das sind ja Leute, die sagen: ‚Da war ich gern, da will ich sein‘ – und die Anderen wollen dort draußen lieber sein. So sollte es ja eigentlich sein, nicht?

**I:** Eh.

**A:** An einem Wunschplatz, wenn man das schon will.

**I:** Genau. Und wie ist die Nachfrage nach Naturbestattungen?

**A:** Ja, sie wächst langsam. Es geht nicht so rasend schnell. Ich habe das auch damals gesagt, damit müssen sich eh erst einmal die Leute beschäftigen. Damals ist das Argument meiner Kollegen gewesen, da haben sie nichts, wo sie hingehen können. Aber ob sie dann auf den Friedhof gehen, oder dort hin... Die Menschen, die das wissen und das wollen, oder den Wunsch der Eltern respektieren, die wissen ja, wo das ist. Es muss nicht anonym sein, sagen wir es so. Das denke ich, nach allem, was abgelaufen ist, und...

**I:** Und sieht man da irgendwie, was für eine Naturbestattungsrichtung bevorzugt wird?

**A:** Sie meinen Untersberg, oder Wiese, oder Bischling?

**I:** Ja.

**A:** Das kommt auf die Personen an. Ich denke, es kommt darauf an, was ich ihnen zuerst gesagt habe. Wo gefällt es ihnen, wo sind sie gerne gewesen? Damals, beim Bestattertag Mayr-Melnhof, da haben sie gesagt, da ist – Wie war das? Da waren relativ alte Leute, und die haben gesagt, sie schaffen es nicht dorthin. Davon hängt es natürlich auch ab, das kann sich ja ändern. Und damals, in der Unseren, der Bischling, von der Bahn aus mit ein paar Schritten erreichbar, eine gute und notwendige Alternative, denke ich. So kann man das auch sehen.

**I:** Gibt es irgendwelche Nachfragen im Bereich der Naturbestattung, die noch nicht erfüllbar sind?

**A:** Kundenwünsche?

**I:** Ja, Kundenwünsche.

**A:** Ja, nicht in Wien, aber bei uns, da gibt es eine Frage. Irgendwer ist gerne dort gewesen, wie bringt er die Urne dorthin? Und wer bringt sie? Aber da muss ich als Bestatter aufpassen. Das ist eine Frau, die ich wirklich gut kenne, ein Naturmensch, auch. Und wir hätten schon einmal den Bruder unseres

Bestattervorgängers, der hat sich gewünscht, er will in einem Wildfluss verstreut werden, weil er Kajakfahrer war. Und seine Nichte hat sich praktisch um ihn gekümmert, weil die Familie war auseinander, und die ist einmal weit weg in Nordkorea gewesen, mit ihrer Gruppe, und da haben wir vorher eigentlich alles besprochen, dass er dann, wenn sie – Weit vor der Zeit, hat es einmal so ausgeschaut – dass er einfach kremiert wird, und wenn sie wieder da ist, tun wir weiter. Er ist aber dann wieder gesund geworden, und ein, zwei Jahre darauf war es so, dass er beim Gelände seines Hauses im Flachgau zusammengebrochen ist und mit dem Hubschrauber (unverständlich) wurde, und es war sehr ernst, aber er war noch nicht gleich tot, und da hat mir die Nichte, die sich immer gekümmert hat, hat man nicht erreicht am Handy, und eine seiner Töchter hat man erreicht. Und die ist hin, und die waren eigentlich auseinander, und am Sterbebett sind sie wieder zusammengekommen. Und da war das dann so, mit dem Wildfluss, ich habe meinen Juristen schon wegen dem Auftrag gefragt, und zur Verbringung ins Ausland kann man sie abholen, das können dann aber nur, also es muss ein Vermerk hinein: ‚Wird von der Familie zur Verbringung ins Ausland abgeholt‘ – und die müssen dort unterschreiben und können’s vom Krematorium holen. Ist ja ein Witz, eigentlich. Zur Verbringung ins Ausland können sie es selber holen, und im Inland geht das nicht. Aber es ist nun mal so. So sind die Gesetze. Und da hätten wir über die Grenze fahren müssen und in die Saalach streuen, und dann kommt’s in die Salzach. Das ist eine Nacht-und-Nebel-Aktion. Da hat er gesagt: ‚Du musst das so machen!‘ – Und da ist sie wiedergekommen, und ich habe ihr gesagt, das ist mit dem Juristen so ausgemacht, und sie hat gesagt, jetzt ist etwas Neues, jetzt bewegt mich das, wenn die Leute, die ihn gekannt haben, fragen, wo er jetzt ist. Sie hat seinen Wunsch erfüllt, aber es beunruhigt sie, und da hat meine Frau ein ziemlich gutes Gespür gehabt und hat gesagt: ‚Ich glaube, du kannst nicht leben damit, was tun wir jetzt? Was ist noch für eine Möglichkeit?‘ – Und das habe ich dann in der Gemeinde, der hat gesagt sie haben wenige Urnenplätze, aber er hätte ihm schon einen gegeben. Und dann ist er eigentlich in der Gemeinde Mondsee zuständig, und da hat sich die C. mit der Tochter den Platz angeschaut, und das war mit Blick auf den Schafberg. Er war auch ein Alpinist, und wenn es dort in die Erde – Da haben

sie noch Urnengräber – eingegraben wird, dann kommt er durch's Wasser, wenn man so will, in den See auch hinein, und das haben sie so beschlossen, und so haben wir es gemacht. Aber das bewegt natürlich Leute, das muss man auch dazu sagen. Aber es ist ganz unterschiedlich. Und da ist es eben eine legale Möglichkeit. Da brauchst nichts umgehen und kannst mit ruhigem Gewissen und verantwortbar handeln. Und die, die es wissen wollen, kennen den Platz und können dort auch hingehen. Die Wünsche der Menschen sind sowieso unterschiedlich. Das ist manchmal auch ein Prozess, der mit der Zeit erst die Richtung findet. Denke ich. Da war es auch so, und es waren schon ab und zu solche Beispiele, welche Form der Bestattung für gut befunden wird, wenn es wirklich soweit ist.

**I:** Und was glauben sie, steckt dahinter, dass sich die Leute so bestatten lassen wollen?

**A:** Naja, was dahinter steckt... Eigentlich der Hang zur Natur, oder dass sie halt einfach in einem Friedhof... Manche haben das ja auch nicht gerne. Jedes Jahr hört man das wieder, dass Manche zu Allerheiligen nicht hingehen, weil da so ein großer Auflauf ist, und das hat ja auch seine guten Seiten. Bei uns am Land wird das freiwillig gemacht und nett und persönlich, aber Manche gehen vorher oder nachher hin, weil sie das nicht wollen. Und ein ähnlicher Beweggrund ist, dass die in der Natur... Wie der Tag der Bestatter zu Ende war, da draußen beim Mayr-Melnhof, habe ich gesagt: ‚So, und jetzt sage ich euch eine wahre Geschichte!‘ – Der Techant vom alten Markt, der jetzt unser Pfarrer ist, der nachmalige Erzbischof G. E., das war so ein alter Verschrobener, und da hat der Pater H. von St. Ruprecht – Das sind die Steirer – weiß ich nicht ob ihnen das was sagt. St. Gabriel bei Mödling ist der Sitz der Steirermissionare in Österreich und St. Rupert ist ganz in unserer Nähe ist eine Missionarsausbildung gewesen, ein öffentliches Gymnasium jetzt, der Sohn ist dort in die Unterstufe gegangen. Und der Pater H. hat bei einem Konzert, das sind ganz weltoffene Leute, die Steirer, und der hat auch Witze geschrieben, in ihrer Zeitung und so, und da hat er die Anekdote gebracht: ‚Ja, man sagt unserem Techant nach, er hätte geäußert, wer sich in der Natur Gott näher fühlt, als in der Kirche, möge sich gefälligst vom Oberförster begraben lassen!‘



– Und die haben einen Förster angestellt, da haben natürlich alle gelacht, aber ja, jetzt ist es soweit.

**I:** Und wer interessiert sich für solche Naturbestattungen? Sind das eher Frauen, oder Männer, ältere Leute, jüngere?

**A:** Ganz verschieden. Also die Leute, mit denen ich angefangen hab, waren so mittleren, reiferen Alters. So um die Fünfundsiebzig. Und nein, waren auch schon Junge: ‚Also das gefällt mir, das will ich einmal.‘

**I:** Und wann informieren sich die Leute darüber? Schon vorher, oder erst, wenn es soweit ist, oder...

**A:** Ja, jetzt ist das Ganze, kann man sagen, ‚aufgebrochen‘, und jetzt ist es da. Einige Möglichkeiten mehr.

**I:** Und wer informiert sich dann? Sind das die Hinterbliebenen, oder die Leute selber?

**A:** Entweder die Leute selber, oder die Angehörigen. Wie gesagt, bei der Bäuerin sind das die Leute selber, die sagen: ‚Aha, das wollte ich eigentlich eh schon, und jetzt ist es möglich.‘

**I:** Und welche Zukunftsprognosen sehen sie für die Naturbestattung, außer diesen Aschestein. Sehen sie da noch etwas Neues, was kommen wird, oder...?

**A:** Ich glaube nicht. Bei uns wird es sich nicht mehr ändern, dass man es streuen kann. Aber die Donaubestattung ist eine Möglichkeit. Ich weiß nicht, haben wir da auch darüber gesprochen? In der Schweiz gibt's das auch, in einem Wildfluss verstreuen. Das kennen sie eh?

**I:** Ja, ich habe darüber schon gelesen, aber jetzt so...

**A:** Ja, das ist in der Schweiz. Ich weiß nicht, wer mir das erzählt hat, das ist ein Deutscher, der dort auf Urlaub war, bei einem Bauern, und die Beiden haben das dort gemacht. Ein deutscher Feriengast, der sehr viel dort in der Schweiz war. Sowohl auf der Bergwiese verstreuen, oder in den Wildfluss, und da sind ein paar Flusskilometer gepachtet worden, das sind meistens auch Bundesforste, die Flüsse, und da wird das gemacht.

**I:** Und wie kann dem Verstorbenen dann gedacht werden, bei so einer Naturbestattung?

**A:** Jedes Mal, wenn man hingeht. Wenn man will, geht man zu dem Fleck hin. Das ganze Jahr, das tut man ja bei uns auf dem Friedhof auch, dass dort Lichter angezündet werden. Das kann man dort halt nicht, aber man kann...

**I:** Und wenn das anonym bestattet wird, wie funktioniert das dann?

**A:** Na dann ist das dort. Das ist ja nur, wenn Leute nicht dabei sein wollen. Ja, dann sind sie einfach dort, auf dem Gelände irgendwo.

**I:** Mhm. Und wenn die Leute, die den Toten anonym bestatten lassen, wenn die dem dann gedenken wollen, wie funktioniert das dann? Oder meinen's, das wollen's dann gar nicht, wenn sie nicht bei der Bestattung dabei sind?

**A:** Glaube ich, ja. Die werden halt so denken, weil das kann man ja auch. Es gibt ja auch Todesfälle, wo man nicht weiß, wo er wirklich ist. Irgendwo in einem ganz großen Gebiet kann es sein. Dann muss man halt auch damit leben. Wie gut oder weniger gut man das verkraftet, ist unterschiedlich.

**I:** Und bieten sie Trauerbegleitung an?

**A:** Ja, wir bieten sie nicht nur an, wir machen sie auch. Das ist immer... Das ist bei uns sehr persönlich, am Land. Ist auch meistens, dass man die Leute kennt. Bei uns gibt es ja auch Bergunfälle, des Öfteren, und da kommt inzwischen das KIT. Kennen sie den Ausdruck? Kriseninterventionsteam. Das gibt's jetzt, die haben ihre grünen Leiberl und so weiter, das ist alles jetzt erst entwickelt. Das ist jetzt drei, vier Jahre da, hat uns der aus Salzburg – Das ist ein Sanitäter, ein langjähriger und er ist auch ein Kabarettist – und der hat uns Bestattern einmal so einen Vortrag gehalten und hat gesagt: ‚Ja, in Pongau geht's jetzt auch los.‘ – In der Stadt hat man das schon gehabt, in Tennengau, und wir haben mittlerweile schon ein paar Mal gut zusammengearbeitet, und das ist auch so, da war ich, habe da gerade ein Begräbnis gehabt, in Pfarrwerfen... Nein, ich habe ihn aus Schwarzach holen müssen, und da hat unser Polizist angerufen und hat gesagt: ‚Du, bitte, er ist noch nicht herunter, aber dass ihr bereit seid! Der Hubschrauber landet unten, und dass ihr kommt.‘ – Und der ist dann relativ schnell da gewesen, und da ist er mit mir unterwegs gewesen und hat die Frau vom KIT angerufen und hat gesagt, es ist mit der Lebensgefährtin von dem Verunglückten, das war ein super Alpinist, aber es ist halt ganz blöd zugegangen und der ist eine Steilabfahrt raufgegangen, weiß man nicht. Das ist eine ganze Partie gewesen, ‚Bei euch ist es immer am

Schönsten.’ – hat sie gesagt, aber heute wird es nicht so schön sein, wir haben wen aufgebahrt. Und für die war das natürlich schlimm, und mein Sohn hat das – Während ich unterwegs war – schon hergerichtet, das war mit einem Unfallsarg, und wir haben immer Latschen da, oder in dem Fall waren es Tannen, kurz nach Weihnachten, dass man das zudeckt, was nicht schön ist, und so weiter. Das ist das Simpelste, und ein Tuch darüber und es ist eigentlich gegangen. Dann stehst du mit der Frau drinnen, die es natürlich hin- und herschmeißt, und sagt, du hast gesagt, du hast es im Griff... und jetzt was? Und dann habe ich ihr gesagt: ‚Ja, ich muss ihnen sagen, ich bin auch so einer.’ – Aber man hat es nicht in der Hand, also ich würde es mich nicht trauen, zu sagen, und ich bin ein wenig vorsichtiger geworden. Früher war ich noch Risikofreudiger, am Berg. Und dann hat die eine von dem gesagt: ‚Ja, ich auch, ich bin auch so eine.’ – Es ist nicht lustig, aber es hilft ein wenig. Und ein ehemaliger Offizier – Der ist Diakon geworden und hat die ganze Ausbildung gemacht – ist auch dabei. Ein ganz ein lieber Kerl, und seine Frau ist die Chefin vom KIT Pongau, weiß ich jetzt auch, mittlerweile. Da sind Priester und Sanitäter, da sind viele Leute da. Da hat es einmal zwei Buben mit der Lawine erwischt, eh im Skigebiet von Werfenweng. Das war auch was, ja. Die natürlichste Form. Wir verkaufen das nicht als Sterbebegleitung, aber du kannst ja schon gar nicht anders, als das zu machen, und da wächst man auch hinein und lernt dazu. Meine Frau kann das sehr gut, ich habe das erst lernen müssen. Möglichst wenig sagen, und zuhören. Das hat meine immer schon können.

**I:** Ja gut, ich denke das war es.

**A:** Hätten wir unsere Arbeit ordentlich gemacht.

---

## **Interview mit Herrn Heini Altbart (A) von der Bestattung Altbart, am 13. 6. 2012**

Die Fragen stellte Verena Vegh (I).

**A:** Im Mond, also in die Umlaufbahn schicken lassen mit der NASA, oder am Mond auch.

**I:** Ja, aber wieso zählt das eigentlich noch zur Naturbestattung? Weil für mich ist Natur halt auf der Erde unter einem Baum, oder im Meer mit Bezug zu irgendwas Pflanzlichem, oder Wasserartigem, und in der Umlaufbahn ist für mich keine Natur.

**A:** Na, was ist das? Umlaufbahn? Das ist Himmel, ist Luft, ist Universum, und da sind wir wieder bei der Natur. Wir kommen vom Universum, wir gehen ins Universum, wir kommen von der Erde, wir gehen in die Erde, wir kommen von der Asche, wir werden zur Asche. Also das ist alles, also das gibt es, wird eh nicht verwe....aber es gibt's, es wird angeboten von der NASA.

**I:** Und kostet?

**A:** Sehr, sehr viel. Da sind wir dann wieder beim psychologischen Aspekt von den Leuten. Wer macht denn so was?

**I:** Ja eh, wer macht so was?

**A:** Es machen solche Leute, die Millionäre sind, kein soziales Denken haben, und anstatt, wenn sie sterben, dass sie es irgendwo nach Afrika, oder einem karitativen Zweck spenden, stecken sie es in ihre Urne hinein, wo sie dann umeinander schwirren in der Umlaufbahn. Das sind diese Leute.

**I:** Und andere Naturbestattungsarten, welche Leute machen das?

**A:** Die anderen Naturbestattungsarten, in Berlin und von da kommt das Ganze, gibt es die Anonymbestattung.

**I:** Mhm.

**A:** Die ist sehr günstig, die Anonymbestattung, weil da brauchst du fast nichts. Da wirst du abgeholt in Berlin, du stirbst du irgendwo, dann wirst du einmal in einem Container – klingt zwar blöd, aber das heißt so – Container gesammelt, wirst aufgefädelt. innerhalb von einem Monat fährt ein – wie ein Viehtransport – ein Lkw, von Berlin nach Polen, dort wirst du verbrannt. Hast aber nicht die Sicherheit, dass es alleine deine Asche ist. Es kann schon sein, dass das ein

bisschen ein Mischmasch ist. Und dann wirst du irgendwo in Berlin bei einem Baum, bei einem Strauch verstreut. Keiner weiß, wo du mehr bist, aber du bist im Berliner Schöndorfpark, oder so was Ähnliches. Bei uns, die Naturbestattungen – jeder fragt danach, und im Endeffekt macht es keiner.

**I:** Weil?

**A:** Weil dem Verstorbenen selber ist das eigentlich egal. Ja, der...Nur, bei den meisten gibt es Angehörige, die sagen bei Lebzeiten, ‚Jaja, also Naturbestattung hin und her‘, und wenn dann der der Tag gekommen ist, wollen sie es dann doch nicht, weil die meisten haben selber ein Grab, nicht? Und da kommt dann die Urne ins Grab. Wo sie hingehen können zum Weinen, Denken, Beten. Also es gibt jede Menge, und wir kriegen Angebote von Spanien, Italien, was weiß ich... Irgendwo die Urne in den Weinbergen. So, das ist für einen lustigen Heurigengeher von Herrn Müller. Der würde sich das wünschen, und dann, wenn du dir die Kosten anschaust, kommt das auf mehr, als ein normales 08/15-Erdbegräbnis am Baumgartner Friedhof.

**I:** Und seit wann haben sie das jetzt im Programm, und wieso haben sie es aufgenommen?

**A:** Naja, wenn das wirklich einer haben möchte, bieten wir es an und machen das auch.

**I:** Und seit wann machen sie das?

**A:** Seit fünf Jahren.

**I:** Seit fünf Jahren. Und wie definieren sie für sich Naturbestattung?

**A:** Naja, ich halt von dem nichts. Weil ich in dem Metier bin, weil wir ein Grab haben. Also ich persönlich. Aber der...sagen wir, so einer, der...nehmen wir ein Beispiel. Der Herr Müller war die ganze Zeit Beamter im Rechnungshof. Ja, hat dann in der Pension – Das ist der letzte Abschnitt seines Lebens – entdeckt, dass er nur auf Kreuzfahrten fahren möchte, nur segeln möchte, er liebt das Meer, ja. Koste es, was es wolle; Er liebt das Meer. Naja, wenn die Frau einverstanden ist, dann kann man eine See-/Meerbestattung machen. Das Prozedere ist dann so: Er verstirbt; Er wird abgeholt, wird vielleicht eine Verabschiedung hier gemacht, oder keine; Wird kremiert und die Kapsel wird dann – Das kann man sich überall aussuchen, bei diesen Ländern, die am Meer angrenzen – dorthin gebracht, dann musst du ein Schiff mieten. Das ist ja

nicht so billig, dann kommt so ein Kapitän, wie von der Iglo Werbung, mit so einem weißen Bart, tut das Glöckerl machen, singt vielleicht ein paar Seemannslieder, und die Urne kommt ins Meer bei Rostock halt hin. So und wenn die Frau jetzt an ihn denken möchte und bei ihm in der Nähe sein möchte, muss sie jedes Mal nach Rostock fahren. Oder sie sagt ‚Nein, ich habe meinen Mann da im 16. Bezirk immer bei mir, in meinen Gedanken.‘ Früher hat man natürlich Seebestattungen gemacht, wenn ein Matrose/Kapitän/irgendwas gestorben ist, oder wenn irgendwo ein Schiff untergegangen ist, haben sind manchmal die Leute dahin gefahren, wie sie es jetzt bei der Titanic machen, dass sie dort bei dem Ort sind, wo derjenige gestorben ist.

**I:** Und welche Arten bieten sie jetzt an, an Naturbestattungen?

**A:** Alle.

**I:** Alle?

**A:** Alle. Wir haben ein Anmeldeformular von der NASA, das ist ja das Komplizierteste, ja? Wenn einer das haben möchte, da kostet das ganze Prozedere sag ich jetzt mit Sarg, mit verbrennen, was weiß ich jetzt 1200 Euro, ja? Der Versand danach wird mit Luftfracht nach Cape Canaveral abgewickelt. So, das kostet wieder, sagen wir einmal, 200 Euro. Das sind Annehmpreise. Und dann steht das halt drinnen für die offizielle Weltumlaufbahnurne. Bei Hinschießen, Verabschiedung müssen sich die Angehörigen nach der NASA richten. Weil sie wissen nicht, wann ein Start ist, wann sie wegfliegen, und es kann auch sein, wenn die jetzt nicht den Termin kriegen, was weiß ich, nächste Woche Mittwoch fliegt der hinauf, dass das Ganze auch abgeblasen werden kann und verspätet werden kann. Also ein halbes Jahr später, dass die erst hinauf fliegen, nicht? Das steht so in diesem Anmeldeformular der NASA drinnen. Ja, also.....

**I:** Also weil sie vorher gesagt haben: Es macht im Endeffekt dann keiner Naturbestattung. Wie viele haben sie da schon gemacht?

**A:** Wir haben jetzt in dem Jahr eine gehabt. (Frage an Mitarbeiterin, nicht zu verstehen) ?? Im Wienerwald. Beide im Wienerwald. Also vom ganzen Jahr 2 Mal.

(Frage an Mitarbeiterin:) Urne beim Baum, oder? Also sprich: Ist ja gar keine richtige Naturbestattung, weil die Urnenkapsel, haben wir da was zum

Anschauung? Also das ist die Urnenkapsel, und die haben sie im Wienerwald eingegraben, neben einem Kirschbaum.

**I:** Und das ist eine Ökourne, also so eine biologisch abbaubare Urne?

**A:** Das weiß ich jetzt nicht... Ja, kann sein. (Frage an Mitarbeiterin) Ah, doch, ok, eine Biourne.

**I:** Also muss für die Naturbestattung immer eine Biourne her, oder geht das auch mit so einer ‚normalen‘, unter Anführungszeichen, Urne?

**A:** Na, eigentlich nicht, mit einer Biourne.

**Mitarbeiterin:** Es muss eine Biourne sein, weil die Urne selber...

**A:** Aber die Naturbestattung selber ist es ja wieder nicht, weil die Naturbestattung ist es, wenn du die Urne ausstreust. Wo sie sich dann mit der Umwelt verbindet. Und nicht Hand anlegt, organisiert aufgraben. Wenn man ganz genau jetzt sich das denkt, ist es ja nicht?

**I:** Ja, wie gesagt, es kommt darauf an, wie man das definiert.

**A:** Eben, eben.

**I:** Ja... Dann: Gibt es irgendetwas, worauf man als Bestatter achten muss, wenn man so eine Naturbestattung durchführt?

**A:** Auf was soll man achten? Ja, ich weiß jetzt nicht...

**I:** Ja, so wenn's gefroren ist, oder wenn Schnee liegt, oder wenn...

**A:** Na, da tust vorher Schnee schaufeln, und gräbst dann rein. Weil in Stalingrad haben sie die gestorbenen Soldaten auch im Eis aufgehoben und hinein gelegt. Also gehen tut es. Es ist der Aufwand halt, ja.

**I:** Und die Nachfrage nach Naturbestattung ist...

**A:** Wenn man jetzt sagt Nachfrage ist, wenn man jetzt wirklich sagt, wenn es dann wirklich so ist, dass eine Naturbestattung ist, dann haben wir fast nichts. Im Gespräch fragen sie halt alle. Im Gespräch wird auch gefragt mit der Diamantbestattung.

**I:** Mhm.

**A:** Macht aber keiner. Ja, wenn du jetzt denkst, in Indien, die kennen wieder nicht unsere Sachen. Also die würden nie auf die Idee, oder die Frage kommen, ‚Können wir einen Sarg haben?‘ – Bei denen ist die Naturbestattung verbrennen und dann in den Ganges. Das ist Gang und Gäbe bei denen. Weil sie es nicht anders kennen. Innerhalb Europas kennt man es halt anders.

**I:** Und gibt es da irgendwie Unterschiede im Ablauf von den unterschiedlichen Naturbestattungsarten?

**A:** Kann jeder haben, wie er will. Ohne ein Wort eingraben, oder im Meer versenken, oder ein Liedchen dazu singen, oder den letzten Segen dazu geben. Naja.

**I:** Also wenns keiner macht, die Naturbestattung, wie ist das dann... Gibt's da irgendwie eine Form, die bevorzugt wird? Können's da dazu etwas sagen?

**A:** Wenn die Kundschaft keine Naturbestattung will, oder wie?

**I:** Na überhaupt, ob's heraussehbar ist, welche Naturbestattung die Leute bevorzugen.

**A:** Da wir nicht so viele Anfragen haben...Für uns ist das Nächste im Wienerwald, das beim Baum.

**I:** Ja.

**A:** Und dann gibt's jetzt eine Region neben dem Zentralfriedhof, wo man neben dem Strauch. So, das gibt es erst seit einem Jahr. Aber keiner – Bis auf die 2 Leute hat keiner gefragt.

**I:** Und gibt es irgendwelche Nachfragen, die nicht erfüllbar sind, im Bereich Naturbestattung? Oder noch nicht?

**Mitarbeiterin:** Mit nach Hause nehmen und privat ausstreuen.

**A:** Ja, das ist gesetzlich nicht erlaubt. Von der Pietät her.

**I:** Und was glauben sie, welche Motivation die Leute haben, die sich so bestatten lassen wollen? Also Naturbestatten.

**A:** Knausrige Leute. Obwohl es nicht knausrig ist, obwohl es ja nicht billig ist. Ist es ja nicht. Da muss man auch wieder in die Psychologie des Menschen gehen. Keiner sagt gerne, dass er knausrig ist. Das schöne Wörtchen Naturbestattung hebt das Ganze auf. ‚Ich möchte eine Naturbestattung.‘ ist gleich wenn du hinter die Kulissen schaust ‚Knauser‘. In Berlin ist es ja so, wennst bei uns niemand anderen hast, gibt es ein auch Anonymbegräbnis. Das ist um 5 in der Früh am Zentralfriedhof, in einem Massengrab. Also da gibt's niemanden, so. In Berlin ist das halt so (seine Frau kommt und er stellt uns vor) und die haben ja niemanden, und Berlin und ist ja klar, wenn dich keiner verstreut und keiner da ist, der sich um dich kümmert, kannst du nur so begraben werden. Bei uns in dem Sinne auch.



**I:** Wer interessiert sich für Naturbestattung? Sind das jetzt eher ältere Leute, jüngere Leute?

**A:** Quer durch den Gemüsegarten. Sie fragen einmal so, wie sie, ‚Was ist das, was kann man da machen?‘ Und wenn man da die Preise sagt, ist das eh schon wieder passé.

**I:** Und wer informiert sich? Sind das jetzt eher die ‚Betroffenen‘, sag ich jetzt mal, oder eher die Verwandten?

**A:** Die Betroffenen.

**I:** Ja wie ist das mit...Wie kann den Verstorbenen da gedacht werden? Gibt's da irgendwie so eine Art Internetseite, oder kann man dann oder muss man da immer hinfahren?

**A:** In Bezug auf Naturbestattungen?

**I:** Ja.

**A:** Es gibt so Internetseiten, wo du eine ‚Kerze‘ anzünden kannst, das ist wie so eine Art Spiel, so wie der kommt mit der (unverständlich). Gibt es, aber wird nicht genommen. Gedenken ist zu Hause, mit Bild hauptsächlich. So, und wenn die Familie oder der Lebenspartner oder was weiß ich, die Witwe, gerne wandern geht, und die waren immer im Wienerwald und haben dort immer das Picknick beim Kirschbaum gemacht, wo der jetzt begraben ist, geht die vielleicht spazieren und sagt, ‚Ah, da ist jetzt irgendwo die Energie!‘ – Keine Ahnung.

**I:** Wie würden sie sich gern bestatten lassen?

**A:** Nicht Naturbestatten.

**I:** Sondern?

**A:** Baumgartner Friedhof. In alter Tradition.

**I:** Mit Erdgrab.

**A:** Ja. Meine Frau, die möchte sich verbrennen lassen. Kremation.

**I:** Und dann Natur bestatten, oder Normal? (Er konnte mir keine Antwort darauf geben)

Welche Zukunftsprognosen sehen sie für die Naturbestattung?

**A:** Also in der heutigen Minuten, am heutigen Tag: Nicht so viel. Also kann man nicht einmal stagnierend sagen, weil es nicht so viele Anfragen sind. Auch am Zentralfriedhof ist da in dem Sinne nicht so viel.

**I:** Gut, ich glaub das war's.

**A:** Das war in Kürze die Würze. Ja.

### **Interview mit Herrn Schieder (A) von der Bestattung Wien, am 24. 4. 2012**

Die Fragen stellte Verena Vegh (I).

**A:** Gut. Also, zu Naturbestattungen. Wie man das auch immer sieht, Naturbestattungen: Es gibt Baumgräber, es gibt Strauchgräber, es gibt Rasengräber. Der Vorteil ist an sich, dass die Pflege eigentlich die Gemeinde Wien durchführt. Das heißt, wir haben auch sehr viele Kunden, die das nehmen, die kommen aus Salzburg, beerdigen da... Na gut, wie oft kann man von Salzburg hierher zum Friedhof kommen? Nicht sehr oft. Der kommt einmal im Jahr alle heiligen Zeiten herein und hat dann eben die Möglichkeit, dass das die Gemeinde Wien macht. Das sind Sammelgrabsteine. Das steht so: Der Reihe nach kommen die Namen darauf. Die Wiese ist an sich dahinter leer, da kommen die Urnen hinein. Und wenn jemand Kerzen oder Blumen herlegt, ist das so, als wäre das für alle, eigentlich. Es ist eigentlich immer besucht. Die Preise sind ziemlich gleich, also da ist nicht viel Unterschied. Wie gesagt: Rasen, Strauch, Baum. Strauch/Baum sieht so aus, dass in der Mitte eben der Baum oder der Strauch ist, rundum die Urnen sind, und dann hat man eben Bänke zum sitzen rundum. Das betrifft jetzt mich, aber an sich geht der Waldfriedhof noch ein Stückchen besser. Das sieht dann so aus: Es ist eigentlich nur ein Stück Wald. Das ist da drüben, Zentralfriedhof, beim zweiten Tor hinein, links vorne. Wenn sie es sich ansehen wollen...?

**I:** Ja.

**A:** Also wenn sie da hineingehen, links vorne. Sie müssen aber bis zu den Kolumbarien gehen, wo sie so Bogen sehen, da vorne... und da gehen sie nicht weiter, sondern links. Sie haben auch einen Plan darauf...(zeigt den Weg auf dem Plan) Da haben sie es. Da gehen sie hinein, da gehen sie vor, so... und hinter der 28er ist die 35a. Das ist der Waldfriedhof. Das sieht dort alles so aus: Bäume, und am Boden Efeu. Sonst ist dort nichts. Dann gibt es diesen Metallbaum. Da sind Granitsteine darauf. Die sind so groß, ungefähr, und da

kommen die Namen darauf. Diese Gräber sind alle für zehn Jahre. Man kann das natürlich immer erweitern, um weitere zehn Jahre. Man kann es auch ganz anonym lassen, wenn man den Stein gar nicht macht, oder die Gravur hier zum Beispiel gar nicht macht. Also preislich kann man sagen: Um die neunhundert Euro, circa, ist der Ankauf, und alles was halt dazugehört bei einer Beisetzung, so ungefähr. Es gibt an sich, wenn man das als Naturbestattung betrachtet, Wald, Strauch, Baum, Rasen. Diese vier Möglichkeiten gibt es als Naturbestattung. Andere... Irgendwas gibt es in Mauerbach, da gibt es auch einen Wald draußen. Das ist aber in Niederösterreich. Das geht uns an sich nichts an, dort gibt es einen Bestatter, der so was macht. Ja, das sind unsere Möglichkeiten der Naturbestattung. Mit der Ökourne, die sich irgendwann zu zersetzen beginnt, damit die Asche bei der Erde ist. Das heißt, auch wenn ich nicht mehr verlängere, kann man sagen, die Asche bleibt dort. Denn selbst, wenn das Grab weitergegeben wird: Die Asche ist bei der Erde, und damit bleibt sie immer dort. Also, so sehen die Naturbestattungen aus.

**I:** Und, in diesen neunhundert Euro, was ist da...da ist wirklich alles?

**A:** Das ist der Grabankauf, das ist die Pflege; Da ist alles drinnen. Da ist aber auch inkludiert, im Falle einer Beisetzung, das Graböffnen, das Beisetzen. Diese Dinge, das ist da alles dabei, Kühlkammer. Also sie müssen rechnen, dieses Grab kostet in etwa... ich muss schauen, wie viel es genau kostet. Da kann man eh schauen... Friedhöfe... Baumgrab. Wie gesagt, die Preise sind an sich gleich. Da haben wir's: Paketpreis, Waldgrab, (unverständlich) Zentralfriedhof. Siebenhundert... also achthundert Euro, im Fall, dass ich nicht beisetze. Also, wenn sie es nur kaufen. Da ist eben drinnen die Pflege, die zehn Jahre Bereitstellung. Das ist da alles enthalten, im Preis. Gravur käme extra dazu. Aber dafür zahlen sie, wenn sie nicht wollen, nichts mehr. Beziehungsweise, keine Pflege, gar nichts.

**I:** Kremation käme da noch extra dazu?

**A:** Ja, natürlich, ja. Das ist die Trauerfeier, die natürlich individuell für jeden gemacht wird, wie er es will. Es gibt verschiedene Säрге, verschiedene Urnen. Es gibt Urnen von hundertfünfunddreißig bis siebenhundert, achthundert Euro. Also, man kann das alles variieren. Auch die Säрге sind unterschiedlich im

Preis. Will ich einen Priester, will ich Gesang, will ich eine Parte? All das macht den Gesamtpreis einer Kremation aus, wie die Erdestattung genauso.

**I:** Und wie viele Naturbestattungen haben sie circa?

**A:** Das kann ich ihnen nicht sagen.

**I:** ...viele?

**A:** Im Jahr, oder was?

**I:** Nur so ungefähr, ja. Ganz grob.

**A:** No, wo ist er denn? (telefoniert) Ja, hallo, auch grüß Gott! Guten Morgen! Sag, eine Frage: Strauch-, Baum- und Rasengrab... Gibt's da einen Schnitt, was im Jahr... wie viele da sind? Wieso nicht? Na geh. Na, weil sie es nicht wissen! Na, aber wer weiß – Ich brauch es auch nicht! Ja. Wer weiß es denn? Na, genau! Circa, ungefähr, wisst ihr auch nicht? Hmm. Na gut, dann sage ich es auch nicht weiter, ganz einfach, ja. Passt schon.

Okay. Okay. Gut, danke schön. Danke. (legt auf) Wenn der zu mir kommt und eines bestellt, verkaufe ich ihm es nicht!

**I:** Ja.

**A:** Aber daher interessiert mich eigentlich die Menge. Ich kann es ihnen nicht sagen, ich weiß es nicht. Sie sehen es eh: Die sagt, sie müsste das ganze Jahr durchzählen, damit sie weiß, wie viel. Die Statistik an sich könnte... Nein, die wissen wieder das nicht. Weil, es teilt sich ja unter Feuerhalle und drüben. Der Wald ist dort drüben, und alles Andere ist hier herüben. Wald, könnte ich fragen... Aber das ist natürlich kein Anhaltspunkt für da herinnen! Beim Wald ist nur Wald drinnen.

(telefoniert wieder)

**Frauenstimme:** Beerdigung (unverständlich), hallo?

**A:** Hallo, grüsse sie, hier Schieder! Frage: Waldbeerdigung... also, unser 35a, was haben wir denn da im Schnitt, im Jahr? Wie viel? Ich sage, so ungefähr? Hmm, ja. Na gut. Okay, danke schön, das genügt mir schon. Danke. Auf Wiederhören. (legt auf) Sie sagt fünf oder sechs im Monat. Also, wenn sie im Jahr rechnen... siebzig, dann wird das schon hinkommen, ungefähr. Betrifft aber nur den Wald drüben!

**I:** Ja.

**A:** Ja, viel mehr gibt es zu dem nicht zu sagen.

**I:** Das macht nichts, ich hab noch einige Fragen an sie. Und zwar seit wann gibt es diese Naturbestattungen bei ihnen, und wieso haben sie sie aufgenommen?

**A:** Was, wieso?

**I:** Ja.

**A:** Weil die Nachfrage einfach da ist. Weil einfach die Nachfrage da ist, und sich einfach anbietet, etwas anzubieten, wo einfach... Es gibt immer mehr Leute, die woanders wohnen, und hier beerdigt werden. Die einfach die Betreuung vom Grab gar nicht übernehmen können. Und so bietet sich es jetzt an. Und da die Nachfrage nach Naturbestattungen ja genauso ist, daher bietet man es an. Geben tut es das jetzt circa drei, vier Jahre, ungefähr. Also, es ist kein Neuling mehr.

**I:** Ja, dann wäre noch... Gibt es Unterschiede im Ablauf der Bestattungsarten, oder Gemeinsamkeiten, oder wie sieht das aus?

**A:** Naja, alleine von der Religiösität her. Religionen gibt es viele. Wir haben Buddhistisch, wir haben Serbisch, wir haben... also die ganzen Orthodoxen. Russisch-Orthodox, Serbisch-Orthodox. Eben die Römisch-Katholischen, die ohne Bekenntnis, die Evangelischen, also alleine von der Religion her so ein Multifriedhof, Multikulti; Es ist alles vertreten. Und insofern ist halt schon einmal der Ablauf anders. Weil die Orthodoxen, sage ich einmal, in die Richtung noch viel gläubiger sind als ein Römisch-Katholischer. Für die ist das viel intensiver. Es gibt auch die islamische Abteilung, da noch, obwohl es den islamischen Friedhof ja jetzt gibt, oben im Dreiundzwanzigsten. Aber auch wir haben beim Zentralfriedhof einen Teil. Sehen tut man es beim dritten Tor, wenn man hineingeht, linker Hand. Da sind die Gräber alle nach Mekka ausgerichtet. Deswegen merken sie es. Hier vorne stehen die Gräber so, da hinten stehen sie dann so. Das sind die, die nach Mekka ausgerichtet sind. Somit ist es jetzt von Religion her sowieso vorgegeben, dass es anders ist. Buddhistisch ist ganz anders, Buddhistisch ist eine ellenlange Sache, bis die ganze Abwandlung ist. Da kommt immer so eine Mönchin, meistens eine Mönchin, die in Wien tätig ist und die (Telefon läutet) Ja? Was, wer, wann, wie?? Naja was soll ich meinen dazu? Nein, warum? Soll ja kein Problem sein. Wer ist ‚zerstört‘? Boden, zerstört? Wer? Ja, die ist eh daheim. Achso! Naja, was hat das mit einem Tag

zu tun? Wir sind eh mehrere dort. Aber dich brauchen wir trotzdem! Aber das macht ja nichts! Aber ich rufe dich dann an, ich hab jetzt jemanden da. Ich rühre mich dann bei dir. Ja? Nein, ich habe es jetzt auch nicht vergessen, aber ich habe jemanden da. Deswegen rufe ich dich nachher an. Gut? (legt auf) Wo waren wir?

**I:** Bei den verschiedenen...

**A:** ...Glaubensgemeinschaften, genau. Ja, wie gesagt... Ich meine, soweit ist es ja interessant, in einen Friedhof hineinzugehen. Wenn sie da gehen... ich zeige ihnen das.

Wie gesagt, den Islamischen habe ich ihnen ja schon verraten, nicht?

**I:** Ja.

**A:** Das, vis-a-vis, ist das Tor. Zweites Tor. Erstes Tor ist der alte Jüdische. Der ist gesperrt, da wird nichts mehr beigelegt. Ist der alte jüdische Friedhof, auch sehr interessant anzusehen. Der Israelitische, das ist aber beim Fünften, ja? Also, sie müssen da jetzt, ich sage einmal, das dritte Tor, zweites Tor, drittes Tor. Ich weiß nicht, sind sie mit dem Auto da?

**I:** Nein, mit...

**A:** Fahren sie eine Station weiter. Drittes Tor, da gehen sie hinein, und dann ist da links herüber, ist dieser islamische Teil, den man da sieht. Dann gibt es da diese Halb-Ehrengräber, oder Ehrenhalber-Gräber. Falco, zum Beispiel, ist dort. Die Ehrengräber sind eh klar, das spielt sich alles da ab. Der alte Jüdische, und da hinten ist der Buddhistische. Das heißt, wenn sie da jetzt... Damit ich ihnen das richtig zeige, muss ich mir das auch richtig ansehen. (unverständlich) Dieser Weg da, ja? Da können sie nicht durch, das sind die Kolumbarien, da, diese Halbbögen. Da sind zum Beispiel Mautner-Markhof und so Uraltfamilien drinnen, die so wirklich... ja... ewig und immer, nicht? Wenn sie da hinauffahren zur (unverständlich) Kirche, oder gehen, dann da nach rechts, und den Weg nach hinten da ist das Ausgangstor, das Neunertor – dann ist da herinnen der buddhistische Teil. Das ist so eine Kuppel – das sieht man auch. Da ist der buddhistische Teil. Wo sieht man denn das? Sieht man es? Sieht man es nicht? Hmm... äh. Warum sieht man das nicht? Da hinten ist die russisch-orthodoxe Kirche. Die hat so einen goldenen Zwiebelturm. Wenn sie da hineingehen und... der Mauer entlang... wenn sie hineingehen. Schauen

sie, gleich dort: Da ist die russisch-orthodoxe Kirche, und auch die Gräber rundum sind die russischen, alteingesessenen, eben orthodoxen. Jeder muss bei der Glaubensgemeinschaft, bei seiner Glaubensgemeinschaft, anfragen, ob er dort beilegen darf, in der Gruppe. Die bewilligen ihnen das, oder auch nicht. Das ist ungefähr so, wie wenn sie bei uns keine Kirchensteuer zahlen. Dann dürfen sie auch nicht auf den Teil zum Beispiel. Sie können dann auf jeden Anderen, aber nicht in diesem unmittelbaren Gebiet. Da haben sie die russische Kapelle. Die ist recht schön. Von außen hinein können sie eh nicht. Die ist da, da gehen sie hinein, und da ist das gleich. Und da sind diese ganz alten russischen Gräber. Da hinten geht es dann weiter in den 22er. Aber wie gesagt, das ist halt von der jeweiligen Glaubensgemeinschaft abhängig. Die Islamischen, die sind da ganz heikel. Wenn der nicht total gläubig ist, darf er dort nicht hin. Tja, soviel zum Unterschied! Oder: Die Gestaltung. Auch kein Problem. Kann man machen von-bis. Sie können eine Beerdigung um ‚schlimmstenfalls‘ Dreieinhalbtausend haben, sie können sie um Fünfzehntausend auch haben. Das ist aber schon ein... riesengroßes Ding, dann. Sie können mit der Kutsche fahren. Wir haben Prunkkutschen und Säulenkutschen. Wie gesagt, es ist alles variabel. Das ist zum Beispiel eine Parteibeerdigung. Das ist diese Nelke, das rote Tuch dazu. Zum Beispiel. Das... ja, ist auch eine. Das ist zum Beispiel eine Urnenaufbahrung mit einem Urnenkranz dazu, oder so, ein bisschen größer, oder so...Aber ich will die Kutschen eigentlich haben. Das ist auch eine Parteibeerdigung... Da haben sie das Tuch noch einmal. Die sind natürlich, wenn das so Alteingesessene sind, total gierig auf dieses Parteibuch. Zum Beispiel eine Doppelaufbahrung: Da ist ein Ehepaar gestorben, mit so einer Woche Unterschied, die Doppelaufbahrung ist unten in Simmering gewesen. Das sieht dann so aus. Doppelfünfer. Also soweit ist das alles flexibel, dass man das einfach alles machen kann, egal, was da jetzt wer will. Das ist kein Problem. Das ist auch so eine Spezialaufbahrung gewesen... Das ist so ein Simmeringkaiser gewesen, von seinerzeit. Das sind zum Beispiel die Noriker-Pferde, die wir hier haben, für die Kutschen. Sehen toll aus, nicht? Also, die sind ja ganz super. Die stehen wirklich so da, also das ist... Ich kann mich gar nicht satt sehen daran!

I: Ja.

**A:** Das ist zum Beispiel die Prunkkutsche. Die ist ja wirklich aus der K.-und-K.-Zeit. Die ist hergerichtet worden und steht da bei uns. Das ist alles... diese Gravuren in dem Glas drinnen, das ist alles eine Spezialaufbahrung, mit dem durch. Und da sehen sie es in groß. So sieht die aus. Das ist ganz toll, und das mit den Pferden dazu ist natürlich ein Wahnsinn. Also man fährt diese Kutsche. Das ist die Kleine, ja? Das ist die kleine Kutsche, und die fährt auch mit zwei Pferden. Also eher vier sind... aber zwei. Die mit vier. Man kann auch sechs fahren, nur die vorderen zwei haben keine Arbeit. Die gehen... Das ist nur optisch, der hat keine Deichsel mehr. Der geht nur vor, damit es eben sechs sind, mit den Buschen drauf.

Ja, so ist halt einfach die Gestaltungsmöglichkeit. Und wenn man da jetzt sagt... Man kann dann natürlich auch mit dem Sarg... Haben sie natürlich auch die Möglichkeit von-bis. Das ist natürlich vom Preis her... Kindersarg... Eichensarg... So um die Fünfhundert. Nur, damit sie ein bisschen eine Preisvorstellung haben.

Das da, ein Sarkophag, ist natürlich etwas ganz Schweres, Stabiles, Großes. Kann man nur zu Sechst tragen. Kommt auf Dreieinhalb, ohne Mehrwertsteuer. Nusssarkophag ist in derselben Preisklasse: Zweitausend Euro. Eichentruhe. Ist auch immer größer als ein Sarg. Wie gesagt, so ein günstigerer Sarg ist so um die neunhundert Euro, gegendmäßig. Was haben wir denn da noch? Ja, das ist auch wieder ein Sarkophag, Damensarkophag. Das sind zum Beispiel Kremationssärge. Da gibt es keine Griffe darauf, weil, wenn man sie verbrennt, ist das nicht sehr sinnvoll, mit Griffen.

**I:** Und die würden kommen auf...?

**A:** Naja, das sind so um die vier, fünfhundert Euro, so gegendmäßig. Der Kremationssarg ist an sich nicht so teuer, dafür brauchen sie dann die Urne. Und wie gesagt, bei der Urne, das ist zum Beispiel ein Exhumierungssarg. Wenn man zusammenlegt, oder von da nach dorthin überführt. Das sind die günstigsten Särge, da können auch einen Sarkophag (unverständlich), das ist dann unter fernher liefern. Das ist zum Beispiel ein Präsidentensarg, das sind diese hochglanzpolierten. Die sind in der Präsidentengruft da vorne, von der Luegerkirche. Das ist meistens so blaublütig, der Löwenfuß. Das ist ein



Übersarg. Wenn jemand zweimal so stark ist wie ich, dann passt er da hinein.  
(unverständlich)

Da sehen sie noch mal die Kutschen. Das ist die Kleine, die wir haben. Die Säulenkutsche. Die Kleine ist natürlich die, die mehr geht. Erstens ist der Preis ein bisschen und dann das Andere. Sie ist sehr pompös. So wie sie das im Bild da sehen, kommt das gar nicht so. Die Kutsche ist ellenhoch. Schmal, an sich, das wirkt da nicht so, soll es auch nicht. Man soll ja sehen, wie es aussieht, da. Aber die ist sehr hoch. Zum Beispiel der Mautner-Markhof hat so eine Kutsche. Das ist noch so ein bisschen wie im Mittelalter, diese Beerdigung, mit diesen ganzen Spitzen und... Tja, das ist halt dort noch üblich. Das ist diese Ökourne. Dann gibt es zum Beispiel Glasurnen. Das sind Holzurnen. Dann gibt es Kunststein-Urnen. Das ist eine Kupferurne.

**I:** Wie viel wäre die Ökourne, circa?

**A:** Na die Öko ist bei neunzig Euro.

**I:** Na, oh!

**A:** Also das ist gar nicht so, vom Preis her... Die da, zum Beispiel, die Carnuntum. Die ist bei siebenhundert Euro. Die ist aber unzerstörbar. Die ist so dick und schwer, geschraubt... ewig und immer. Das sind Marmorurnen, schwarz, beige... Das ist zum Beispiel Augartenporzellan. Das gibt es mit Zertifikat und so, wenn sie sich jemand Zuhause aufstellt. Gibt es auch; Leute, die die Urnen eben mit Nachhause nehmen. Das ist zum Beispiel ein Metalleinsatz, denn man zum Beispiel bei einer Gruft braucht, wenn ich einen Holzsaarg nehme. Das ist da oben ein Fenster, da kann man hineinschauen. Das muss verlötet werden, weil dieser Saarg darf ja nicht, wegen Geruchsbelästigung, ohne dem hinein. Ja, das ist eben... ein Kindersaarg in weiß. Gibt es auch, mit Metall. Hundertsechzig. Es kommt halt darauf an. Das Kind ist halt schon älter, mit hundertsechzig Zentimeter. Also, das ist sicherlich der traurigste Anlass, immer, mit Kindern.

**I:** Ja...

**A:** Aber den möchte ich ihnen zeigen... Das ist ein einfacherer, von den Hochglanz, die sie da gesehen haben. Das ist eigentlich der Gängige für normale Exhumierungen in Gruften. Auch der ist ein bisschen günstiger, vom Preis her. Das zum Beispiel (unverständlich) da ist der Peter Alexander. Der

hat so einen gehabt. Liegt so um die achttausend Euro. Das sind diese amerikanischen Särge. Ja, da gibt es Einlagen: Rot, Gold, Weiß, Polster, Decke. Also, das sieht aus wie ein Bett, drinnen. Sowie es auch Totenbekleidung gibt. Also wenn man kein Gewand hat, oder keines passt, oder egal, was auch immer... Dann gibt es ein Totengewand. Wie ein Nachthemd sieht das aus. Das ist die Standardausstattung, mit Polster und Decke. Das ist immer drinnen. Man kann es natürlich jetzt... ein bisschen besser. Ja, dann gibt es die Handplastik, das wird angeboten. Da gibt es eigentlich nicht mehr dazu zu sagen. Da gibt es auch die Totenmaske. Da gibt es diese Fingerprints, da wird der Fingerabdruck genommen. Da haben sie es in groß. Die gibt es als Medaillon, oder eben offen. Die Rückseite ist hochglanzpoliert, sieht an sich recht gut aus. Gibt es in Silber, in Gold, in Weißgold. Ja, wie gesagt... Mit dem setzt sich natürlich auch einiges zusammen, vom Preis her. Dann kommt es darauf an, was für eine Musik sie wollen. Wir haben an sich nur Sänger vom Staatsoperchor. Also, der hat natürlich eine dementsprechende Stimme, aber wir haben keinen Privatchor, oder so etwas. Wir haben nur Staatsoperchorsänger. Klingt natürlich auch irgendwo so. Das ist schon... Der Preis ist natürlich auch dementsprechend. Aber es ist angepasst. Es ist halt dasselbe wie Parten, Partezettel. Da gibt es auch verschiedene. Ich meine, da gibt es nicht solche Preisunterschiede, aber... Partezettel, Blumen, sie können alles haben. Kränze, Gesteck, alles. Was kann man noch haben? Ja, Priester, Nachrufsprecher, altkatholische Priester. Soweit vom Preis und von den Möglichkeiten, von der Unterschiedlichkeit der Beerdigungen. Zum Grab selber gibt es eigentlich nur zu sagen: In ein Familiengrab passen vier Särge, acht Urnen. Wenn jetzt vier Särge drinnen sind, und es stirbt jemand und will da hinein als Sarg... dann geht das nicht. Da muss man die Vier zusammenlegen auf einen, deswegen per Exhumierungssarg. Und dann schaffe ich wieder Platz für die nächsten Drei. Damit Familiengrab immer wieder verwendet werden können. Also ich muss jetzt nicht sagen: ‚Das ist voll, jetzt muss ich mir ein Neues nehmen.‘ – Irgendwann hat man ja dann Millionen Gräber. Aber das ist halt möglich, dass ich sage, ich lege Vier zusammen. Oder es kommt darauf an, was weiß ich... Ich meine, das wird sie nicht so interessieren, wenn jemand jetzt sagt: ‚Es

komme nur noch ich hinein, und sonst niemand mehr.' – Dann lasse ich nur die oberen Zwei zusammenlegen, dann habe ich auch Platz, und aus. Dann brauche ich nicht alle Vier zusammenzulegen. Aber grundsätzlich ist die Möglichkeit gegeben, dieses Grab laufend eben weiter zu verwenden. Zum Friedhof zu sagen... gibt es da drüben... das ist die Halle Zwei, die sie da sehen, mit dem grünen Dach. Da war der Falco aufgebahrt, das sind diese Großbeerdigungen. Da drüben, hinter dem Haus, ist die Halle Eins. Da sind neun Aufbahrungsräume drinnen. Früher ist jede halbe Stunde eine Beerdigung gewesen. Laufend, eine nach der Anderen. Also wir können gleichzeitig neun Särge aufbahren. Das geht vom Personal her gar nicht mehr so, aber grundsätzlich sind da Tage, wo es, sagen wir, um Neun anfängt, und bis fünfzehn Uhr dreißig durchgeht, alle halbe Stunde. Platzproblem ist es keines, weil das geht so hin und her, einmal die Seite, einmal die Seite. Damit ist man nicht so gestört. Was noch wichtig ist, ist acht Uhr zehn, acht Uhr zwanzig. Das sind unsere Termine für die Gratis-, also, diese Gemeinde-Wien-Beerdigungen. Das heißt, wenn niemand da ist, der zahlt, oder kein Geld da ist... kann sich niemand leisten, will sich niemand leisten... dann muss er ja trotz alledem beerdigt werden. Und dann wird er das von der Gemeinde Wien. Im Endeffekt vom Steuerzahler, aber egal, wie auch immer von der Gemeinde Wien bezahlt. Und da sind die ohne Bekenntnis um acht Uhr zehn, und die mit, also römisch-katholisch, sind um acht Uhr zwanzig. Da kann natürlich passieren, dass zwei Särge in einem Raum stehen, weil man eben da einen Priester nimmt und nicht zwei Räume nimmt, sondern das halt schon so günstig, wie irgendwie möglich hält. Aber es ist alles dabei: Sie haben eine Orgel dabei, sie haben einen Blumenstrauß dabei, sie haben einen schlichten Sarg. Und der Sarg wird zum Grab gebracht. Das Grab ist für zehn Jahre. Da kommt eine Gedenktafel hin. Zehn Jahre bleibt er da drinnen. In dieser Zeit kann... irgendwer, wenn er sagt, ich hab jetzt das Geld nicht, das Geld zusammensparen und das Grab ankaufen, und dann zum Familiengrab umwidmen lassen. Dann muss er aber natürlich die Kosten der Gratisbeerdigung von Seinerzeit sehr wohl bezahlen, wenn er das Grab ankauft. Also er kann nicht sagen: Ja, ja, machen wir, und dann hab ich ein geschenktes Grab. Das geht nicht! Also er muss das sehr wohl zahlen. Ja.

Weiß ich noch etwas? Na, ich weiß noch viel, aber es ist die Frage: Was wollen sie denn noch wissen?

**I:** Ja, wie ist das mit der Naturbestattung? Also, sagen wir jetzt, ich möchte mich naturbestatten lassen, komme zu ihnen... Wie läuft das ab?

**A:** Gar nicht. Weil, wenn sie zu mir kommen, werden sie sich nicht bestatten lassen wollen.

**I:** Also, ja. Nicht ich! Ja, ja!

**A:** Naja, sagen jetzt, sie haben jemanden, den sie naturbestatten lassen wollen. Dann kommen sie hierher, dann kriegen sie ein, ich sage jetzt einmal, ausgesuchtes Grab, sodass ich sage dort oder da, oder ein zugewiesenes. Also eines, der Reihe nach, wie es halt so passiert, wo halt Platz ist. Beim Rasengrab wird es egal sein, ob es dieser Fleck ist, oder jener Fleck. Das wird ziemlich egal sein. Ich sage jetzt einmal, die nächste Möglichkeit ... Entschuldigung. (beantwortet einen eingehenden Anruf) Hallo? Servus! Hmm? Ja! Aber ich ruf dich gleich an, ich hab jetzt jemanden da. Ich rühr mich gleich bei dir, ja? (legt auf) Ja, dann bestellen sie einfach... Sie wollen, sage ich jetzt einmal, ein Waldgrab, da drüben.

Dann wird man einmal einen Termin für die Kremation ausmachen. Zuerst muss man einmal wissen, in welchem Spital verstorben. Von dort holen wir ja dann mit dem Sarg ab, den sie aussuchen. Dann holen wir ihn ab, führen ihn in die Feuerhalle über. Da im Krematorium bleibt der Sarg bis zum Tag der Kremationsfeier, der Verabschiedung. Der wird dann im Raum aufgestellt, und dort findet alles statt, beim Sarg, normalerweise. Priester, Nachruf... alles, was halt ist, Musik, passiert dort, normalerweise. Dann wird der Sarg versenkt. Und ich sage einmal, so eine Woche später ist die Urne fertig. Die Urne wird dann, je nachdem wenn sie jetzt im Wald drüben sind, dann wird drüben in der Halle Eins die Urne aufgebahrt. Das ist aber nur mehr im kleinen Rahmen, da kommen normalerweise wirklich nur die Engsten dazu. Das dauert so zehn Minuten, viel länger dauert es nicht. Und dann geht man zum Grab. Wird beigesetzt, und das war es. Also, so wäre das halt. Wie gesagt, sie bestellen den Sarg, sie bestellen die Urne, sie sagen, ob einen Pfarrer oder keinen Pfarrer, Parten, Blumen, was halt alles so ist, Musik... Das wird aufgenommen, und so wird das dann ablaufen. Bei jeder Trauerfeier gibt es in jedem Fall einen

Arrangeur. Der ist zuständig für alles. Wie schon gesagt, dann haben wir einen Arrangeur für das Arrangieren der Kränze, und die Gärtner kommen, und sind die Hauptkränze so wie sie auch beim Sarg stehen, und dann ein bisschen weiter entfernt. Je nachdem, wie viele es sind. Also, bei einer Feuerbestattung gibt es an sich Träger nicht, weil ja der Sarg versenkt wird. Wenn das (unverständlich) jetzt wäre, sind dann vier Träger, die den Sarg hinaustragen ins Auto, und mit dem Konduktwagen fährt man dann zum Auto. Mit dem Kondukt, mit den ganzen Trauergästen. Beim Sarg ist es natürlich – also, bei der Urne ist es an sich so, da gibt es einen Urnenträger, der hat da so ein kleines Gestell, da kommt die Urne darauf, und mit dem tragen wir das hin. Wird auch teilweise mit dem Konduktwagen gemacht, dass es hinten daraufgestellt wird und gefahren wird. Weil es ein bisschen rascher geht. Dauert ja alles viel länger, wenn der das zu Fuß gehen muss. Ja, so wäre der Ablauf.

**I:** Und gibt es da Unterschiede, wenn ich jetzt sage, ich möchte ein Strauchgrab haben? Gibt es da einen Unterschied zu, keine Ahnung, Rasengrab, oder Baumgrab?

**A:** Was ich ihnen gesagt habe, zuerst. In wiefern? Dass dort ein Baum steht, da ein Strauch steht, und dort nur der Rasen ist. Das ist der Unterschied.

**I:** Ja, okay.

**A:** Aber ich sage ja, preislich sind die gleich.

**I:** Ja. Und die individuellen Wünsche können berücksichtigt werden? Da kann man alles aussuchen, was man möchte, zur Naturbestattung?

**A:** So ist es.

**I:** Worauf muss man bei einer Naturbestattung achten, als Bestatter?

**A:** Als Bestatter?

**I:** Ja.

**A:** Worauf sollte man da achten?

**I:** Na zum Beispiel Jahreszeiten. Wie ist denn das, wenn im Winter jemand....

**A:** Egal, ob das eine Naturbestattung ist, oder sie ein Grab aufgraben. Das ist egal. Weil, ich sage, für eine Urne graben sie so ein Loch, bei einem Sarg müssen sie womöglich bis zwei siebzig hinuntergraben. Auch im Winter. Da können wir nicht auf den Sommer warten. Es gibt Gräber, die werden mit

Pressluft aufgemacht, es gibt Gräber die werden mit der Hacke aufgemacht, und manche werden eben schon mit dem Bagger gemacht. Wo man halt dazu kann, von der Straße her. (beantwortet einen eingehenden Anruf) Bestattung Wien Simmering, Schieder, guten Tag. Grüß Gott. Sagen sie mir nur die Nummer? Ja. Passt schon, danke. Soo... K. H. Ja. Warten sie, ich muss es mir ansehen. (unverständlich) Das war die Benützung der CD-Anlage. Ja. Sie haben die CD mitgebracht, nicht? Genau. Da haben sie eh mit mir geredet. Naja, freilich! Ich weiß es nicht, ich sage auch nur, dass es war. Ich kann es nämlich nicht ersehen. Sie sagen neunundzwanzig Euro, nicht? Das ist sicher die Benützung der CD-Anlage. Haben wir nachträglich festgestellt, dass sie eine CD spielen wollen? Nein? Ich kann es ihnen nicht sagen. Ich kann es ihnen wirklich nicht sagen. Naja, die Benützung der CD-Anlage. Aber ich weiß nicht, warum ich es ihnen nicht gesagt habe, da. Aber wir müssen es ja besprochen haben, sonst hätten sie ja die CD nicht mitgenommen. Ja. Das war aber nicht drinnen, und ich habe die nachträglich hineingegeben, und das hat die Summe geändert. Aber warten sie, ich schau noch wegen was Anderem, was noch sein könnte... Nein, da war nichts mehr. Benützung... das haben wir gehabt... Einäscherung. Nein, das passt schon, das ist dann das gewesen. Aber ich weiß nicht – Das muss dann untergegangen sein, dass ich es ihnen gesagt habe, vom Preis her. Oder, dass ich es ihnen noch nachträglich hineingegeben habe. Liegt sicher bei mir. Tut mir Leid, aber... Es geht um die Benützung der CD-Anlage. Ja? Okay, danke schön! Wiederhören! (legt auf) Vierundzwanzig fünfzig, plus Steuer, sind das Problem bei... was weiß ich wie vielen tausend Euro. Aber gut, okay. Ist egal, kann passieren. Man gibt das nachher ein. Wenn sie dann sagt, ich nehme die CD mit, gibt man das im Nachhinein ein, und sie hat schon einen anderen Betrag als ich. Ich sage einmal: Es soll nichts Schlimmeres passieren, als sowas. Aber die Frage ist natürlich berechtigt. Ja, wo waren wir denn, wo waren wir denn?

**I:** Ja, also worum man sich als Bestatter kümmern muss, aber da haben sie gesagt...

**A:** Ja, aber da brauchen sie nicht auf irgendwas im Besonderen aufpassen, weil worauf sie aufpassen müssen – Sie müssen eh auf alles aufpassen. Ich meine, eine Bestattung ist etwas Einmaliges. Nicht wiederholbar. Daher soll bei

der Bestattung wenn es leicht geht nichts passieren. Kommt der Pfarrer zu spät, kommt der Sänger zu spät, kommt das falsche Lied... Wissen sie, was ich meine? Das sind Dinge, wo man sagt, man kann es nicht wiederholen.

Natürlich ist das dann eine bleibende Sache. Es soll schon passen, alles, und man versucht schon... Es kann immer etwas passieren. Es kann der Pfarrer im Stau stecken, so wie der Musiker im Stau stecken kann, und dann kommt er zu spät. Das ist natürlich sehr schlimm, weil nicht wiederholbar.

**I:** Ja.

**A:** Aber grundsätzlich versucht man schon, alle Eventualitäten eben einfach auszuräumen. Es hängen ja doch sehr viele Sachen daran: Ich muss dem Gärtner Bescheid sagen, damit er das bringt, zu der Zeit. Ich muss bei den Parten sehen, dass sie rechtzeitig da sind. Ich muss sehen, dass die Musiker bestellt sind, dass das alles passt. Dass die Lieder richtig sind. Dass die Reihenfolge passt. Ob Deutsch oder Englisch, ist ja jedes ein bisschen anders. Eben, Priester, oder Nachrufsprecher, dass das hinhaut. Ja, dann eben Sonderwünsche. Ein Sarg, der lackiert wird, auf weiß, zum Beispiel. Ein Babysarg, oder so etwas. Man kann es so sagen, wir haben zum Beispiel drei Gratis-Erwachsene und drei Gratis-Kinder pro Tag. So viele sind das eigentlich, also schon eine Menge. Man kann sagen, sechs am Tag... Das sind nicht alle Kinder, das sind nur die Gratis-Kinder. Wobei, da gibt es einen Babyfriedhof – Ich weiß nicht, ob sie davon schon einmal gehört haben?

**I:** Nein.

**A:** Da gibt es am Zentral einen Babyfriedhof. Der ist auch hier beim dritten Tor, wenn man hinein fährt. Nicht zweites, sondern man beim dritten Tor hinein fährt, ist da auf der rechten Seite der Babyfriedhof. Das ist ein kleiner Pavillon, da kann man sitzen und Kerzen hinstellen. Sie sehen es, es sind lauter kleine Gräber. (unverständlich) und das ist eine ganz eigene...

Das sind Babys, die von der Gemeinde Wien dort beerdigt werden. Die müssen aber ein gewisses Gewicht haben. Alles, was unter fünfhundert Gramm ist, gibt es als Sammelbeerdigung. Das ist dann in einer Urne, wo eben mehrere sind. Das gibt es einmal pro Quartal, das ist eine Aufbahrung. Da erfahren die Eltern, wann das ist. Die können dann dorthin kommen und eben diese Trauerfeier mitmachen und dann eben ins Grab... aber wie gesagt als Urne. Und die

Kinder, die über fünfhundert Gramm haben, kriegen einen Sarg und kommen auf diesen Babyfriedhof. Außer, die Eltern sagen, ich habe ein Grab, ich will das selber zahlen. Gibt es auch, natürlich. Aber die meisten, wo so etwas ist, passieren eben auf die Art und Weise. Ja, wie gesagt, so interessant wäre halt der Zentralfriedhof, um sich das anzusehen. Es gibt zum Beispiel auch einen Park der Ruhe und Kraft da vorne. Wenn man zwischen zweitem und drittem Tor linksseitig so geht, ist dieser Park... Da habe ich, glaube ich, ein Prospekt... Wenn es wahr ist... Das ist so die Broschüre für den Park der Ruhe und Kraft. Das ist vielleicht auch ganz interessant, und ist auch so ein bisschen ein Entspannungsgebiet, das jetzt nicht unbedingt an einen Friedhof erinnert. Das gebe ich ihnen auch mit, die Zwei, und das werden wir wegtun. Ja, das wäre so...

**I:** Und worauf muss ich als Privatperson achten? Also, wenn ich jetzt naturbestattet werden möchte, muss ich da irgendetwas veranlassen? Oder...?

**A:** Nein. Schauen sie, sie können... Also, wenn sie das wollen, dann werden – sage ich jetzt einmal – ihre Kinder dann wissen, dass es so sein soll. Dann werden die das veranlassen. Weil dann werden die kommen und sagen: ‚Meine Mama wollte eine Naturbestattung. Bitte, das machen wir jetzt.‘ – Es gibt bei uns auch die Möglichkeit eines Depoterlages. Dort kann ich das genauso bestellen, wie ich es will. Was für einen Sarg... Alles, was ich will bei der Beerdigung, das kann ich dort bestellen. Das bestellt man eben zu Lebzeiten, damit... Entweder ist niemand da, der sich darum kümmert, dann wird das automatisch von uns so durchgeführt, nachher. Oder sie sind misstrauisch und sagen: ‚Nein, weil wer weiß, was die machen, mit mir! Ich will das vorher geregelt haben.‘ – Oder die Anderen, die natürlich sagen, ich will meine Kinder nicht belasten, ich zahle das im Voraus. Damit ist das erledigt, für die Kinder. Ja, das sind die meisten Gründe, für so etwas. Das kann man einzahlen, eben zu Lebzeiten, und dann wird es durchgeführt, im Fall des Todes, so, wie es gewünscht ist. Dann gibt es den Wiener Verein. Das ist so eine Versicherung, Vorsorge. Das kann ich dann auch monatlich zahlen. (jemand anderer geht vorbei und wird begrüßt) Das kann ich dann auch monatlich zahlen, eben auf zwanzig Jahre, wie eine Versicherung, wie eine Lebensversicherung. Halt



speziell für Todesfall ausgelegt. Das wollte ich ihnen noch mitgeben, damit sie so etwas auch haben. (überreicht etwas)

**I:** Danke schön!

**A:** Diese Möglichkeiten gibt es eben von der Vorsorge her, und von der Möglichkeit des Bestehens. Wenn ich sage, ich möchte das erledigt haben, ich will es so, und der sagt: ‚Nein, nein!‘ – Der macht etwas ganz anderes mit mir, dann machen wir sowas. Oder eben, um Kosten von der jüngeren Generation fern zu halten, nicht? Ja, das ist zu beachten, wenn ich das möchte.

**I:** Und wer informiert sich für Naturbestattung?

**A:** Automatisch. Wenn ich jetzt zum Beispiel – Ich sage jetzt mal ein Beispiel – versterbe auf der Straße, Rettung, Polizei, Tod wird festgestellt; Dann werden wir angerufen, bitte abholen, kommen abholen, und wenn ich abhole, also wenn ich den Anruf bekomme, von der Polizei. Bleiben wir bei einem anderen Beispiel: Wenn in der Wohnung wer verstirbt, sonst ist keiner da, nur die alte Frau stirbt jetzt in der Wohnung, ist schon drei Tage gelegen, und jetzt finden sie sie. Macht die Polizei auf, Tod wird fest gestellt, Anruf kommt zu uns vom Polizeikommissariat, egal wer immer, vom Wachzimmer, vom nächsten: ‚Frau Sowieso, geboren Sowieso, zum Abholen.‘ Dann gebe ich den Namen ein – Das heißt ‚vorzeitige Abholung‘ bei uns – gebe ich den Namen ein, das Geburtsdatum ein. Steht oben drauf ‚Depoterlag vorhanden‘. So wissen wir, da gibt es etwas. Wenn so etwas nicht ist, wenn der Wiener Verein ist, das haben wir so nicht drinnen stehen, wird sowieso, wenn niemand kommt, bestellt, bezahlt, gut. Dann rufen wir automatisch beim Wiener Verein an und fragen: ‚Gibt es etwas, gibt es nichts?‘ – Das hängt dann schon wieder mit der Verlassenschaft vom Notar zusammen, in späterer Folge. Aber wir fragen einmal, ob es irgendwo etwas gibt, um es so durchzuführen, bevor es eine Gemeinde-Wien-Beerdigung wird. Um das zu verhindern, schaut man zuerst alle Eventualitäten durch. Da gibt es eigene Leute, die da anrufen und fragen: ‚Gibt es etwas, oder nicht?‘ – Wenn es nichts gibt, wird es irgendwann Gemeinde Wien. Wenn es etwas gibt, wird es natürlich so durchgeführt, wie es dort bestellt ist. Ja, so ist der Lauf. (wieder läutet das Telefon) Bestattung Wien Simmering, schönen guten Tag. Hallo, grüße sie. Morgen. Genau, das ist ganz

lieb! Bitte, ja. Wie, 767? Ja. Ich danke schön (unverständlich). Danke schön, auf wiederhören.

Ja, noch etwas?

**I:** Ja natürlich. Wann informieren sich die Leute darüber? Also, kommen Leute schon Leute bevor sie....

**A:** Unterschiedlich. Es gibt Messen. Wo die Seniorenmesse ist, gibt es so etwas natürlich immer. Ja, dann gibt es Veranstaltungen, Festivitäten und dann gibt's am 5. 5. zum Beispiel die Nacht der Stadtwerke. Ist vielleicht ganz interessant, wenn sie das machen, weil da können sie am 5. 5., können sie da im Haus eine Führung, anschauen, wenn sie da was wissen wollen. Drüben gibt es einen Zug, der fährt durch in der Nacht, mit Fackeln und so. Da gibt es auch eine Wanderung zum Falcograb und so... Ist sicher ganz interessant. Wie gesagt, das ist am 5. 5., 17 Uhr beginnend. Bei solchen wird natürlich immer etwas getan. Bei der Nacht der Museen, bei unserem Museum in der Goldeggasse, was auch recht interessant ist. Mit dem Totenglöckerl. Dort wird auch immer wieder, da gibt es Seminare und Vorlesungen und alles Mögliche. Aber es gibt auch diese Trauerbewältigung dann, zum Beispiel, da kommen einmal im Monat so Leute, die von irgendjemandem betroffen sind, verstorben und halt nicht so fertig werden damit. Die gehen dort hin und es wird auch recht gut angenommen. Ja, und so gibt es eben die verschiedensten Möglichkeiten, wo etwas vorgestellt wird, beraten wird, wo Leute kommen können. Ja, vor allem sie können hierher auch kommen, um zu fragen. Wenn wer Interesse hat, das wird da eigentlich relativ oft gemacht. Ich sage jetzt gar nicht das Gebäude jetzt, ja, früher war es dort drüben, da hat es auch einmal ein Büro gegeben, in der Einserhalle. Und die Leute sind sehr wohl gekommen, es wurde auch so beworben, als Infocenter. Da kommen genug Leute, die sagen: ‚Na wie ist denn das jetzt, was mache ich dann?‘ – So, wie sie jetzt sagen: ‚Na was kann man denn dann?‘

Und so wird das dann eben auch erklärt. Entweder sagt er: ‚Ja, mache ich‘, oder ‚Ich überlege es mir noch‘, oder ‚Nein, zu teuer‘. Egal, wie auch immer, es steht ja jedem frei. Also das passiert dann an sich sehr wohl da, die Beratung. Beratung wird sehr wohl ernst genommen dazu, und es sind eigentlich viele Leute, die das machen. Natürlich Ältere, ein Jüngerer wird sich kaum den Kopf

darüber zerbrechen. (Herr Schieder geht abermals zum Telefon) Bestattung Wien Simmering, schönen guten Tag. Grüß sie, Frau P.! Warten's ein bisschen. Haben sie die Rechnungsnummer bei der Hand? Macht nichts, gebe ich es so ein. Ja, so schnell wird das nicht gehen. Ja, aber was für eine Ergänzung war das? 5793. Naja, sie haben ja den Bestellschein und den Zahlschein. Na, das sehe ich nicht mehr, was sie zuerst gehabt haben; Das habe ich schon rausgelöscht. Warten sie, ich schaue noch mal. Wissen sie zufällig, wie viel drauf war? Naja, schauen sie, ich kann eines: Wenn sie die Möglichkeit haben, vorbei zu kommen... Oder kann ich es ihnen faxen? Weil, ich kann ihnen so einen Ausdruck machen, ist aber nur ein Bestellschein, und nicht die Rechnung. Weil die Rechnung funktioniert so – Wart, ich schau nur, ob das Wiener-Verein-Geld schon da ist, Sekunde. Nein, ich habe es noch nicht. Und ich sage jetzt einmal, solange ich das noch nicht habe, kriegen sie von unserer Buchhaltung nicht die Rechnung, denn die bekommen sie erst, wenn alles bezahlt ist. Weil da bekommen sie es saldiert, und vorher kann ich ihnen nur wie schon gesagt den Bestellschein noch einmal zukommen lassen. Aber nicht die saldierte Rechnung. Na freilich, ja passt schon. Nein ich lege ihn mir her, er kann ihn sich abholen. Jederzeit, ich habe ihn gerade ausgedruckt. Wiederhören, grüß sie.

Ja, hätten's noch etwas wissen wollen?

**I:** Ja, und zwar bei den unterschiedlichen Arten der Bestattung. Wie kann man da den Verstorbenen gedenken? Bei Baumbestattung, Strauchbestattung...

**A:** Bei jeder gleich. Im Aufbahrungsraum.

**I:** Und nachher?

**A:** Am Grab. Na klar, das Grab ist ja da. Haben sie noch nie ihre Oma am Friedhof besucht?

**I:** Oja.

**A:** Na eben, und genau so.

**I:** Ja, aber es gibt ja diese halbanonymen Bestattungen und so, wo die Urne irgendwo liegt und man den Namen irgendwo stehen hat.

**A:** Naja, das ist die ganze Fläche. Ich sage jetzt mal, das Rasengrab ist die ganze Fläche. So wie ich ihnen gezeigt habe, das Bild, wohin sie dann einfach die Kerzen stellen, stellt man zu dem einen Grabstein hin, wo alle drauf stehen.

Ja, der, der es weiß, der weiß, das ist jetzt da auf dem Fleck eingegraben, und der es nicht weiß, der steht vor dem Ganzen. Das ist halt einfach ein Sammelplatz, wo alle drinnen sind. Ja, und beim eigenen Grab ist es eh klar, da ist eh der Grabstein. Ja, aber so....

**I:** Und gibt's da irgendwas im Internet auch, so wie ‚Virtuelles-Kerze-Anzünden‘, oder so etwas?

**A:** Naja natürlich, da gibt es die verschiedensten Möglichkeiten. Aber für's Internet bin ich nicht der Richtige. Da müssen sie mit einem reden, der das mag.

**I:** Ok. Gibt's im Moment Nachfragen in Bezug auf Naturbestattung, die noch nicht erfüllt werden können?

**A:** Nein. Gibt ja alles. Das Verstreuen an sich ist verboten, damit gibt es die Frage nicht. Die Möglichkeit in der Donau, das machen aber nicht wir, ich weiß nicht... Irgendeine Frau macht das, die versenkt die Urnen, die sich dann auch zersetzen und eben die gibt's auch. Wald, Strauch, Baum, Rasen, es ist alles da. Verstreuen gibt es nicht, das ist verboten. Sie können die Urne mit nach Hause nehmen. Sie können sie zu Hause in den Garten eingraben. Sie können's in der Wohnung aufstellen – Natürlich nach Bewilligung. Am Land brauche ich sie vom Bürgermeister, in Wien brauche ich sie von der MA15 dem Gesundheitsamt, und meistens dann, wenn es eine Wohnung ist, eine Mietwohnung von der Genossenschaft. Die sagt dann: ‚Ja, wird gestattet‘, oder nicht. Aber meistens geht das. Es gibt ja nur eine Genossenschaft in Wien, die es nicht erlaubt. Wobei, wenn es einmal darauf ankäme und einer setzt das durch, verlieren sie. Weil alle anderen haben auch verloren. Wiener Wohnen, einer der Größten in Wien, hat das auch verloren, und jetzt darf man das in allen Gemeindewohnungen, und dann darf man das auch bei den Genossenschaften. Aber wie gesagt, alles sträubt sich und wehrt sich. ‚Solange uns keiner klagt ist es egal, und bis uns einer klagt, sind wir dagegen!‘ – Das Ganze nennt sich dann Privatbegräbnisstätte, und das macht natürlich einen gewissen Eintrag. Aber sonst Nachfragen in dieser Richtung gibt es nicht, weil es nichts Anderes geben würde. Ich meine, was soll man noch? Wasser gibt es, Erde, Baum, egal, wie auch immer, da gibt es alles, mitnehmen kann ich es. Diamanten kann ich daraus machen lassen. Was noch? Nichts mehr.

**I:** Und warum glauben sie, wird Naturbestattung immer mehr bevor...

**A:** Es wird nicht bevorzugt. Siebzig im Jahr sind nicht viel.

**I:** Warum kommt es immer mehr in Mode?

**A:** Es ist viel an sich. Ich sage auch gar nicht, dass es in Mode kommt. Es gibt viele Leute, für die das gut ist, weil es niemanden gibt, der das Grab pflegen wird. Und der sagt einfach: ‚Da braucht sich dann niemand kümmern, dort bin ich, und die Geschichte ist erledigt.‘ – Und der Andere ist halt ein Naturfreund, der sagt: ‚Ich möchte dort im Wald begraben werden, weil ich bin ein Waldfan.‘ – Aber es tut weder das eine überholen, weil die Erdbestattungen sind nach wie vor die Meisten, die Sargbestattungen und die Naturbestattungen überholen auch nicht die anderen vom Grab her, weil Gräber gibt es sicher mehr, als Naturbestattungen. Es ist halt eine Möglichkeit und ein Auszug, was man machen kann. Aber es ist weder dominant, noch sonst etwas, es wird eben angenommen. Aber nicht, dass einer sagt, das ist der Run, ganz normal. Und wenn früher einmal – Sage ich jetzt als Beispiel – 100 Kremationen mit Urnenbeisetzung waren, sind jetzt halt 6 davon – Wenn sie das so nennen – Naturbestattungen. Aber es ist nicht im kommen und gar nichts, es ist eine Variante, die gerne angenommen wird von einer gewissen Schicht. Entweder, wie gesagt, ist er weit weg, der Andere sagt, es kümmert sich keiner, oder eben die Naturbeseelten, die sagen: ‚Ich will immer Wald, will ich da auch Wald.‘ – Das ist es eigentlich, mehr ist es nicht.

**I:** Trauerbegleitung wird von ihnen angeboten, oder...

**A:** Das ist eben das, was ich ihnen da gesagt habe, was da einmal im Monat gemacht wird. Wo eben dann diese...da spricht jemand, der damit zu tun hat, der die Trauerbegleitung macht und Hilfeleistung anbietet für den Fall, dass einer damit nicht so fertig wird. Wird auch sehr gerne angenommen und hat sich auch als gut erwiesen. Ja, das ist eben Trauerbegleitung.

**I:** Und wie glauben sie, dass sich die Naturbestattung weiter entwickelt, gibt es noch etwas zum weiterentwickeln?

**A:** Fällt ihnen etwas ein? Wasser, Wald, Strauch, Baum, Rasen...

**I:** Berg.

**A:** Naja, was tue ich am Berg? Die 80-jährige Frau wird nicht hinten nachgehen, der Urne am Berg. Das ist nichts, was.... Ich sage ja, ich glaube,

das Angebot, wenn jemand sagt Naturbestattung, ist gegeben unter vier/fünf verschiedenen Varianten. Du kannst jetzt sagen ‚Am Berg‘ und ausstreuen – Das ist bei uns immer noch verboten, also das geht nicht. Und eine Urne da am Berg eingraben, wer geht denn dann da rauf, zu dem Grab? Also das...Das ist wie das, wenn sie auf den Mond fliegen wollen. Weil auch das gibt es ja (unverständlich) werden dann irgendwann einmal da rauf geschossen. Aber was will man dann noch? Also, was wirklich Sinn machen würde.

**I:** Dann hätte ich am Schluss noch eine persönliche Frage. Wie würden sie sich gern bestatten lassen?

**A:** Ausschließlich Erde, nicht Feuer.

**I:** Wieso ausschließlich Erde?

**A:** Weil das verbrennen ist nicht das, was ich mir vorstelle. Außerdem ist für mich das Empfinden, zu einem Grab zu gehen, wo eine Urne steht, unpersönlich. Für mich ist er nicht mehr da, der Tote. Wenn der verbrannt ist, ist er weg. Die Urne gibt mir persönlich gar nichts. Für einen Sarg sage ich: Der verschwindet auch und löst sich auf, aber der ist einfach da drinnen. Die Urne ist für mich... Da brauche ich gar nicht hingehen. Da bleibe ich daheim und stell mir ein Bild auf. Meine Meinung. Ich sag einmal, das ist alles individuell. Jeder Mensch hat eine eigene Anschauung. Man kann keinem abraten, zuraten. Aber zu mir ist einmal wer gekommen: ‚Ja, was würden sie tun, denn wir wissen nicht, was sie wollte!‘ – Dann sag ich immer: ‚Na, sagen sie es zuerst und ich sage ihnen nachher was ich tun würde.‘ – Weil, man kann das nicht beeinflussen. Nur, weil ich sage (unverständlich) und ich jetzt sage, ich will das nicht, (unverständlich) und dort ist der Wurm. Aber, dass der Wurm nicht von außen kommt, sondern von innen her, das wissen die Wenigsten. Glauben immer, der Wurm kommt durch den Sarg. Der kommt von innen raus, wenn der von draußen mal reinkommt, ist da drinnen kaum mehr etwas, das ihn interessiert. Aber es ist einfach für mich, wenn ich da hingeh, zu dem Grab, ist es für mich so: Der liegt da drinnen. Und wenn dort eine Urne ist, liegt er einfach nicht drinnen. Das ist mein Empfinden dazu, und so hat jeder seins.

**I:** Und noch kurz zu den Naturbestattungen allgemein: Gibt's da irgendeine Präferenz bezüglich Geschlechter, Religionen,...

**A:** Buddhisten lassen sich hauptsächlich verbrennen. Nicht nur, aber hauptsächlich. Das ist bei denen so.

**I:** Aber jetzt speziell Strauch, Baum und so.

**A:** Nein die haben den buddhistischen Friedhof.

**I:** Biologisch abbaubare Urne gibt es bei denen dann auch, oder nicht?

**A:** Nein, habe ich noch nicht gehabt. Buddhisten waren immer normal. Normale Urne, haltbare Urne. Wie gesagt, es gibt auch die Erdbestattungen buddhistischer Art, das ist ganz unterschiedlich. Ja, wo es so etwas nicht gibt ist natürlich islamisch, verbrennen nicht? Orthodox eher auch nicht, weil viel zu gläubig. Bei uns war das einmal verpönt und bei denen ist es wahrscheinlich immer noch verpönt. Also dort ist eher die Tendenz zur Erdbestattung. Die Feuerbestattung wird bei uns sehr gut angenommen, mittlerweile, wenn es einen nicht persönlich stört. Erstens kostet es weniger, viele sagen weil hygienisch. Ob sie das jetzt auch meinen, oder nur sagen, weiß ich nicht. Aber sie sagen es halt. Und der Andere sagt wieder: ‚Ok, ich habe keinen Platz im Grab, zusammenlegen will ich nicht, kostet auch, also kommt eine Urne hinein.‘ – Also das ist die aufgezwungene Variante. Aber viel alte Leute, die heute sterben, sind einfach noch aus der Zeit, wo verbrennen noch nicht war. Und für die alten Leute, die wirklich in der Lage sind, oder der Partner das beurteilen kann, oder die Jungen einfach darauf Rücksicht nehmen, weil die Oma gesagt hat: ‚Nein, nie! Mich dürft ihr nicht verbrennen!‘, ist das nicht so. Die Jungen machen das eher. Also die Jugend ist da sicher federführender, in Sachen Urne. Wobei ich glaube sehr wohl bei denen, dass es etwas mit dem Geld zu tun hat, aber auch der Umweltgedanke. Also das ist schon, glaube ich, ja.....den Jüngeren zuzuschreiben.

**I:** Und da gibt es dann keinen Unterschied? Frauen, Männer sind gleich?

**A:** Nein, das ist total egal. Das kann man nicht sagen, ‚mehr Frauen‘, ‚mehr Männer‘. Also ich glaube, wir hätten nicht einmal eine Statistik, aber ich muss sagen, so wie ich das jetzt hier Jahre mache, kann man nicht sagen, es machen nur Frauen, oder nur Männer, oder ganz selten Männer. Das ist, wie einmal einer gesagt hat: ‚Mich verbrennt ihr, weil ich lasse mich nicht vom Wurm beißen!‘, oder wie auch immer, oder ‚Meine Gebeine zerrt keiner

herum!', und so diese Argumente. Jugendalter, das kann man trennen, aber nicht Frau, Mann.

**I:** Und von den Konfessionen quer durch?

**A:** Ja, schau, von den Konfessionen, es tun Evangelische Urnen machen, es tun Römisch-katholische Urnen machen, die Altkatholischen sowieso, die ohne Bekenntnis sowieso. Also unsere Religion Römisch-katholisch ist ja nicht mehr dagegen und daher ist das kein Problem mehr. Die serbische Variante, da kommt das verbrennen nicht in Frage, sag ich einmal. Alles, was so orthodox angehaucht ist, gibt es da keine Möglichkeit. Da haben wir noch nie eine Urne gehabt. Also, ich kann mich nicht erinnern, irgendwann eine serbische Urne gehabt zu haben, oder russisch-orthodox. Also russisch schon gar nicht. Die sind da ganz, ganz streng.

**I:** Super, dann wäre es das einmal.



## **Abstract**

Unabhängig von Religion oder den persönlichen Vorstellungen, erwartet uns alle das Unausweichliche. Der Tod, welcher unter anderem mit der Bestattung in Verbindung steht.

Diese Arbeit hat es sich zur Aufgabe gemacht, eine bestimmte Art der Bestattung zu thematisieren – die Naturbestattung. Es wurde versucht den Begriff der Naturbestattung zu definieren und einen Überblick über die Angebote in Österreich zu geben. Ausserdem wird versucht die Gründe für eine Naturbestattung herauszuarbeiten, sowie die Vor- und Nachteile, Durchführung/Ablauf einer solchen Bestattung und die Zukunftsaussichten dieser Bestattungsart genauer zu betrachten.

Dies geschah mit dem Blickwinkel auf Österreich, da zu diesem Thema noch keine Arbeiten zu finden sind. Ich wollte einen Anstoß geben, sich mit Bestattung im Allgemeinen und im Besonderen mit der „neuen“ Art der Naturbestattung genauer auseinander zu setzen. Auch schon zu Lebzeiten. Denn uns alle erwartet irgendwann die Aufgabe eine Bestattung vorzubereiten. Sei es nun die eigene, oder die eines geliebten Menschen.

Independent of religion or personal expectations we are facing death sooner or later. Death is closely connected with a burial.

This theses focuses on a special type of burial – the burial in nature. I try to give an overview about the offers in Austria regarding burial in nature as well as to give a definition for natural burial. Also I tried to find out the reasons for natural burial, as well as advantages and disadvantages and the process of natural burials and the future perspectives.

This happened with the perspective on Austria because there is not a lot of research to find. I´d like to give a starting point to discuss burial in general and in particular natural burial earlier - when we are still alive. Sooner or later we need to prepare a burial because we are all facing death. Our own or of a beloved one.

## Lebenslauf

Name: Verena Vegh  
Geburtsdatum: 01.September 1984  
Geburtsort: Wien  
Staatsbürgerschaft: Österreich

Ausbildung: 1990 – 1994: Volksschule Bad Klein Kirchheim,  
Kärnten  
1994 – 2002: Bundesrealgymnasium Wien 3  
Matura am 20.Juni 2002  
2002 –2012.: Studium der Kultur- und  
Sozialanthropologie, Wien

Sprachen: Deutsch (Muttersprache)  
Englisch (Sehr gut)  
Französisch (Grundkenntnisse)